Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

…kampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei …atlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: …burger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H. Halle, Lerchenfeldstr. 14.

…zelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 7. Juni 1930 | 10. Jahrgang ★ Nr. 132

Gegen den organisierten Verrat die organisierte Kampffront!

…nabbauabkommen zwischen Reformisten und Unternehmern so gut wie abgeschlossen — Eine …tige Zentralstreikleitungssitzung in Eisleben — Die Welle der proletarischen Solidarität wächst

Halle, den 7. Juni.

…erhandlungen zwischen der reformistischen Bürokratie und …ernehmerverbänden über die Organisierung des Lohn… …und über die Unterdrückung aller Lohnkämpfe, insbeson… …Mansfeld-Kampfes, nähern sich ihrem Abschluß. Der …ts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratie, bringt in …bendausgabe vom 6. Juni eine offizielle Erklärung der …ten über diese Verhandlungen, in der es heißt:

…Laufe der Besprechungen wurde es von beiden Seiten, …Fall, daß es gelänge, eine gemeinsame Formel zu finden, …weckmäßig gehalten, daß der Erfolg der Aktion in der …it des Reichspräsidenten eine Stütze fände. Eine Eini… …t bisher nicht zustande gekommen, da auf der gemein… …Ausschußsitzung des Reichsverbandes der Deutschen In… …und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, …5. Juni abgehalten worden ist, eine Einigung der …nehmer nicht erzielt werden konnte.“

…nn inzwischen, wie wir bereits gestern melden konnten …der „Vorwärts“ in derselben Nummer auch zugibt, eine …ndigung zwischen den Unternehmern erzielt

…irgendwelchen Gegensätzen zwischen den Gewerk… …en und den Unternehmern aber in der Erklärung mit keinem Wort die Rede ist,

…einem raschen Abschluß der Lohnabbauverhandlungen …werden.

…ssenen Verrat, der Aufforderung zum Streikabbruch, …die Reformisten vor, indem sie mit allen Mitteln …eikfront zu durchlöchern und zu durchsetzen … Das Hauptmittel dazu ist neben der Verleumdungs… …gegen die revolutionäre Opposition und die Komm… …Partei die

…Bewilligung der sogenannten Notstandsarbeiten.

…Mansfeld A.-G. ist gegenwärtig im höchsten Maße daran …, bestimmte Arbeiten durchzuführen.

…Krughütte wurden und werden beispielsweise in Reichs… …täglich 30 bis 40 Streikbrecher transportiert, um …nach Holland zu verladen, da der Auftrag der Mansfeld …geht, wenn er nicht binnen 14 Tagen erledigt ist.

…Arbeiter, der unter diesen Umständen der Mansfeld A.-G. …welche Zwecke zur Verfügung gestellt wird, erleichtert …Verwendung der verfügbaren Streikbrecher zur Verhinderung …cher Verluste, erleichtert ihr also auch das Durchhalten, …sehen davon, daß er schon durch seine bloße Existenz einen …Einfluß auf die Streikfront ausübt.

…reformistischen Streikleitung ist direkt eine Aeußerung …sten Kreisen der Mansfeld A.-G. wiedergegeben worden:

…weitergestreikt wird, dann müssen wir Arbeiter von woanders herholen.“

…werbslosen ganz Deutschlands müssen diesen schänd… …Plan durch eiserne proletarische Solidarität durchkreuzen.

…nsfeld-Proleten aber müssen verstehen, daß nur die rück… …konsequente Durchführung des Streiks den Erfolg sichern

…anisierung der festen Streikfront, die zum Gegenangriff …Ausbeuteroffensive übergeht, stand auch im Mittel… …estrigen

…Sitzung der Zentralstreikleitung.

…einleitenden Referat des Genossen Otto Halle über… …von 40 Kameraden besuchte Sitzung gemeinsam mit den …der revolutionären Opposition eingehend die Streik…

…stimmend kam zum Ausdruck, daß das Vertrauen …beiter zur Führung der revolutionären Gewerk… …opposition wächst, daß die Proleten an einzelnen …wie in Wolferode, sogar spontan von sich aus …übergehe, örtliche Kampfleitungen zu schaffen.

…wurden die organisatorischen Richtlinien und der unten …veröffentlichte Aufruf an die Mansfeld-Arbeiter be…

Gleichzeitig wurde auch einmütig der Beschluß gefaßt, der Mansfeld A.-G. die aufgestellten Forderungen der Proleten zu überreichen, auf deren Grundlage der Kampf geführt wird.

*

Während die Terrormaßnahmen des bürgerlichen Staates sich entwickeln, die Polizei zum Beispiel schon seit dem 2. Juni dazu übergegangen ist, Verhaftungen einzelner Streikposten vorzunehmen, wächst in der Arbeiterschaft das Bewußtsein, daß

der entschlossene Kampf um die eigenen Forderungen die beste Hilfe für Mansfeld ist.

Die in **Helbra** von der Gemeinde beschäftigten **Notstandsarbeiter** sind gestern

in den Streik getreten,

weil ihre Forderung auf Wirtschaftsbeihilfe für Verheiratete in Höhe von 18 Mark und für Ledige in Höhe von 12 Mark nicht bewilligt, sondern lediglich den Verheirateten 8 Mark zugestanden wurden. In der Versammlung wurde der Streikbeschluß gefaßt, auf Grund folgender Forderungen:

1. **Bezahlung nach tarifmäßigen Löhne**
2. **Beschaffung von Arbeitskleidung.**
3. **Anmeldung zur Krankenkasse.**

Die Streikenden zogen sodann geschlossen zum Streiklokal der revolutionären Opposition und stellten sich für die Streikorganisierungsarbeit zur Verfügung.

Das Beispiel der Notstandsarbeiter von Merseburg und Helbra muß allen Arbeitern unseres Bezirks den Weg der wirklichen wirksamsten Solidarität für ihre kämpfenden Mansfeld-Kameraden weisen.

Mansfelder Arbeiter, vorwärts zum entschlossenen Gegenangriff!

Einheitlich und geschlossen haben die Arbeiter den im Einverständnis mit der Brüning-Regierung von der Mansfeld A.-G. versuchten Lohnabbau mit dem Streik beantwortet. Trotz der Sabotage der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie haben die Mansfelder Lohnsklaven den frechen Vorstoß der Trustherren und ihrer Regierung durch den Gegenstoß beantwortet.

Jetzt spüren die Arbeiter, was der von den Gewerkschaftsführern gepriesene Young-Plan für sie bedeutet: Lohnabbau im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft auf der ganzen Linie.

Hungerlöhne für die Arbeiter — Wucherprofite für die Unternehmer, das sind Auswirkungen des Young-Paktes.

Gewerkschaftlich organisierte Kollegen!

Ihr müßt erkennen, daß die Gewerkschaftsführe als Bejaher des Young-Planes und die Befürworter der kapitalistischen Rationalisierung gar nicht in der Lage sind, den Kampf gegen die Lohnabbauoffensive ernstlich zu führen, d… ein derartiger Kampf sich natürlich auch gegen den Young-Pl… und den Bestand des Kapitalismus selbst richtet.

Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer sind die Helfershelfer der Mansfeld A.-G. und der Bürgerblockregierung

Freigewerkschaftliche, christli… und unorganisierte Kollegen! Erkennt das schamlose Spiel, das …ie Gewerkschaftsführer mit der Mansfelder Arbeiterschaft treiben. Radikale Phrasen in den Versammlungen, aber gleichzeitig organisieren sie schon den Dolchstoß gegen … von Euch mit Begeisterung geführten Kampf.

Die Gewerkschaftsbürokratie wird im Interesse des „Wirtschaftsfriedens“ einen Lohnabbau unter allen Umständen schlucken.

Kollegen, die Ihr teilweise die Phrasen der Gewerkschaftsführer noch nicht erkannt … und noch glaubt, … die revolutionäre Gewerkschaftsopposition den einheitlichen Kampf der Mansfelder Arbeiter schädige,

schaut nach Berlin.

Dort verhandeln bereits die Führer des ADGB. und der Christen mit den Trustherren über den

Abschluß einer neuen Arbeitsgemeinschaft.

In ganz Deutschland soll mit Hilfe der Gewerkschaftsführer der Lohnabbau durchgeführt werden.

Durch Redensarten von „Senkung der Preise“ will man Euch die Kürzung der Löhne schmackhafter machen. Die Verhandlungen zwecks Abschluß dieses neuen Arbeitsgemeinschaftspaktes zwischen Unternehmertum und Gewerkschaftsführer in Berlin sind beinahe perfekt.

Die kämpfenden Arbeiter der Mansfeld A.-G. sowie die sich zum Kampf rüstenden Hüttenarbeiter im Ruhrgebiet und die Werftarbeiter in Hamburg sollen die ersten Opfer des neuen Schandvertrages werden

Ausplünderung der Massen durch Zoll- und Steuerwucher, Erhöhung der Preise für alle Massenbedarfsartikel auf der einen, Abbau der Löhne, Kürzung der Erwerbslosenunterstützung, Verschlechterung der Lebenhaltung, auf der anderen Seite im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft — das ist die Losung der Unternehmer und ihrer Steigbügelhalter, der Gewerkschaftsführer.

Gewerkschaftlich organisierte Kollegen.

Durchschaut das schändliche Spiel der Gewerkschaftsbürokratie im Mansfelder Kampf. Durch eine schamlose Hetze gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO.) und die KPD. wollen sie ihre Schandtaten verdecken. Jede Hetze der Gewerkschaftsbürokratie gegen die RGO. und die KPD., die sich voll und ganz hinter die berechtigten Forderungen der Mansfelder Arbeiter stellen, muß an Eurem Kampfwillen scheitern. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition stand an Euerer Spitze, als die Bonzen Euch im Stich ließen — sie half Euch am Sonntag die Hütten stillzulegen. Die KPD. ist die einzige Partei, die in den Kommunen und im Landtag das schändliche Spiel der Trustherren aufdeckt und Anträge auf Unterstützung aller Kämpfenden eingebracht hat.

Der sozialdemokratische Regierungspräsident v. Harnack

Ein großer Sieg der chinesischen Revolution

Wie wir im Innern des Blattes ausführlich melden, sind die Truppen der chinesischen roten Armee vorgestern abend in Tschangscha, der Hauptstadt der Provinz Hunan eingezogen. Wir deutschen Proleten arbeiten

gemeinsam mit unseren chinesischen Genossen am Siege der internationalen proletarischen Revolution,

indem wir in unserem Lande den Kampf um den Sturz der Ausbeuterherrschaft organisieren, den Streik der Mansfeld-Arbeiter zu einem wuchtigen Gegenangriff der gesamten Arbeiterklasse gegen die Ausbeuteroffensive gestalten.

69

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0001
DFG

ist es, der den Gemeinden die Auszahlung der bereits bewilligten Gelder verbietet.

Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter!

Hinein in die von der Arbeiterschaft selbstgewählten Streikleitungen! Schart Euch um sie als die richtig zuständige Führung Eures Kampfes!

Fordert die Unterstützung aller streikenden Arbeiter, einschließlich der Unorganisierten, aus Verbandsmitteln!

Schließt Euch dem proletarischen Selbstschutz an, zieht gemeinsam mit ihm auf Streikposten!

Arbeiter, durchschaut auch das verlogene Treiben der Führer der Nazis!

Diese Agenten der Unternehmer tun so, als ob sie Euren Kampf unterstützen. Schaut nach Thüringen, wo der Nazi-Minister Frick auf Grund des Republikschutzgesetzes die kommunistischen Zeitungen verbietet und die revolutionäre Partei des Proletariats knebelt. Dieser Nazi-Minister hat jetzt sogar das Treffen der Arbeitersportler verboten.

Im Reichstage treten die Führer der Nazis für den Zoll- und Steuerwucher ein.

Ihr irregeleiteten nationalsozialistischen Arbeiter, schaut Euren Führern nicht aufs Maul, sondern beurteilt sie nach ihren Taten. Sie werden im geeigneten Moment genau so wie die Gewerkschaftsbürokraten die kämpfenden Arbeiter verraten. Sie lügen in ihrem Flugblatt, um die kämpfenden Arbeiter zu verwirren, daß die Arbeiter keine Führung haben.

Angestellte der Mansfeld A.-G., laßt Euch nicht gegen die kämpfende Arbeiterschaft mißbrauchen

Gelingt es den Scharfmachern, den Lohnabbau bei den Arbeitern durchzusetzen, dann seid Ihr an der Reihe.

Verweigert jede Streikbrucharbeit!

Wo man Euch zwingen will, den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen, nehmt sofort den Kampf auf. Der Kampf der Arbeiter ist auch Euer Kampf, ihr Sieg ist auch Euer Sieg!

Mansfelder Arbeiterfrauen, vor die Front!

Ihr, die Ihr Euch bisher so tapfer geschlagen habt, kämpft weiter aktiv an der Seite Eurer Männer gegen die Aushungerungspläne der kapitalistischen Ausbeuter. Tretet ein in den Selbstschutz der Arbeiter. Helft die Streikbrecher verjagen. Organisiert die eingeleitete Hilfsaktion der IAH. für die Kämpfenden. Wählt in allen Versammlungen Delegierte. Tretet zu Frauendelegiertenversammlungen zusammen.

Erwerbslose Klassengenossen, die Mansfelder Arbeiter kämpfen auch für Euch!

Lohn und Brot für alle Arbeiter — Verkürzung der Arbeitszeit, Eingliederung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß — das ist die Losung der Kämpfenden. Unterstützt ihren Kampf aktiv. Tretet ein in den proletarischen Selbstschutz.

Jugendliche Arbeiter!

Ihr, die Ihr am meisten unter der Ausbeutung zu leiden habt, zeigt, daß Ihr gewillt seid, mit den erwachsenen Arbeitern in einer Front zu kämpfen. Nichts habt Ihr zu verlieren, als Eure Ketten. Kämpft bis zur Erfüllung der aufgestellten Jugendforderungen!

Mansfeld-Arbeiter! Der Kampf geht nur um die von Euch aufgestellten Forderungen.

Her mit der Siebenstundenschicht über und mit der Sechsstundenschicht unter Tage, mit der Eingliederung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß!

Her mit der Verbesserung der Schichtlöhne!

Weg mit den vielen Lohnklassen! Angleichung der Löhne der Jugendlichen und Frauen an die der Vollarbeiter.

Die von den Arbeitern gewählte Zentralstreikleitung hat bereits die von Euch in Helbra aufgestellten Forderungen der Mansfeld A.-G. unterbreitet.

Kollegen, Kommunisten, Sozialdemokraten, Christliche und Parteilose! Euer Kampf ist nur unter Führung der zentralen Streikleitung der Mansfelder Arbeiter siegreich zu beenden!

Das ist Eure Führung, folgt ihren Anweisungen!

Die kämpfenden Arbeiter haben das Recht, sich ihre Führung selbst zu wählen. Jetzt müssen die gewerkschaftlich organisierten und unorganisierten Kollegen einheitlich und geschlossen zusammengehen.

Mansfeld-Arbeiter!

Festigt und verbreitert die von den Arbeitern in den Betrieben gewählten Streikleitungen!

Tretet ein in den proletarischen Selbstschutz!

Organisiert den Kampf gegen die Streikbrecher!

Hinweg mit den Notstandsarbeiten, denn sie bedeuten Streikbruch!

Marschiert unter dem Schutz Eures proletarischen Selbstschutzes in gewaltigen Demonstrationen für Eure Forderungen auf!

Erzwingt von den Gemeinden die Auszahlung einer Unterstützung für alle Arbeiter!

Zeigt, daß Ihr nicht gewillt seid, Euch die bereits bewilligte Unterstützung von dem sozialfaschistischem Regierungspräsidenten rauben zu lassen!

Organisiert die einheitliche Hilfsaktion für alle Kämpfenden unter der Führung der IAH.!

Nieder mit den von den Gewerkschaftsbürokraten eingesetzten „Streikleitungen"!

Verweigert diesen Leitungen die Gefolgschaft. Denn die an der Spitze der eingesetzten Streikleitungen stehenden Gewerkschaftsbeamten bereiten die Niederlage vor!

Zeichnet Euch jeden Tag in den Kontrollokalen der von Euch gewählten Streikleitungen ein!

Es lebe der Kampf um die aufgestellten Forderungen unter Führung der zentralen Streikleitung der Mansfelder Arbeiter und der revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO.)

Eisleben, 6. Juni 1930.

Die zentrale Streikleitung der Mansfelder Arbeiter
I. A.: Otto Halle.

Gewerkschaftsspitzen verhandeln wei über Lohnraub

Der neue Raubzug gegen die Erwerbslosen

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 7. Juni.**

Die Bürgerblockminister **Moldenhauer** und **Stegerwald** hielten gestern Reden über die Sanierung der Reichsfinanzen. Danach soll eine „**Ausgabenersparnis von 250 bis 300 Millionen Mark**" durchgeführt werden, welche den Unternehmern zugute kommen soll. Es ist beabsichtigt, eine **Krankenscheingebühr von 1 Mark** festzulegen. Die **Versicherten** sollen an den Arznei- und Hilfsmittelkosten **bis zu 25 Prozent beteiligt** sein. Bei der Berechnung des Krankengeldes wird man nicht mehr die Siebentagewoche, sondern nur noch die **sechs** Werktage zugrundelegen und eine Fülle von anderen Verschlechterungen einführen. In den neun Monaten vom 1. Juli 1930 bis 1. April 1931 sollen aufgebracht werden durch:

1. **Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung: 220 Millionen.**
2. **Abbau der Leistungen der Arbeitslosenve[...] 115 Millionen.**
3. **Notopfer der Festbesoldeten in der öffentlichen [...] Privatwirtschaft (Beamten und Angestellten) [...] Ledigen: 350 Millionen.**
4. **Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn: [...]**
5. **Umgruppierung der Zalungstermine für die [...]steuer: 50 Millionen.**

Das unter Ziffer 3 genannte Notopfer der Beamten [...] ein Gehaltsabbau der obendrein nicht bis zum 31. März [...]fristet ist, sondern lediglich von diesem Zeitpunkt ab [...] werden kann. Außerdem schließt diese Position [...] durch Urlaubskürzungen und durch Beamtenentlassungen [...] etwa 60 Millionen Mark ausmachen wird. Die Steuer [...] Männer und Frauen wird etwa 45 Millionen Mark [...] Um „Volksgemeinschaft" vorzutäuschen, sollen auch die [...] mit ihren Millioneneinkommen ein paar Pfennige [...] entrichten. Schamhaft wird verschwiegen, welche [...] dabei zusammenkommen soll.

Die „Einsparung" in der Arbeitslosenversicherung sieht [...] folgendermaßen aus:

Die große Mehrheit der versicherten Arbeiter und [...] sollen um 1 bis 2 Klassen bei den Bezügen herab[...] werden. Das bedeutet eine Kürzung der Unter[...] um 3 bis 5 Mark pro Woche.

Die Karrenzeit für alle Ledigen soll in den [...] Fällen 14 Tage betragen.

Jugendliche bis zu 16 Jahren sollen keine Unter[...] erhalten.

Die Unterstützungssätze für verheiratete [...] mindestens um die Hälfte vermindert werden.

Das ist das Pfingstgeschenk der Bürgerblockregierung [...] deutsche Arbeiterklasse. Die Gewerkschaften haben sich [...]sicherung für eine Woche nach Pfingsten vorbehalten.

Nach übereinstimmenden Meldungen von allen [...] haben die gestrigen Verhandlungen zwischen den [...]schaftsführern und den Unternehmern über eine [...] Lohnabbauaktion zu einer grundsätzlichen Einigung [...] die in allen ihren Einzelheiten in den Tagen nach [...] festgelegt werden soll. Nach dem halboffiziösen Be[...] es: Die Lohnsenkung wird vorläufig nur (!) in [...] Akkordlöhne, nicht auf die Tariflöhne erfolgen. [...] Seiten hält man an der Hoffnung auf ein Gelingen [...] Aktion fest.

Die roten Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre Berlins

an die streikenden Mansfeld-Proleten

Die Groß-Berliner Konferenz der RGO.-Funktionäre vom 4. Juni 1930, besucht von 300 Kollegen und Kolleginnen, sendet den streikenden Arbeitern und Arbeiterinnen der Mansfeld A.-G. heiße Kampfesgrüße. Die Mansfelder Proleten haben der gesamten deutschen Arbeiterschaft den Weg gewiesen, der gegenüber dem vorstoßenden Unternehmertum angebracht ist. Gegen Lohnabbau und Massenentlassung hilft nur der Kampf, der Kampf unter Führung der RGO.

Die Konferenz der Berliner RGO.-Funktionäre erklärt sich bereit, in den Betrieben eine breite Solidaritätsaktion in die Wege zu leiten. Die beste Solidarität aber, das ist die Organisierung und Durchführung von Kämpfen überall dort, wo die Unternehmer den Lohn abbauen, und das ist in fast allen Betrieben.

Die Konferenz weist hin auf die Hetze, die Unternehmertum und Reformisten gemeinsam entfalten gegen die RGO., unter deren Führung sich immer größere Massen sammeln und deren klare Forderungen den verräterischen Redensarten der Reformisten gegenübergestellt — die Massen verstehen.

Die Gewerkschaftsopposition ist die einzige Kraft, die die Interessen der Arbeiter vertritt. Sie allein weist die Mansfelder Proleten hin, daß es mit der Abwehr des Lohnabbaues nicht getan ist, sondern daß diese schlechtbezahlten Arbeiter die Pflicht haben, mehr zu fordern und das Recht, hierbei an die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft zu appellieren.

Erkennt die Rolle der Reformisten — nehmt die Führung des Kampfes ausschließlich in die eigenen Hände. Kämpft unter Führung der RGO.!

Es lebe der Kampf der Mansfeld-Proleten!

Achtung, streikende Mansfeld-Arbeiter!

Anweisungen an die Streikenden, und insbesondere an die Streikposten, im Mansfeld-Streik haben nur Gültigkeit, wenn sie vom Kameraden Otto Halle, dem Vorsitzenden der Zentralstreikleitung in Eisleben, unterzeichnet sind.

Alle von anderen Personen und Körperschaften unterzeichneten Anweisungen, insbesondere Notstandsarbeitsscheine der sogenannten Streikleitung der Gewerkschaften in Helbra, haben keine Gültigkeit.

Eisleben, den 6. Juni 1930.

Die Zentralstreikleitung der Mansfeld-Arbeiter.

Der rote Arbeitersport marschiert!

(Eig. Drahtbericht) **Erfurt,** 7. Juni.

Erfurt steht im Zeichen des Reichstreffens der roten Arbeitersportler. Ueberall wehen rote Fahnen und Transparente mit revolutionären Losungen. Propagandasäulen sind aufgestellt, die den Aufmarsch der revolutionären Arbeitersportler zu Pfingsten ankündigen. Die letzten Vorarbeiten zum Reichstreffen werden noch geleistet und ein fieberhaftes Treiben herrscht in allen Stand- und Arbeitslokalen der Ausschüsse.

Trotz der gewaltigen Erwerbslosigkeit und schweren wirtschaftlichen Krise sind Zehntausende von Quartieren von der Arbeiterschaft den Sportlern zur Verfügung gestellt worden.

Ein guter Auftakt für das Reichstreffen und den am Sonnabend stattfindenden Reichskongreß der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport war die Landesleiterkonferenz am Freitagabend. Nach einem Bericht der Reichsleitung der IG. referierten die Vertreter der Landesleitungen über den Stand der Opposition in ihren Landesgebieten.

Allgemein war festzustellen, daß im gesamten Reich die Opposition immer mehr Boden gewinnt und energischer Widerstand gegen die Spaltungsmaßnahmen der Reformisten geleistet wird.

Bei allen Diskussionsrednern aus den Landesgebieten kam in den Ausführungen zum Ausdruck, daß bei einer aktiven Tät[...] Mehrheit der Arbeitersportler für die rote Klassenfront [...] wird. Aus den Berichten war zu ersehen, daß sich Zehntausende von Arbeitersportlern und Arbeitersportlerinnen an dem Reichstreffen beteiligen.

Achtung, Mansfeld-Proleten!

Generalappell des proletarischen Selbstschutzes im Mansfelder Land

Sonntag früh Antreten aller Kameraden und Kameradinnen des proletarischen Selbstschutzes:

Hettstedt: 8 Uhr „Hohenzollernpark"
Gerbstedt: 8 Uhr Lohmeyer
Eisleben: 9 Uhr Turnhalle, Breiter Weg.

Die Kameraden der anderen Orte haben sich entweder in diesen Hauptsammelplätzen einzufinden oder sich gleichzeitig in ihren Orten zu sammeln und durch Kurier ihr Antreten zu melden.

Pfingst-Montag 3 Uhr nachmittags in der Turnhalle Eisleben

gemeinsame Sitzung aller Streikleitungen des Mansfelder Gebiets.

Wegen der außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Streikleitungsmitglieder notwendig.

Reichsbanner-Arbeiter wehren sich [...] Nazi-Terror

(Eig. Drahtm.) **Wolfenbüttel, [...]**

In Wolfenbüttel provozierten Hakenkreuzler in einer [...] Versammlung, an der sich zahlreiche Reichsbannerleute be[...] eine wüste Schlägerei. **Gegen den Willen** der [...] **Führer** setzten sich die Reichsbannerproleten zur We[hr] [...] Faschisten gingen so brutal vor, daß acht Reichsbanner[leute] schwer verletzt wurden. Vier der nationalsozialistischen [...] mußten andererseits mit schweren Verletzungen ihre Provo[kation] büßen. Ein Reichsbannermann erlitt während der Zusam[menstöße] einen Herzschlag.

Das „Volksblatt" zittert vor dem siegre[ichen] Kampf der Arbeiter

Weil wir die Arbeiter auf die ungeheure Gefahr aufmerksam gemacht haben, die ihnen durch die reformistische Bürokratie [...], die jetzt gemeinsam mit den Unternehmern daran arbeitet, den Lohnraub gegen die Arbeiter durchzuführen, deshalb über[schüttet] uns das gestrige „Volksblatt" mit einer Fülle von Beschimpfungen. Die lächerlich dumme Behauptung wird aufgestellt, daß [wir zum] Mord an der Spitzen der reformistischen Gewerkschaften aufgefordert hätten. Sie wird aufgestellt von Funktionären der Partei, die zehntausende deutsche Arbeiter auf dem Gewissen hat, die Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und viele andere Führer des revolutionären Proletariats morden ließ.

Kein Arbeiter kann aus unseren Ausführungen eine [Aufforde]rung zum Mord herauslesen. Wozu wir die Arbeiter auf[gefordert] haben, ist dies: sich loszulösen von der verbrecherischen [reformisti]schen Gewerkschaftsbürokratie und unter der Führung der [revolu]tionären Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen den [Unter]nehmer-Raubzug aufzunehmen.

Die „Volksblatt"-Leute fürchten, daß dank der mobilisierenden und organisierenden Tätigkeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der Kommunistischen Partei nicht nur die [...] Arbeiter ihren Kampf erfolgreich fortsetzen, daß sie siegen, sondern daß die große Masse des deutschen Proletariats [...] den Kampf aufnehmen und unbekümmert um das Geschrei der Reformisten: „die kapitalistische Ausbeuterordnung in Gefahr" ihre eigenen Forderungen durchsetzen wird.

Die mit der kapitalistischen Ausbeuterordnung und ihrem [kapita]listischen Staat auf Leben und Tod verbundene reformistische Gewerkschaftsbürokratie, die Führerschaft der Sozialdemokratischen Partei zittern um ihre Existenz. Das spricht aus dem [...] Artikel des „Volksblatt".

Nach dem Muster der Mansfeld-A[...]

Lohnraubversuch der AEG.-Direktion

(Eigene Drahtmeldung.) **Berlin, [...]**

Die Fabrikoberleitung des AEG.-Konzerns hat in der [vergan]genen Woche einen Lohnabbau für die im Konzern be[schäftigten] Arbeiter beschlossen. Wahrscheinlich wird damit im Kabelwerk [Ober]spree begonnen werden. Die Arbeiter einiger Abteilungen [wurden] zum 1. Juli gekündigt und dann später mit einer [...] Lohnverkürzung wieder eingestellt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0002

Sechs amerikanische Kommunisten vom elektrischen Stuhl bedroht

Neuyork, 6. Juni. Vor dem Schwurgericht in Atlanta (Georgia) stehen sechs Arbeiter und eine Arbeiterin, die der kommunistischen Tätigkeit angeklagt sind. Einigen von ihnen droht das Todesurteil. Vier wurden bereits einmal zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das große Schwurgericht, das für das Todesurteil verantwortlich ist, besteht aus Führern des reformistischen Gewerkschaftsbundes, Geschäftsleuten und dergleichen. Der Vorsitzende des Ortskartells Atlanta des reformistischen Gewerkschaftsbundes, Rance, war Sekretär des Geschworenengerichts; der Sekretär des reformistischen Gewerkschaftsbundes für den Bundesstaat Georgia fungierte als Gehilfe des Staatsanwalts.

Die in USA. überall vorgesehenen Protestkundgebungen am 7. Juni, dem Jahrestage des Prozesses von Gastonia, ihren Höhepunkt erreichen. Es ist notwendig, daß auch das internationale Proletariat seine Stimme zum Protest gegen die geplanten Morde erhebt.

Tabakarbeitergewerkschaft in Saloniki aufgelöst

Athen, 6. Juni. Das Gericht erster Instanz in Saloniki fällte den Beschluß, die Arbeiterkammer und die Tabakarbeitergewerkschaft von Saloniki aufzulösen. Zum Prozeß gegen die revolutionären Gewerkschaften, der Mitte Mai stattfand, wurde die Auflösung des Tabakarbeiterverbandes von ganz Griechenland beantragt. Diesen Antrag hat nun das Gericht in seinem Beschlusse abgelehnt. Saloniki ist jedoch das bedeutendste Zentrum der Tabakindustrie.

Die Protestbewegung der Tabakarbeiter gegen die Aufhebung ihres revolutionären Verbandes hat sich vielfach gesteigert. In vielen Städten fanden und finden politische Massenstreiks statt. In Drama kam es zu blutigen Kämpfen streikender Arbeiter gegen die Polizei.

In Kawalla geht der Kampf der Zigarrenarbeiter weiter. Vor den Betrieben wurden heute Versammlungen veranstaltet, um die Wiedereinstellung der Entlassenen zu erzwingen, wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Gendarmen kam. Drei Kommunisten wurden verhaftet.

In Kilkis sind die Tabakarbeiter in den Streik getreten, weil vier Arbeiter auf Anweisung der Polizei entlassen wurden. Die Streikenden fordern die Wiedereinstellung der Entlassenen.

Das Büro der Revolutionären Lebensmittelarbeiter bei der Roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau erläßt einen Aufruf an die Arbeiter aller Länder, den Kampf der griechischen Brüder mit allen Mitteln zu unterstützen.

Arbeitslosenkundgebungen in Lodz

Warschau, 6. Juni. In Lodz zogen wiederum Tausende von arbeitslosen Textilarbeitern vor das Rathaus und verlangten Arbeit oder Brot. Die Polizei ritt brutale Attacken. Bei den Zusammenstößen wurden sechs Arbeiter verletzt.

Kurze Auslandsnachrichten

Der Schweizer Nationalrat hat die Aufnahme eines Kredits von 20 Millionen Franken zum Bau von 105 neuen Militärflugzeugen mit Ausrüstung zugestimmt.

In Brasilien kam es bei Agua Branca im Staate Parahyba zu einem blutigen Kampf zwischen Polizei und Aufständischen. Die Polizei verlor dabei 25 Mann an Toten. Die Aufständischen erbeuteten große Mengen Waffen und Munition.

Senatsmarschall Szymanski hat Pilsudski einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Senatstagung übermittelt.

Neue Siege der chinesischen Roten Armee

Tschangtscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, eingenommen

Schanghai, 6. Juni. Tschangtscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, ist von einem Teil der chinesischen Roten Armee erobert worden. Die Behörden und Ausländer haben die Stadt auf einem englischen Kanonenboot verlassen. Der bisherige Gouverneur der Provinz Hunan, Ho-Chien, hat demissioniert. Die Regierungstruppen Tschangkaischeks haben die Stadt in wilder Unordnung geräumt. Teile der Truppen sind zur Roten Armee übergelaufen. Britische und amerikanische Kriegsschiffe kreuzen vor der Stadt, bereit, die Roten Truppen anzugreifen.

Auch in den anderen Provinzen nimmt die revolutionäre Aktivität der Bauern und der roten Truppen ständig zu. Im Grenzgebiet der Provinzen Fukien, Kiangsi und Kwantung wurden 18 Bezirke von den kommunistischen Truppen eingenommen. Die kommunistischen Truppen besetzten die Grenzstädte Lung-Yen-Tschou und Jung-Ting und Schang-Hang. Die Nankingregierung hat von Kanton aus Truppen nach dem Norden der Provinz Kwantung gesandt, um den Vormarsch einer großen, aus zehntausenden Bauern bestehenden Roten Armee aufzuhalten.

Im Westen der Provinz Kwangsi haben die Kommunisten die Stadt Lint-Schou eingenommen. Man erwartet in den Nachbarstädten den baldigen Angriff der kommunistischen Truppen. Anderen Nachrichten zufolge wurden zahlreiche Städte im Nordosten der Provinz Kwangsi ebenfalls von den kommunistischen Truppen eingenommen.

In der Provinz Schantung wurde Tschangkaischeks Armee von den Nordtruppen Yens geschlagen. Tsinanfu, die Hauptstadt Schantungs, wird etappenweise geräumt. Auf dem Rückzug vor Yens Truppen hat die Regierungsarmee die große Eisenbahnbrücke über den Gelben Fluß zwischen Tsinanfu und Pukau gesprengt.

Die chinesische Bourgeoisie befindet sich in Panikstimmung. An der Börse in Schanghai ist ein neuer erheblicher Sturz des Silberpreises zu verzeichnen. Während der letzten zwei Tage sind die einheimischen Wertpapiere um sechs Punkte gefallen. Der neue Silbersturz hat dazu geführt, daß fünf große Banken ihre Zahlungen eingestellt haben. Eine weitere Reihe von Firmen steht vor dem Zusammenbruch.

Blutige Kämpfe in Indochina

Paris, 6. Juni. Der Korrespondent des „Matin" in Dalat (Anam) berichtet, daß sich am 4. Juni in der Nähe von Phu-Lam (Provinz Cholon) blutige Zwischenfälle ereignet hatten. In einer Ortschaft habe anamitische Miliz von ihren Waffen gegen 2000 Manifestanten Gebrauch gemacht und zwei Demonstranten getötet. Außerdem seien 68 Personen verletzt und 40 Personen verhaftet worden. Bei der Kundgebung seien rote Fahnen und Schilder mit der Aufschrift: „Wir zahlen keine Steuern mehr; wir wollen die Aufteilung von Grund und Boden unter die Bauern!" vorangetragen worden.

In der Provinz Gia-Dinh habe eine Volksmenge den eingeborenen Verwalter bedroht, so daß dieser schießen ließ. Zwei Eingeborene seien getötet und sieben verletzt worden. Durch Eintreffen von Verstärkungen habe man dem Verwalter Hilfe bringen und zahlreiche Manifestanten verhaften können.

In Kunen-Tauh-Chuong verlangten Riesendemonstrationen vom Gouverneur die Freilassung aller in Haft genommenen Revolutionäre und die Bewilligung von Entschädigungen an die Familien der Opfer von Nghean und Tai-Binh.

In Chomoi, wo es in der letzten Woche zu Aufständen gekommen war, die zahlreiche Tote und Verwundete gekostet hatten, herrscht der Terror und es werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Tokio, 6. Juni. In den japanischen Häfen Nagasaki und Fusan (Korea) sind bisher insgesamt 6000 Transportarbeiter und Schiffslader in den Streik getreten. Die japanischen Behörden haben den Streik für ungesetzlich erklärt und Militär als Streikbrecher eingesetzt. In Nagasaki und Fusan wurde die Streikleitung verhaftet und vor Gericht gestellt.

Peschawar ein bewaffnetes Kriegslager

Textilarbeiter von Bombay stürmen eine Polizeiwache

London, 6. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Times" in Peschawar schreibt über die Kämpfe in der Nordwestprovinz:

Die Afridis scheinen sich in der Kadschuri-Ebene zusammenzuziehen. Ihre Zahl wird auf 7000 bis 14000 geschätzt. Vorgestern spät abends bewarfen britische Militärflieger eifrig ihre Lager in der Ebene mit Bomben, während eine starke Kavallerie-, Infanterie- und Artillerie-kolonne die Straße nach Bara hielt. Eine Kavalleriebrigade, bei der sich ein britisches Husarenregiment befindet, ist zur Verstärkung der Truppen aus Risalpur herangezogen worden. Ganz Peschawar gleicht einem bewaffneten Heerlager.

Gestern früh wurde gemeldet, daß etwa 400 Afridis außerhalb von Landi, einem Orte zwischen der Bara-Straße und der Kohat-Straße am Rande von Peschawar eingetroffen sind. Sie sind verschieden bewaffnet, einige mit Gewehren, andere nur mit primitiven Waffen. Ihre Führer teilten den Dorfbewohnern mit, daß die Afridis gekommen seien, um den Tod der in der Stadt ums Leben Gebrachten zu rächen. Die Drähte zwischen dem Bara-Fort und Peschawar sind zerschnitten worden. Die Panzerwagen, die die Straße abpatrouillieren, melden, daß die Brücken beschädigt und Bäume gefällt worden sind, um die Panzerwagen aufzuhalten.

Am Donnerstag morgen drang eine Abteilung Afridis bereits in eine Vorstadt Peschawars ein. Die Afridis kämpfen mit großer Erbitterung, sie beschießen heftig jedes Flugzeug, das zu Bombenwürfen gestartet ist, sobald es tief genug fliegt.

Bombay, 6. Juni. In Bombay, wo gestern hunderttausende Textilarbeiter und Arbeiterinnen im Streik verharrten, ist es zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Die provozierende Polizei wurde in allen Stadtteilen durch einen Hagel von Steinen zurückgeschlagen. Im Spinnereibezirk wurde eine Polizeiwache von der Menge gestürmt und in Brand gesteckt. Der Geschäftsverkehr ruhte vollkommen.

Der revolutionäre Geist in der französischen Armee

Wie weit die Zersetzung in der französischen Armee bereits gediehen ist, beweist eine Aufstellung der Pariser „Humanité", wonach allein in dem Gefängnis Clairvaux 750 Matrosen und 250 Soldaten wegen politischer Vergehen inhaftiert sind. Unter den Gefangenen befindet sich auch André Marty, der neuerdings zu fünf Jahren verurteilte Führer der Matrosenmeuterei vor Odessa.

(Fortsetzung.)

Die Funktionäre beschließen, daß nach der Frühstückspause die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird. Die Vertrauensleute haben in geschlossener Kolonne und demonstrativ die Arbeit zu verlassen, zum Zeichen für die Belegschaft. Wo Abteilungen in den Streik treten, sollen sie die Tore nicht einzeln verlassen, sondern andere Abteilungen ermuntern, den ganzen Betrieb so aufrollen, der Betrieb wieder, wenn nötig, den ganzen Flugplatz.

Es klingelt nach der Pause. Die Meister, Vorarbeiter, Obermeister, Spitzel, stehen — laut Instruktionen der Betriebsleitung — inmitten des Saales um die Meisterbude angetreten, um jeden „Rädelsführer" zu erkennen. Die Arbeiter gehen zwar an ihre Plätze, suchen zwischen den Werkzeugen, rücken die Späne ein. Zickel — sie nennen ihn Oberammergauner — erscheint im Saal, grinst zufrieden und verschwindet wieder, läuft durch alle Abteilungen. Brunner arbeitet eifrig. Krüger sieht geschäftig. Langenscheid schaut zu mir her, geht dann an mir vorbei und sagt leise: „Komm!"

Ich folge ihm in die Toilette. „Mensch!", sagt er, „jetzt wird es ernstlich! Jetzt heißt es, den Hunden ein Schnippchen schlagen. — Hier! Kleb den Zettel am Brett an; ich renne rasch in die Tischlerei, vielleicht kann ich die rüberholen."

Auf dem Zettel steht mit Bleistift geschrieben:

„Arbeiter, laßt euch nicht einschüchtern! Werdet nicht zu Streikbrechern! Legt die Arbeit nieder!"

Ich gehe in raschem Tempo am schwarzen Brett vorbei an der Bude, dann mit den Werkzeugmarken und einem Bohrer zurück, zur Werkzeugausgabe. Auf dem Rückwege bleibe ich vor dem „schwarzen Brett" stehen und lese in den Bekanntmachungen des „Oberkommandos in den Marken".

Als ich wieder an meiner Bank stehe, sammeln sich vor dem schwarzen Brett bereits die „Neugierigen" und lesen, bleiben stehen, immer mehr kommen. Auch ich gehe wieder zurück und „lese".

Meister Horn kommt und fragt: „Was ist denn hier los?" Er steht schon mitten unter dem Haufen. Krüger bricht das Schweigen: „Den hat wohl Zickel angeklebt!"

Der Bann ist gebrochen. Die Abteilung verläßt den Betrieb.

Der Hof ist schwarz von Menschen. Riedel kommt über den Hof gestampft und gibt Auskunft: „Alles ist raus!" Langenscheid rennt rasch zurück und zieht sich um. Die Arbeiter und Arbeiterinnen gehen schweigend zum Tor hinaus über den Flugplatz, sehen die Arbeiter der anderen Betriebe nach dem Bahnhof marschieren. Ihre Angen beginnen zu leuchten: Einer für alle, alle für einen!

Versammlungen, auch unter „freiem Himmel" sind verboten. Wir marschieren in den verschneiten Wald, versammeln uns dort. Drei Kollegen werden bestimmt, die das verbindende Glied mit der Streikleitung bilden, unter ihnen Langenscheid und Riedel. Aller Streik ist verschwunden. Riedel wird auf die Schultern zweier Kollegen gehoben und sagt:

„Kollegen und Kolleginnen! Ihr wißt wohl alle, um was es geht. Wenn wir in den nächsten Tagen vielleicht nicht immer zu euch sprechen können, laßt euch nicht einschüchtern. Faßt nicht auf die Schwindelei herein, die nicht ausbleiben werden. Die Vertrauensleute werden euch immer auf dem Laufenden halten. Jetzt heißt es durchhalten — für uns! Jetzt gilt es zu zeigen, daß wir zu kämpfen verstehen!"

Ein Ruck geht durch die Reihen. Die Uneinigkeit ist verschwunden. Endlich! Riedel steht mit entblößtem Kopf über den Massen, sein langer Bart flattert im Wind. Sein mageres Gesicht ist wie versteinert. Seine schwarzen Augen springen unruhig hin und her, aufrüttelnd, wie der Groll seiner abgehackten Worte.

Die Vertrauensleute geben Auskunft über das Verbindungslokal. Wir müssen eilen, um nicht von den aufgebotenen Schutzleuten oder Truppen aufgestöbert zu werden.

Der Zug marschiert nach dem Treptower Park. Die großen Plätze sind abgesperrt. Schützenketten mit scharf geladenen, entsichertem Gewehr sind darüber hingezogen. Aber immer zahlreicher werden die Massen, die um sie herum marschieren, stumm, hungrig, frierend, erbittert. Die ganze Armee der Polizeispitzel in Zivil versucht sich unter die Demonstranten zu mischen, um den zu haschen, der es wagt, ein Wort zu den Aufständigen zu sprechen, das alle erwarten. Die Stoßkraft der Rebellenarmee soll durch erzwungenes Schweigen erschüttert werden.

Die einzelnen Betriebsbelegschaften kommen auseinander, verlieren den Anschluß. Jeder fühlt: Das Schweigen muß gebrochen werden, ein trotziger Appell die Antwort auf zermürbenden Terror sein.

Am Karpfenteich unterbrechen wir unsern stummen Marsch. Alle zuverlässigen Vertrauensleute werden herangeholt. Um Langenscheid wird eine dicke Mauer gebildet aus zuverlässigen Arbeitern und Arbeiterinnen. Dann duckt er sich, stülpt einen Kopfschützer über die Ohren, einen groben, schwarzen Filzhut über seinen Schädel, einen dicken Schal um den Hals und zieht sich einen ihm viel zu großen Paletot an. So beben sie ihn auf die Schultern. Aller Augen hängen an ihm, als er spricht:

„Arbeitsbrüder und -schwestern! — Das Maß ist voll! — Wir lassen uns nicht länger wie Vieh behandeln! — Lieber für die Sache des Proletariats sterben, als für den Kapitalismus und Militarismus länger morden und hungern! — Wir ziehen in die Stadt, vereinigen uns mit unseren Brüdern zur Demonstration gegen den Krieg! — —"

Dann verschwindet Langenscheid wieder, zieht sich seine blaue Marinejacke an, setzt seine Schirmmütze auf und geht als harmloser Milkläufer mit im Zuge, die Köpenicker Chaussee entlang.

Sie wollen gemeinsam bekunden: Man kann nicht Millionen mitsamt ihren Kindern vernichten, ohne daß sie auf ihre Weise dagegen protestieren. Noch wollen sie weiter nichts! Eine Ahnung, von weither noch dämmernd, mag sie beschleichen, daß erst der Anfang gemacht ist, der Aufmarsch sich erst vollzieht zu der großen Schlacht, in der andere Kräfte in den Schützengraben ziehen. Nicht an den Grenzen der Vaterländer entlang, sondern durch sie hindurch, die Front der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter. Aber den Weg, den sie heute marschieren, hat noch nicht das klare Bewußtsein, sondern der Hunger erzwungen, es ist der Weg der friedlichen Demonstration.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Vatikanische Antisowjethetze macht sich glänzend bezahlt

Der Papst lebt herrlich in der Welt...

Die Kapitalisten aller Länder lassen sich die päpstliche Hilfe etwas kosten Unzählige kostbare Geschenke, aus den Knochen der Arbeiter herausgepreßt, wandern nach Rom

Rom, 6. Juni. Seit dem sogenannten Lateranvertrag, dem Friedensschluß zwischen dem Papst und Mussolini, der al seine Belohnung der Kirche durch den Faschismus, dem sie große Dienste erwiesen hat, zu gelte uhat, ist eine fast unglaubliche Macht- und Prunkentfaltung des Vatikans festzustellen, wie sie es in den letzten Jahrzehnten nie in Erscheinung getreten ist.. Die hundsgemeine, heuchlerische Hetze gegen Sowjetrußland muß dem Vatikan eine tüchtige Stange Geldes eingetragen haben. Denn mehr als je wird jetzt im Kirchenstaat und den dazugehörenden Gebäuden restauriert und alles auf die verschwenderischste Art eingerichtet.

Selbstverständlich wird diese Summen verschlingende Restaurierung nicht allein durch die Bettelgelder der Gläubigen aufgebracht, vielmehr beteilen sich die Kapitalisten aller Länder, durch kostbare Geschenke und Geldzuwendungen, die sie aus den Knochen ihrer halbverhungerten und miserabel bezahlten Arbeiter herauspressen, ihre Erkenntlichkeit für die päpstliche Hetzarbeit gegen Sowjetrußland und das klassenbewußte Proletariat zu beweisen.

So hat erst vor kurzem die berüchtigte „Amerikanische Telephongesellschaft", in deren Betrieb ein geradezu satanisches Ausbeutungssystem herrscht,

wo Frauen am Fließband in wenigen Jahren körperlich vollkommen zugrunde gerichtet werden,

dem Papst einen Telephonapparat zum Geschenk gemacht, der, wie wir bereits einmal berichteten, aus massivem Golde hergestellt, mit kostbaren Steinen und Perlmutt ausgelegt ist und einen ungeheuren Wert repräsentiert.

Aber auch die Mercedes-Benz-Werke in Stuttgart-Mannheim, die wegen ihrer rücksichtslosen Durchführung der Rationalisierung eine traurige Berühmtheit erlangt haben und skrupellos Tausende von Arbeitern auf die Straße warfen, findet man unter den mehr als freigebigen Spendern. Ausgerechnet diese Firma, die man stets an der Spitze der Unternehmeroffensive bei der Durchführung von Massenentlassungen, Lohnabbau und sozialen Verschlechterungen findet, hat sich bemüßigt gefühlt, dem „Heiligen Vater" das allerwertvollste Geschenk zu machen,

indem sie für ihn eigens ein verschwenderischst ausgestattetes Luxusauto bauen ließen, an dem etwa ein Jahr gearbeitet werden mußte.

Es ist dies ein großer Achtzylinderwagen mit 80 PS., gebaut im Stil alter Galakarossen und mit rotem Velour ausgeschlagen. Im Innern hat der Wagen statt der Rücksitze einen Thronsessel im italienischen Barock und entsprechende Prunksitze für die Begleitung des Papstes.

Als man dem Papste dieses Geschenk vorführte, soll er, der doch gewiß an Pracht und Luxus gewöhnt ist, ein ums andemal sein freudiges Erstaunen über dieses Meisterwerk der Luxusindustrie ausgedrückt haben.

Aber auch sonst wird im Vatikan in der letzten Zeit eine aufreizende Pracht entfaltet. Noch nie ist bei dem kirchlichen Klimbim solch ein großer Pomp und solche Pracht entfaltet worden, als in letzter Zeit. Zur Genüge ist auch der große Luxus bekannt, der bei Einrichtung des vatikanischen Bahnhofs und der päpstlichen Salonwagen entfaltet wurde. Weitere Riesensummen verschlang die Einrichtung

einer eigenen päpstlichen Sternwarte, mit den teuersten und modernsten Instrumenten.

Außerdem ließ der „Heilige Vater" sich, um anscheinend in direkten Verkehr mit seinem himmlischen Vorgesetzten treten zu können, eine eigene Radiostation mit einem besonders starken Sender errichten.

Jawohl, das alte Lied „Der Papst lebt herrlich in der Welt . . ." hat immer noch, trotz des gräßlichen Massenelends in allen kapitalistischen Ländern nur zu sehr seine volle Berechtigung. Und sollte eines Tages der goldene Strom der aus dem Schweiß und Blut der Arbeiter gepreßten Geschenke spärlicher werden, so wird der verwöhnte Nachfolger Christi, der nach der Bibel „nichts hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte", ganz einfach die Antisowjethetze steigern. Antisowjethetze macht sich ja in unserer Zeit immer noch am besten bezahlt.

Das größte Hornvieh

Im Leipziger Zoo ist dieser Tage eine Gruppe von Batussi-Rindern eingetroffen. Das Batussi-Rind ist das zweihörnertragende Tier und war bisher in den europäischen zoologischen Gärten noch nicht vertreten. Es stammt aus Innerafrika.

Giftgas an Stelle des elektrischen Stuhls

Die erste Hinrichtung durch Giftgas in USA.-Verbrecher als ärztliche Versuchskaninchen

London, 6. Juni. Das heuchlerische Amerika, das an chin Humanitätsphrasen, die Lynchmorde nicht ausschließen, den Weltrekord hält, probiert zur Zeit an lebenden Objekten die Hinrichtungsmöglichkeiten durch Giftgase.

So wird aus Dawson City im amerikanischen Staat Nevada gemeldet, daß der zum Tode verurteilte berüchtigte Verbrecher R. H. White als erster durch Giftgas hingerichtet wurde. Genau wie bei der Hinrichtung mit dem elektrischen Stuhl, wurde auch er in eine Kammer geführt, die aber hermetisch abgeschlossen war. Dort wurde er auf einem Stuhl festgebunden. Nachdem das Gas hineingelassen wurde,

beobachteten die Henker und die ärztlichen Henkersknechte die Zuckungen des Sterbenden durr chein Beobachtungsfenster.

Erst nach drei Minuten konnte der Tod endgültig festgestellt werden. Angeblich soll er vollkommen schmerzlos eingetreten sein.

Die amerikanische „humane" Wissenschaft tut sich auf diese neueste Hinrichtungsart viel zugute. Glaubt sie doch erreicht damit das Geschrei über die grauenhafte Foltermethode der elektrischen Hinrichtung zum Schweigen zu bringen.

Hamburger Oellager in Flammen

Wie wir bereits gestern berichteten, brach auf dem Gelände der Vereinigten Oelfabriken in Hamburg ein Großfeuer aus, bei dem 15 000 t Oelkuchen und zahlreiche mit Oel gefüllte Fässer vernichtet wurden. Die Oellässer explodierten nacheinander mit gewaltigem Krachen. Die Feuerwehr konnte nur aus einer Entfernung von 100 Metern die Löscharbeiten verrichten. Unser Bild zeigt das Riesenausmaß des gewaltigen Brandes.

Folgenschwerer Brückeneinsturz

Acht Arbeiter tot, ein Schwerverletzter

Rom, 6. Juni. In der Nähe der norditalienischen Stadt Cuneo ist beim Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Tanaro ein soeben errichteter Brückenpfeiler zusammengestürzt. Neun Arbeiter wurden dabei mit in die Tiefe gerissen. Während acht sofort tot waren, konnte der neunte nur mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden. Um die Leichen der Arbeiter bergen zu können, mußte das Flußbett zum Teil trockengelegt werden. Die drei verantwortlichen Bauleiter, durch deren grobe Fahrlässigkeit das gräßliche Unglück entstand, wurden in Haft genommen.

Riesenfeuer auf der Germaniawerft

Kiel, 6. Juni. Am Freitag vormittag brach auf der Germaniawerft in Kiel aus noch nicht bekannter Ursache ein Feuer aus, das sich zu einem Riesenbrand entwickelte. Die gesamte Kieler Feuerwehr war zur Löscharbeit aufgeboten. Zum Ausbruch gekommen ist das Feuer in dem Prüfstandbau für Motoren. Stundenlang breiteten sich dichte schwarze Rauchwolken über ganz Kiel aus.

Ueberschwemmung in der spanischen Stadt Burgos

Nach Meldungen aus Burgos ist infolge der anhaltenden Regengüsse der Vena-Fluß aus den Ufern getreten und hat die niedrig gelegenen Teile der Stadt überschwemmt, wo in einigen Straßen der Wasserstand einen Meter beträgt. Die Hauptstraße ist an mehreren Stellen unpassierbar. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Die Schulen sind geschlossen. Es ist dies das größte Hochwasser seit dem Jahre 1874.

Schneefall in Marokko

Während des in ganz Marokko herrschenden Umsturzes ist gestern, zu dieser Jahreszeit eine beispiellos dastehende Tatsache, 100 Kilometer südlich von Fez Schnee gefallen.

Die Hitzewelle in Neuyork

Das Thermometer stieg am Freitag in Neuyork auf 38 Grad Celsius im Schatten. Sieben Personen sind infolge Hitzschlag gestorben.

Der „Schrecken vom Niederrhein"

Ein tollkühner Ein- und Ausbrecher, der die Freiheit über alles liebt, verschluckt Eisenteile — Aus Not sechzig Einbrüche verübt

Gladbach-Rheydt, 6. Juni. Der 27jährige Klempner Peter Pöstges aus Jülchen, der nicht weniger als 60 Einbruchsdiebstähle verübt hatte, und wegen seiner verwegenen Ein- und Ausbrüche den Beinamen „Schrecken vom Niederrhein" bekommen hatte erhielt dieser Tage vom hiesigen Schwurgericht zusammen mit den noch nicht verbüßten Strafen zehn Jahre und vier Monate Zuchthaus.

In dieser an dramatischen Zwischenfällen überreichen Gerichtsverhandlung kam noch einmal das wildbewegte Leben dieses tollkühnen Menschen zur Sprache. Mit 20 Jahren entfloh P. beispielsweise in Grevenbroich bei der Verhaftung einem Polizeibeamten.

Dieser machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und durchbohrte mit einer Kugel den Fuß des Flüchtlings. Trotzdem durchschwamm der Angeschossene, an beiden Händen gefesselt, noch das ziemlich reißende Flüßchen Erft und entkam.

Doch war die Verletzung so stark, daß er später ein Krankenhaus aufsuchen mußte, wo dann seine Festnahme erfolgte.

Im Untersuchungsgefängnis in Gladbach verschluckte Pöstges einmal

20 etwa zwei Millimeter dicke bis zu fünfzehn Zentimeter lange eiserne Matratzenfederteile und einen Löffelstiel,

um ins Gefängnislazarett zu kommen, da er seiner Meinung nach von dort eine Flucht leichter bewerkstelligen konnte. Nach der Operation stellte sich eine Lungenentzündung ein. Trotz seiner Entkräftung gelang es ihm eines Nachts, mittels aneinander geknüpfter Bettücher sich aus dem Fenster des Gefängnislazaretts herunterzulassen und zu entkommen. Nur mit einem Hemd bekleidet, durchlief er die Stadt und weckte schließlich einen Schneidermeister. Diesem schwindelte er vor, er sei überfallen und bis aufs Hemd ausgeplündert worden. Dann flüchtete er nach Düsseldorf, verübte dort zahlreiche Diebstähle und wurde ein Jahr später erneut verhaftet.

Sämtliche Straftaten gab er ohne weiteres zu, betonte aber immer und immer wieder, daß er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern ausschließlich, um sein nacktes Leben zu fristen, die Verbrechen ausgeführt habe. Natürlich wird er die nächste sich bietende Gelegenheit wieder zur Flucht benutzen. Die Folge werden neue Verstöße gegen das bürgerliche Eigentumsgesetz sein. Dann wird man ihn wiederum verhaften, bis er endlich als gänzlich zerbrochenes Wrack und Opfer der kapitalistischen „Ordnung" in irgendeiner Zuchthauszelle verreckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0004

Zum 1. Reichstreffen der roten Sportler

[An] den Pfingsttagen werden in Erfurt die Bataillone der roten Arbeitersportler aufmarschieren unter den Losungen des [rev]olutionären Proletariats gegen National- und Sozialfaschismus, für den Sieg der Arbeiterklasse, für die rote Sporteinheit

Heute starten Zehntausende nach Erfurt

In allen Arbeitersportorganisationen hat man fieberhaft zu dem großen Treffen der oppositionellen Arbeitersportler, das während der Pfingsttage in Thüringen stattfindet, gerüstet. Täglich sind Massenmeldungen eingelaufen. In den Betrieben und durch ... und Hofpropaganda wurden auf Listen Gelder für die erwerbslosen Arbeitersportler gesammelt, um auch ihnen die Möglichkeit zu geben, an dem gewaltigen Treffen teilzunehmen. In Erfurt selbst sind alle Vorbereitungen getroffen. Thüringen erwartet ... Massenflut der oppositionellen Arbeitersportler, die heute und morgen über das Land hereinbrechen wird trotz aller Hetze der bürgerlichen und sozialfaschistischen Presse und trotz des Verbots von Aufmärschen in Thüringen, das man gar zu gern auch auf ... ausgedehnt hätte. Trotz alledem wird das Pflaster in Erfurt morgen unter dem Marschtritt zehntausender Arbeitersportler ... und der Kampfruf der roten Sportler wird das ganze Thüringer Land beherrschen:

„Rot-Sport!"

...schon sind viele Tausende von Arbeitersportlern unterwegs, ...Tausende rücken noch an und

...zählbaren Kolonnen werden die roten Sportler unseren Bezirk passieren.

...all muß ihnen die solidarische Verbundenheit zum Ausdruck ...t werden. In jedem Orte muß die Durchfahrt der roten

...kolonnen zu einer imposanten Kundgebung für die rote ...heit gestaltet werden. Deshalb:

...t in allen Orten Spalier! Bereitet den roten Sportlern ...n würdigen Empfang! Beteiligt Euch selbst am Erfurter Treffen!

...Reichstreffen in Erfurt soll eine neue Kraftprobe für die ...e der roten Sportler werden.

...erstenmal in der Geschichte der Arbeitersportbewegung wird ...chstreffen durchgeführt. Der politische Kampf gegen die ...regierung, gegen den Faschismus aller Schattierungen, wird ...en mit einem Riesenprogramm von sportlichen Veranstal... in 100 Orten. Es ist ganz klar, daß die Bewältigung einer ...Aufgabe ganz außerordentliche Anstrengungen erfordert, ...roten Arbeitersportler werden ohne jegliche Unterstützung, ...bescheidensten Mitteln ausgestattet, beweisen, daß eine ...revolutionäre Gesinnung und Begeisterung mehr wert ist, als alle staatlichen und kommunalen Unter...

...Sympathie der arbeitenden Bevölkerung in ganz Deutschland, ...besondere in Thüringen, ist bei den aufmarschierenden revo...nären Arbeitersportlern. Nicht nur die Sportler aus allen ...Deutschlands werden nach Thüringen kommen, sondern auch ...Betriebe, alle proletarischen Massenorganisationen werden ...starke Abordnungen vertreten sein.

...Einheitsfront des hungernden und um seine Befreiung ...den Proletariats wird in Thüringen aufmarschieren und ...Reichstreffen zu einer neuen, siegreichen Etappe ...

...ärfste Hetze der Erfurter bürgerlichen Presse

gegen das Reichstreffen der roten Sportler

(Von Walter Schmidt, Erfurt.)

...n Sportler rüsten zum Reichstreffen. Unter dieser Parole ...e Erfurt. Mit Begeisterung nahm die Arbeiterschaft ...an den Vorarbeiten für dieses Treffen teil und erwartet ...Massenaufmarsch, der die Stärke des revolutionären Proleta...riats beweisen wird. Das Bürgertum dagegen sieht sich veranlaßt, ...Hetze gegen das rote Treffen zu entfalten. Die „Mit...deutsche Zeitung" vom 30. Mai d. J. bringt wieder auf ihrer ...Seite einen Hetzartikel schärfster Art gegen die roten Arbei...ter. Es ist Tatsache geworden, daß sich die klassenbewußte ...schaft einig fühlt mit den roten Sportlern.

...die Masse der Arbeitersportler unter dem Einfluß des sozialfaschistischen Bundesvorstandes standen, ließ man sich die Sportfeste gern gefallen.

Wenn die Sportler von Sellert u. Co. für die staatspolitischen Ziele angefeuert wurden, schmunzelte natürlich die hinter der „Mitteldeutschen Zeitung" stehende Bourgeoisie. Man wußte, solange die sozialdemokratischen Führer noch den Einfluß auf die breiten Sportlermassen haben, besteht auch für den Kapitalismus noch eine starke Stütze. Die „Erfurter Tribüne", das Blatt der Sozialdemokratie, war überhaupt die erste Zeitung in Erfurt, die auf dieses Treffen hinwies. Während sie aus demagogischen Gründen versuchte, das Treffen der roten Sportler möglichst zu einer Vereinsveranstaltung herabzusetzen, gab sie der bürgerlichen Presse das Signal zum Sturm gegen das Rote-Sportler-Treffen.

Die Arbeitersportler aber sind sich dessen bewußt, daß man mit allen Mitteln versuchen wird, gegen sie vorzugehen. Den Schikanen, die gegen die roten Arbeitersportler angewendet werden, waren ja auch unsere Genossen vor dem Kriege ausgesetzt, als die Arbeiter-Sport-Verbände ihren alten Klassenkampfparolen noch treu waren. Eine Verschiebung der Klassenkräfte hat eingesetzt, daß sich zu den Feinden der Arbeiterschaft noch die sozialdemokratischen Führer gesellt haben.

Arbeiter, merkt es Euch! 30 000 Arbeitersportler bedeuten für diese Gesellschaft kein Fremdenverkehr. Einige hundert Spießer, die zu Pfingsten Erfurt bevölkern würden, so aber die Stadt meiden, sind der Erfurter Bourgeoisie lieber. Für Euch gilt es aber, in geeintem Massenaufmarsch zu beweisen, daß das Proletariat sich zu behaupten weiß.

Erfurt wird dröhnen unter den Schritten der Zehntausenden von Arbeitersportlern, um dem Spießertum zu beweisen, daß keine Hetze sie zurückhalten kann, für ihre Ziele zu demonstrieren.

Erfurter Sportler werben für das rote Reichstreffen

Auf nach Gotha zum Jugendtreffen

der roten Arbeitersportler

Gotha ist historischer Boden der politischen Arbeiterbewegung. Im Jahre 1875 fand hier der Vereinigungsparteitag der Sozialdemokratie Deutschlands statt und während des imperialistischen Krieges wurde in Gotha die USPD. gegründet.

Im Jahre 1920, während der Kapp-Tage, zeigte sich die Gothaer Arbeiterschaft und die der näheren Umgebung, bis hinauf nach Zella-Mehlis und Suhl, in ihrem höchsten revolutionären Elan. Unter schwersten Straßenkämpfen verjagten die revolutionären Kampftruppen — die damalige rote Armee — die weißgardistischen Banden, die Sipo und die Reichswehrhorden aus den Mauern Gothas.

Auf einige Tage herrschte die Diktatur des Proletariats in der Stadt Gotha. Elender sozialdemokratischer Verrat machte den Sieg zuschanden.

Der Kern der Gothaer revolutionären Arbeiter steht noch heute im Kampfe gegen die Bourgeoisie und gegen die sozialdemokratischen Helfershelfer. Das Erstarken der roten Sportbewegung in Gotha ist unter anderem ein Zeichen für die gute revolutionäre Tradition der Gothaer Arbeiterschaft und berechtigt zu der stolzen Hoffnung, daß die Gothaer revolutionäre Arbeiterschaft die Fahne der Revolution nicht nur hochhält, sondern in jeden entscheidenden Situationen vorantragen wird.

Rote Jugendsportler, kommt zu Pfingsten zu uns nach Gotha!

Kurt Karstedt, Gotha.

Suhl, die Stadt des Reichstreffens

der roten Wanderer

Suhl und Zella-Mehlis sind weit über die Grenzen Thüringens bekannt als Orte der Rüstungsindustrie der Bourgeoisie. Mit der industriellen Entwicklung wurde das Handwerk zerstört. Hungerkrawalle setzten ein.

Mit der Entwicklung der Metallindustrie bildeten sich auch Arbeiterorganisationen. Durch eine ständige und zähe Agitation revolutionärer Arbeiter in den Betrieben, ging eine starke Radikalisierung in der Suhler Arbeiterschaft vor sich. Während des Krieges sagte sich die Suhler Arbeiterschaft von der SPD. los und ging zur USPD. über. Bei dem allgemeinen Uebergang der USPD.-Ortsgruppe zur KPD. wurden viele reformistischen Elemente mitgeschleppt. Sie gebärdeten sich zwar sehr radikal, aber in der Tat waren es kleinbürgerliche, wildgewordene Spießer. Bei dem Eintreten des revolutionären Aufschwunges verrieten sie die Suhler Arbeiterschaft — erinnert sei an Guido Heim & Co. — und flüchteten sich in das Lager der SPD. Um nicht mit leeren Händen zu kommen, raubten sie der Arbeiterschaft das Tagesorgan, den „Volkswillen". Bei all diesen innerparteilichen Kämpfen der KPD. zeigte sich, daß gerade die Arbeitersportorganisationen in Suhl und Umgebung treu zur Fahne der Revolution standen. Sie lehnten die verräterische Politik des Renegaten Heim ab und arbeiteten noch aktiver als vorher für die revolutionäre Einheit in der Arbeiterbewegung.

Das Treffen der roten Wanderer in Suhl wird ein Markstein für die Einheit im Arbeitersport werden und eine weitere Etappe auf dem Weg zur Befreiung des Proletariats vom Joche des Kapitalismus sein.

F. Köhler, Suhl.

Schweizer Kunstturner und Leichtathleten

zum Zehn-Länder-Kampf am 4. Juli nach Halle

Nachdem die Norweger und Amerikaner zum Zehn-Länder-Treffen am Freitag, dem 4. Juli, zusagten, lief heute die Meldung von vier Schweizer Kunstturnern und vier Schweizer Leichtathleten ein. Die Schweizer stellen bekanntlich die besten Turner. Nun haben wir den Vorzug, diese auf dem Stadion in Halle turnen zu sehen.

Mit der Verwaltung des Stadions sind Verhandlungen angebahnt, um Turnrecks in den Kurven der Laufbahn zu errichten. Schon längst gehören diese sportlichen Geräte auf das Stadion.

Die Veranstaltung verspricht sehr reichhaltig und interessant zu werden. Deshalb rüste jeder zu einem Massenbesuch.

Die Athleten und die „Rote Kavallerie" zu Pfingsten in Eisenach

Eisenach, die Stadt mit der Wartburg, dem Wahrzeichen der Feudalherrschaft des Mittelalters, wird heute von den Bürgerlichen beherrscht, wo ihnen die Sozialdemokratie noch treue Hilfsdienste leistet. Eine gewaltige Erwerbslosigkeit herrscht am Orte, die durch die Rationalisierungsmaßnahmen noch erhöht wird. Eine starke Radikalisierung der Arbeiterschaft in Eisenach ist in den letzten Jahren festzustellen. Bei den vorjährigen Landtagswahlen gewann die Kommunistische Partei fast zweitausend Stimmen.

Der Arbeitersport wurde im Jahre 1880 in Eisenach ins Leben gerufen. Die Entwicklung der Arbeitersportbewegung war mit wenigen Ausnahmen eine gesunde, nahm klassenbewußte Formen und Entwicklungen an.

Bei der Vorbereitung des roten Treffens in Eisenach versuchten die Reformisten dahingehend zu wirken, daß sie ihren Klassengenossen kein Nachtquartier geben sollen. Eine ungeheure Empörung herrscht über dieses arbeiterfeindliche Treiben bei den Werktätigen. Führt doch diese Politik dazu, daß die Reformisten die Bestrebungen der Bürgerlichen und hauptsächlich des Naziministers Frick unterstützen. Die bürgerliche Presse ist wegen des roten Reichstreffens ganz aus dem Häuschen geraten und hetzt in der unverfrorensten Weise gegen die revolutionären Arbeitersportler.

Aus allen Gegenden des Reiches erwartet die Eisenacher Arbeiterschaft die oppositionellen Arbeitersportler. Der Aufmarsch in Eisenach muß eine gewaltige Kundgebung gegen den Faschismus und gegen die bürgerlich-sozialdemokratische Koalitionspolitik werden. Arbeiter-Athleten und rote Kavalleristen des Proletariats, eilt herbei nach Eisenach!

[H]eute nachmittag 4 Uhr

starten auf dem Roßplatz die hallischen Teilnehmer zum Reichstreffen in Erfurt ●

[Rü]ckkehr: Am 2. Pfingstabend zwischen 8 und 10 Uhr ● In dieser Zeit auf dem Roßplatz Berichterstattung und Abschlußkundgebung

[H]allische Arbeiter heraus!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0005

PROLETARISCHES FEUILLETON

Der Magnethammer / Von Walter

Der Autoflattler Schmidt ging mit schnellen Schritten durch die Straßen Berlins. Ueber ein halbes Jahr war er arbeitslos und hatte die Menschen beneidet, die mit großer Eile ihrer Arbeitsstätte zustrebten. Heute lief er selbst schnell, denn er kam vom Arbeitsnachweis, die Vermittlungskarte in der Tasche. Auf der Karte stand der Name einer amerikanischen Automobilfabrik, die sich in Berlin niedergelassen hatte.

Noch war nicht sicher, ob er eingestellt werden würde. Aber er war voll Zuversicht. War er doch schon zwanzig Jahre im Beruf tätig, bei erstklassigen Firmen hatte er gearbeitet. So leicht machte ihm keiner etwas vor. Die Sonne schien heiß auf den Asphalt und trieb ihm die Schweißperlen auf die Stirn. Endlich hatte er sein Ziel erreicht. Ein großes Tor verschluckte ihn. Ein uniformierter Portier fragte nach dem Wohin. Nachdem der Uniformierte einen Blick auf die Karte geworfen hatte, wies er mit ausgestreckter Hand auf eine Tür mit der Aufschrift „Arbeiterannahme".

Noch einen Gang zum Arbeitsnachweis, eine Bescheinigung holen, damit er den Rest seiner Unterstützung ausgezahlt erhielt, und dann nach Hause. Heute würde er endlich seiner Frau auf ihre bange Frage „Noch nichts?" eine befriedigende Antwort geben können. Es war aber auch höchste Zeit, daß er etwas verdiente, denn die Schulden beim Bäcker und Schlächter waren groß und den Kindern fehlte das Nötigste.

Pünktlich war er am anderen Morgen zur Stelle. Eine glasgedeckte Riesenhalle empfing ihn. Vor einer Stempeluhr stand eine Schlange Arbeiter, um ihre Kontrollkarten zu stechen. Als Schmidt sich anschließen wollte wurde ihm bedeutet, daß er erst warten müßte, wo sein Arbeitsplatz wäre, da die Stempeluhren in unmittelbarer Nähe desselben sich befänden und daß nur im Arbeitsanzug gestempelt werden dürfe.

Eine Hupe brüllte auf und die Arbeiter verteilten sich in der weiten Halle. Schmidt wurde von einem Werkmeister in Empfang genommen, der ihm seine Stempeluhr zeigte und ihn dann nach der Werkzeugausgabe schickte. Inzwischen war es sieben Uhr geworden. Wieder brüllte die Hupe auf und in der riesigen Halle setzte ein gewaltiger Lärm ein. Ganz am Ende der Halle standen hydraulische Pressen, die mit großen Tafeln Stahlblech gefüttert wurden. Hier wurden Kotflügel und halbe Karosserien gepreßt.

Ueberall standen lange Reihen von Automobilen, die sich langsam nach vorn bewegten. Fast alle waren noch ohne Fahrgestell und ohne Motor. Breite Ketten, die auf Zahnrädern liefen, waren im Zementboden eingelassen. Mit diesen Ketten waren die Wagen verbunden und bildeten so das laufende Band. Viele solcher laufenden Bänder liefen nebeneinander. Alles bewegte sich automatisch vorwärts. Im Hintergrund der Halle standen Männer in Schutzanzügen, mit Masken vor dem Gesicht. In den Händen hielten sie pistolenartige Instrumente, die sie auf die rohen Karosserien richteten. Zischend spritzte aus diesen Pistolen die Farbe auf das Blech. Dann bewegten sich die gespritzten Wagen durch glühendheiße Trockenöfen.

Das Getöse nahm zu. Elektrische Niethämmer prasselten wie Maschinengewehrfeuer. Stichflammen zuckten auf. Bandsägen kreischten. Ein Höllenkonzert der Arbeit.

Schmidt erhielt Werkzeug und meldete sich wieder bei dem Meister. Dieser winkte einen Vorarbeiter, einen „Schieber", wie die Arbeiter sagen, heran und bemerkte kurz: „Der Mann kommt an Ihre Linie." Eine solche Linie waren etwa fünfundzwanzig mit dem laufenden Band verbundene Wagen. In jedem dieser Wagen hockten zwei Mann, die das Innere mit Stoff bekleideten. Am Anfang jeder Linie stand der Inspektor, der den Wagen abnahm. Schmidt sah nur eins, kein Kollege hatte Zeit, sich nach ihm umzusehen. Jedesmal, wenn ein Wagen den Inspektor erreicht hatte, sprang zu beiden Seiten ein Kollege heraus und hastete nach dem Ende der Linie, wo immer frische Wagen herangeschoben wurden.

Der Schieber rief einen jungen Arbeiter heran, und indem er auf Schmidt zeigte, sagte er: „Sie beide bilden eine Kolonne. nehmen Sie gleich den nächsten Wagen". Ehe es sich Schmidt versah, kauerte er mit dem jungen Kollegen im Wagen. Kurz erklärte dieser: „Du machst die linke und ich die rechte Seite. Der zugeschnittene Stoff liegt auf dem Dach." Dann griff er in den Nagelkasten und schob sich eine Hand voll kleiner Nägel in den Mund. Er führte den leichten Hammer an die Lippen und ein Nagel blieb hängen. Ganz entsetzt fragte Schmidt:

„Was machst du denn da?"

„Ja, det is een amerikanischer Magnethammer, det mußte ooch lernen, sonst kommste nich mit." Dies war die erste Bekanntschaft, die Schmidt mit dem Magnethammer machte. Der

Hammer ist am Ende gespalten und magnetisiert. Die Nägel müssen in den Mund genommen werden und die Zunge des Arbeiters muß einen Nagel immer mit dem Kopf nach vorn zwischen die Lippen schieben. Dann wird die magnetische Spitze des Hammers an die Lippen gesührt, der Nagel bleibt hängen und kann, ohne daß der Nagel mit der Hand berührt wird, eingeschlagen werden.

Mit gekrümmtem Rückgrat, kauernd oder knieend, hocken zwei Mann im Wagen. Beide Hände, Zunge und Lippen arbeiten fieberhaft. Jede Muskel des Körpers ist angespannt, nur die Fußzehen sind beschäftigungslos. Dauernd besteht die Gefahr, daß die Arbeiter die Nägel verschlucken. Nägel, die nicht gereinigt sind, sondern manchmal sogar vom Seetransport angerostet, müssen buchstäblich gekaut werden!

Der Wagen rollte unerbittlich vorwärts. Schon [illegible] in der Mitte der Linie. Schmidt warf sich ebenfalls [illegible] voll Nägel in den Mund, die an seinem defekten [illegible] tümlich klapperten. Doch die Zunge wollte nicht gehorchen [illegible] rumorte in der ungewohnten Umgebung herum. [illegible] Nägel spießten sich in sein Zahnfleisch ein. Eng[illegible] gehen. Blut, Speichel und die schmutzigen Nägel [illegible] sich zu einem ekligen Gemisch. Aber unaufhaltsam [illegible] Wagen vor und der gelbe Kittel des Inspektors näher. [illegible] wer nicht fertig war, dann kam die Linie ins Stocken [illegible] Ersatzkolonne mußte eingesetzt werden. Wiederholte [illegible] wurde der Arbeiter als ungeeignet entlassen. Bei [illegible] ließ man es drei- bis viermal durchgehen, dann [illegible] selbe Pensum schaffen.

Schmidt arbeitete schweißtriefend, doch fast bei jeder [illegible] rutschte er über die Inspektion hinaus. Das ungeheure [illegible] die Hitze in den engen Wagen, die wunde Mundhöhle [illegible] den Körper gekrümmt, in fieberhafter Hast die Hände, [illegible] es zu viel für Schmidt. Doch da erzitterte die Luft [illegible] Aufsichtet der Hupe. Das ganze kam zum Stehen. Vier [illegible] waren vorüber. Mittagspause. Alles stürzte zum [illegible] sich die Kantine befand. Dreißig Minuten sind verfluchte [illegible] Zeit. Davon müssen die Arbeiter noch fünf Minuten [illegible] ehe sie ihren Fraß bekommen. Fünf Minuten vor [illegible] müssen sie schon wieder am Arbeitsplatz sein. „Arbeitsschaft" nennt sich das.

Hastig wird das Essen hinuntergeschlungen, damit [illegible] paar Minuten für die Zigarette bleiben. Dann [illegible] Hetzjagd von neuem. Niemand hat Zeit zum [illegible] Minute, die Sekunde hat alle gepackt. Genau neunzehn [illegible] läuft der Wagen über das laufende Band bis zur [illegible] Dahinter steht das Arbeitsamt, die Not, der Hunger!

Stahl, Holz, Stoff, Glas und gepeinigte Menschen [illegible] das ist die Linie. Zwischen den Linien laufen gemütlich [illegible] Kontrolleure. Hände in den Hosentaschen, die seidenen [illegible] ärmel hochgekrempelt, wachen sie mit ihren steinernen [illegible] über den Gang der Produktion. Ab und zu gehen [illegible] Hebel, der das Tempo des laufenden Bandes bestimmt [illegible] niemand bemerkt rücken sie ein oder zwei Millimeter, [illegible] das Band um dreißig Sekunden schneller. Furchtbar [illegible] fliegenden Kolonnen. In jeder Linie, wo es nicht so [illegible] wärts geht, werden sie zwischengeschoben. Sie arbeiten schneller als alle anderen. Kein Mensch kann kontrollieren die Arbeit auch gut ist, die sie liefern. Doch das ist [illegible] wichtig. Die Inspektion hat Anweisung, diese Wagen zulassen. Die Hauptsache ist, die anderen Arbeiter [illegible] es noch viel schneller geht!

Aber in den Wagen hocken die Proleten und [illegible] Letztes her. In denselben Wagen schwitzen sie Blut und [illegible] wo sich dann fette Bourgeois behaglich räkeln! Endlich [illegible] achtstündiger Fron, kletterte Schmidt und sein Kollege [illegible] aus den Wagen. Die Lippen waren kohlschwarz [illegible] schmutzigen Nägeln. Gewaschen und umgezogen, dann [illegible] mindestens einstündige Fahrt im überfüllten Waggon [illegible] Wohnloch im Wedding. Das war der erste Tag, einer [illegible] anderen.

Vier Tage arbeitete Schmidt schon. Am fünften [illegible] Stunde vor Feierabend, kam ein Anschlag heraus, der [illegible] dürren Sätze enthielt: „Im Monat August wird die [illegible] auf zweitausend Wagen gedrosselt. Aus diesem Grunde [illegible] folgende Arbeiter am heutigen Tage zur Entlassung ...

Schmidt war dabei.

Eine Fabel

Auf dem Platz vor der Kirche, wo die Sonne warm schien, spazierten nach altem Brauch zur Mittagszeit zahlreiche Tauben, die oben im Turm ihre Nester hatten.

Redselig zwitschernd flog auch eine Schar von Spatzen herbei — und, wie immer, waren sie sehr neugierig und fragten viel.

„Du," sagte einer der jüngsten, unerfahrensten Sperlinge zur Taube, an die er zögernd herangehüpft war, „was hat denn das da oben . . . das Weiße auf dem Dach für eine Bewandtnis?" Er stockte, als finde er nicht den richtigen Ausdruck.

Verständnislos sah ihn die Taube an, doch ließ sich der geschwätzige, kleine Sperling nicht irre machen: „Ich meine," begann er erneut, „seh mal, ich meine das Weiße da oben. . . . Das Rathausdach sieht genau so aus, und auch die anderen öffentlichen Gebäude habt ihr ganz weiß — bemacht. Warum das?"

„Dumme Frage!" Der Vogel des heiligen Geistes tat sehr gekränkt und stolz und warf das Wort „Tradition" hin, wonach er gurrend weiterschreiten wollte.

„Ach — aber liebe Taube," bat der verdutzte Spatz, der nichts begriffen hatte, „sei mir nicht böse!" Er wolle, so erklärte er bedauernd, doch niemand wehe tun, sondern nur wissen, warum die Tauben gerade immer die Regierungsgebäude vollmachen . . . und mit noch größerer Vorliebe alle Kirchen!

„Das," erwiderte kurz angebunden und hoheitsvoll die Taube und plusterte ihr Gefieder auf, „das, mein lieber Spatz, gehört dazu!"

Sprachs und flog davon. S.N.

Mein Schulkamerad

Von Walter Hoffmann

Er marschierte eine Reihe vor mir. Mit derben, bewußten Schritten. Ich weiß nicht, woran es eigentlich lag, aber ich hatte ihn auf den ersten Blick wiedererkannt.

„Hallo, Erich —!"

Er drehte sich ganz kurz um.

Auch über sein Gesicht huschte ein schnelles Erkennen. Einen Augenblick nur sah ich es, dann blickten seine Augen wieder nach vorn. Er marschierte mit seinen Genossen und mit mir durch die Straßen Berlins. Ueber uns brauste ein Kampflied und flatterten rote Fahnen.

Vor zehn Jahren stand er in der Schulpause vor dem Katheder und um ihn johlten und kreischten seine Klassenkameraden.

„Krause stinkt, Krause stinkt!" schrien sie.

Mit zusammengebissenen Zähnen stand er in ihrer Mitte und blickte zu Boden. Dabei tropfte eine Träne nach der anderen auf die Holzdielen. Durch seine armseligen Lumpen konnte man die Oberschenkel und Ellenbogen sehen.

„Krause stinkt, Krause stinkt!"

Er war der Aelteste von vier unehelichen Kindern. Drei kleinen Geschwistern mußte er die Windeln waschen, wenn die Mutter in der Fabrik schuftete.

„Krause stinkt."

Den Augenblick trat der Lehrer in die Klasse. Wie der Wirbelwind waren alle auf ihren Plätzen. Nur Erich Krause blieb wie erstarrt am Katheder stehen. Dabei starrte er mit angstgeweiteten Augen auf den Lehrer.

„Na, Krause, willst du dich nicht setzen?"

Erich würgte irgend etwas hinunter, und dann heulte er mit einemmal los, überlaut und von wildem Schluchzen unterbrochen:

„Keener kann mir leiden, keener kann mir leiden!"

Erich hörte nicht auf zu schluchzen.

„Warum können sie dich denn nicht leiden, mein Junge?"

Der Junge blickte sich wie irre im Kreise um, und dann schrie er gequält den Lehrer an:

„Die Jungs sahren alle, ick stinke nach Pisse."

In der Klasse war es mucksstill geworden. Von allen, die ihn vorher beschimpft hatten, wagte niemand auch nur zu kichern.

„Das dürft ihr nicht tun", sagte der Lehrer und blätterte bereits in seinen Heften. Erich saß die ganze Stunde über zitternd auf seinem Platz. Immer wieder wischte er sich mit dem schmutzigen Handrücken über die Augen.

Wenn wir Nachmittagsunterricht hatten, fehlte er meistens. Oft traf ich ihn gegen Abend, wie er einen schweren Handwagen mit Weinkruken durch unsere Straße zog.

„Na, Erich, wo fährst du denn die Kruken hin?"

Erschrocken hielt er inne.

„Ick arbeete vor een Weinjuden," stammelte er schließlich.

„Aber Mensch, der wohnt doch am Bahnhof. Wenn du so lang fährst, machste dir doch een riesijen Umweg."

„Hast schon recht, aber wenn ick die Bismarckstraße fahre, sehen mir alle, und denn darf ick nich mehr arbeiten."

Er schob den Karren weiter.

Währenddessen schuftete seine Mutter in der Fabrik und machten seine drei kleinen Geschwister schreiend die Windeln naß.

An das alles mußte ich denken, wie er vor mir marschierte. Und als wir später einen Augenblick standen, fragte ich, was er jetzt so treibe.

„Ich bin Polleiter meiner Betriebszelle," sagt er. „Das habe rieeß zu tun für die Partei."

„Na, und denkst du noch manchmal an die Schulzeit?"

Ueber sein Gesicht gleitet ein Schatten.

Vorn werden die Fahnen wieder gehoben.

Gesang braust auf.

Wir marschieren weiter.

„Krieg und Krieger"

Im Nebel des faschistischen Stahlbadmythos

Acht Faschisten schreiben ein Buch, das von Ernst Jünger, dem ehemaligen Stoßtruppoffizier und Verfasser des Kriegsbuches „In Stahlgewittern", herausgegeben wird*). Als Kuriosum sei erwähnt, daß die (schlechte) Einbandzeichnung [illegible] Schlichter geliefert hat, ein Herr, der uns [illegible]

Es ist erstaunlich, wie auf Dutzenden Seiten dieses [illegible] reichen Buches überhaupt nichts gesagt wird. Man [illegible] anspruchsvoll von einer „schöpferischen Kritik des [illegible] mit Klischees und gebellten Phrasen wird trampfhaft [illegible] such gemacht, den Krieg zu mythisizieren und heroisieren [illegible] die Grausamkeiten der Freikorps sogar wehrlos [illegible] wohnern gegenüber zu erklären.

Diese acht Faschisten schreiben alle verdächtig [illegible] Alles und jedes wird herangeholt, um ja nicht den [illegible] zaubern zu lassen. Das „Geheimnis" des Krieges [illegible] allen Umständen bewahrt bleiben. Unsere Aufgabe ist es, [illegible] Lenin uns lehrte, das Geheimnis des Krieges zu enthüllen.

An Hand solcher Bücher wie „Krieg und Krieger" [illegible] leicht die kleinbürgerliche Verlogenheit und idealistische [illegible] Verkommenheit der ganzen Hitler- und Stahlhelmideologie [illegible] gezeigt werden.

*) Ernst Jünger, Krieg und Krieger. Verlag Junker und [illegible] Berlin-Steglitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0006

…B.-Kommissarenwirtschaft in Solingen beseitigt

…Metallarbeiter einmütig in der Generalversammlung

…Solingen fand die entscheidende Generalversamm-… des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Zweigstelle So-… statt, die erneut zu den aufgestellten Forderungen der …arbeiter zum Zwecke der Beseitigung der Kommissarenwirt-… Stellung nahm. Der Hauptvorstand hatte es nicht einmal …erachtet, auf die Forderung der Metallarbeiter eine …zu erteilen. Die Generalversammlung, in der wieder …900 Metallarbeiter anwesend waren, faßte nach einem …Referat des Kollegen Bästlein einstimmige Be-…, wodurch die Kommissarenherrschaft beseitigt und der Ver-… wieder in die Hände der Mitglieder überführt wird. Der …dende Absatz in der Resolution hat folgenden Wortlaut:

…Erhaltung der revolutionären Einheit der Verwaltungs-… Solingen des DMB. beschließt die außerordentliche General-…lung, daß die in der Generalversammlung vom 25. Mai …2900 Mitgliedern einstimmig gewählte, aus 23 Kollegen … Ortsverwaltung die organisatorische und politische Lei-… Verwaltungsstelle Groß-Solingen übernimmt.

…Organisation wird unter dem Namen „Deutscher Metall-…-Verband, Opposition, Groß-Solingen", weitergeführt."

…nur Sympathie, sondern aktive Solidarität kann helfen

…kumpels, unterstützt Mansfeld durch Eintritt in den Kampf!

…Die Belegschaft der Grube „Credner" hielt am Mittwoch …Schichtschluß eine Belegschaftsversammlung ab. In der-…wurde eine Entschließung zur Unterstützung des Kampfes an-… Einmütig wurde beschlossen, am Freitag, eine Samm-… Betriebe vorzunehmen. So erfreulich dieser Beschluß ist, …doch ungenügend. Auf „Credner" wurde jetzt ein Arbeiter-… entlassen. Es handelt sich offensichtlich um eine …Maßregelung. Die Versammlung faßte zu diesem Fall …eine Resolution, in der auf das schärfste gegen die Ent-…protestiert wird. Die Belegschaftsversammlung hat es nicht …gebracht, über diese Erklärung hinaus zu kommen, eine …zu wählen und den Streik gegen die Maßregelung des …ratsmitgliedes zu beschließen.

…von Grube „Credner", Ihr müßt erkennen, daß nur Reso-… in der Zeit der Unternehmeroffensive nicht zum Ziele …führen. Holt das Versäumte nach, macht die Belegschaft in …Abteilungen mobil zum Kampf! Wenn Ihr eine richtige …tung wählt, wenn Ihr einen proletarischen Selbstschutz aus …Proleten und Erwerbslosen organisiert, dann könnt auch …erfolgreichen Kampf durchführen, dann könnt auch Ihr …chenden Elemente vom Betreten des Betriebes abhalten! …Mansfelder Beispiel und kommt über die Sympathie für …Mansfelder Kumpels zur praktischen Solidarität!

Lernt klassenbewußt handeln

…arbeiter gehen nach Arbeitsschluß in die Landwirtschaft…

…In Wieskou bei Löbejün war der Geschirrführer Otto …bei der früheren Witwe Wittmann beschäftigt. Durch Ver-… der Frau Wittmann mit dem Landwirt Gramm wurde …drei Jahre auf dem Hofe in Arbeit stand, überflüssig. …auf die Straße. Nicht zuletzt wurde Kurby überflüssig …Bergarbeiter, zwei sogenannte „Auch-Kollegen", die tags-…Schacht schuften und nach achtstündiger Arbeitszeit bei der …helfen. Ob die beiden Auch-Kollegen damit zeigen …eine achtstündige Arbeitszeit im Bergbau Spielerei ist, …sich abends noch in der Landwirtschaft ausarbeiten muß, …gestellt. Es kann auch möglich sein, daß diese traurigen …für einen Grashang oder für eine Kabel Kartoffelland …bei der Wittmann verrichten. Denken die zwei Berg-…wirklich nicht daran, daß wir eine Millionen-Erwerbs-…haben? Vielleicht ist es noch nicht zu spät, vielleicht er-…beiden, daß sie falsch und arbeiterfeindlich handeln. …Bergmann ist sogar noch Vormund über ein Kind von der …Geschirrführers. Ob er sich gar keine Gedanken macht, …Frau und das Kind leben sollen?

…erkennt endlich, daß Ihr Solidarität üben müßt, lernt …handeln!

Zur Vorbereitung des 5. RGI.-Kongresses

Das Elend der deutschen Bergarbeiter

Ein Blick von wenigen Minuten in das profitgierige Ausbeutesystem und in die zerfahrene, zerklüftete Wirtschaft der Kapitalisten genügt, um festzustellen, daß die Arbeiter, besonders die Bergarbeiter, immer mehr ins tiefste Elend hinabsinken. Noch offenbarer tritt dies zutage, wenn man die gegenwärtige Generallinie, besonders der Bergbaukapitalisten, die augenblicklich gegen die Bergarbeiter bezogen wurde, in den Vordergrund stellt. Nachdem im vergangenen Jahre in den verschiedenen Bergbaugebieten, besonders im mitteldeutschen Braunkohlenrevier, Tarifabschlüsse bis zum Herbst 1931 festgelegt wurden, die Bergarbeiter also mit aktiver

In den Gewerkschaften

darf keine Versammlung, keine Sitzung vorübergehen, in der nicht positiv Stellung genommen wird zum Mansfelder Kampf!

In den Betrieben

darf nichts versäumt werden, um die Belegschaften auf aktive Solidarität mit Mansfeld einzustellen!

Sammelt überall; die beste Unterstützung der Mansfelder Kumpels ist aber der Streik; kämpft für Euch, dann helft Ihr Mansfeld!

Hilfe der Reformisten an Händen und Füßen gefesselt sind, gehen nunmehr die Bergbaubarone dazu über, die Löhne der Bergarbeiter um 15 bis 18 Prozent zu kürzen und die Arbeitszeit zu verlängern. Das jüngste Beispiel liefert die Mansfeld A.-G. Auch hier haben wiederum die Reformisten und Sozialfaschisten mit bewußter verräterischer Absicht, nämlich den Mansfeld-Baronen noch mehr Profite zu sichern und die Kumpels schmählich zu verraten, ihre dreckigen Pfoten im Spiele.

Auch dort, wo bei Tarifabschlüssen 1929 sogenannte Zugeständnisse von von 2 bis 3 Prozent seitens der Kapitalisten gemacht wurden, konnten die Bergarbeiter nicht von einem Erfolg sprechen,

im Gegenteil, die Unternehmer machten praktisch einen Lohnabzug daraus.

Abzug der Schmutz-, Schmier-, Sonder-, Leistungszulagen, Prämien u. a. sind besondere Merkmale dafür. Die oppositionellen Bergarbeiter hatten also durchaus recht, daß sie eine Forderung von zwei Mark pro Mann und Schicht auf die Effektivlöhne verlangten. Der an sich schon niedrige Lohn sinkt nun von selbst ziemlich rapid durch Erhöhung der Steuern, Zölle, Mieten usw., also durch Verteuerung aller Warenpreise. Schon diese wenigen Beispiele, abgesehen von der systematischen Ausbeutung der Bergarbeiter, Steigerung des Arbeitstempos, der Arbeitsintensität, Druck und Terrormaßnahmen auf jeden einzelnen Kumpel, zeigen klar und deutlich, wohin der Weg der Bergarbeiter führt. Nicht nur, daß sie in eine immer schlechtere wirtschaftliche Lage gestürzt werden, sondern auch körperlich und geistig richtet sie das Ausbeutesystem zugrunde. Wesentlich anders ist der Weg der russischen Bergarbeiter im Fünfjahrplan festgelegt. Der Lohn an sich steigt bis 1932 um rund 42 Prozent in Tscherwonzenrubel.

Zieht man in Betracht, daß im Fünfjahrplan eine allgemeine Senkung aller Warenpreise um 35 Prozent in Aussicht genommen ist, so wird der Reallohn eines Arbeiters bedeutend höher sein als der im Plan vorgesehene Nominallohn, und zwar ungefähr um 119 Prozent.

Auch werden nicht, wie im deutschen Bergbau, die Arbeiter tausendweise erwerbslos, sondern immer mehr Arbeiter werden gebraucht, allein im Bergbau, bis zur Durchführung des Fünfjahrplans müssen 50 000 bis 60 000 Arbeiter neu eingestellt werden. Außer den Arbeitslöhnen hat die Regierung die von der staatlichen Planierungskommission vorgeschlagenen sogenannten sozialisierten Arbeitslöhne bestätigt. Diese bestehen darin, daß die Wirtschaftsstellen zu den gesamten Löhnen einen Zuschlag von ein bis fünf Pro… und aus diesen Summen wird ein Fonds gebildet, der für die Aufwendung für den Unterhalt aller Kinder im schulpflichtigen Alter restlos auf Kosten des bezeichneten Fonds bestimmt ist.

Nicht in die Arbeitslöhne eingerechnet sind die Wohnungen und die Kommunaldienste, die den Arbeitern in natura, das heißt kostenlos, zur Verfügung gestellt werden.

In den Ortschaften, wo das nicht der Fall ist, wird ein weiterer Zuschlag zu den Löhnen in Höhe von 10 bis 15 Prozent gewährt. Trotz der Steigerung der Löhne besteht die Möglichkeit, den Selbstkostenpreis der Kohle im Verlauf des Jahrfünfts um 27 Prozent herabzusetzen. Die Arbeitszeit beträgt jetzt schon unter Tage sechs Stunden, über Tage sieben bis acht Stunden. Auch diese wird über Tage in allen Betrieben auf sieben Stunden herabgesetzt. Arbeitskleidung, Gezähe u. a. stellt das Werk. Ebenso trägt das Werk alle Abgaben (Krankenkassen- und Pensionsbeiträge, Erwerbslosenbeiträge, Abgaben für kulturelle Zwecke usw.)

Alle diese Tatsachen zeigen, daß die Bergarbeiter der UdSSR. nicht wie bei uns einem wirtschaftlichen und körperlichen Ruin entgegengehen. Auf Grund der sozialistischen Planwirtschaft gelangen sie zu immer höherem Aufstiege.

Im kommenden Juli tritt der 5. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale zusammen, dieser wird sich besonders auch mit der Lage der deutschen Bergarbeiter beschäftigen und ihnen einen richtigen Weg, wie die Bergarbeiter aus ihrer mißlichen Lage herauskommen können, zeigen. **In den nächsten Wochen ist es [illegible] aller Bergarbeiter, in den Versammlungen zu diesem Kongreß Stellung zu nehmen.**

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Achtung, Kraftfahrer-Opposition!

Am Mittwoch, dem 11. Juni, abends 20 Uhr, findet in Halle in der Produktiv, Zimmer 6, eine Kraftfahrer-Fraktionssitzung statt. Pünktliches Erscheinen wird erwartet!

Entlassung von 800 Eisenbahnern im Osten

In dem Ausgleichsbezirk 3 (Osten) sollen weitere 800 Werkstättenarbeiter zur Entlassung kommen. Die Entlassungen sollen in Lauban, Oels, Schweidnitz, Breslau-Märkisch, Gleiwitz und Oppeln vorgenommen werden. Die Eisenbahner müssen auf die Drohung mit weiteren Entlassungen mit der Organisierung des Kampfes für Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich antworten.

Ueberstundenquetsche Mariewerk Oebles-Schlechtewitz

A.-K. Das frühere Mariewerk GmbH. in Oebles-Schlechtewitz (Kreis Merseburg) ist nach einem Konkursverfahren an einen gewissen Georg Schenk übergegangen. Schenk glaubt nun, Profite über Profite herauswirtschaften zu können. Der Betrieb ist als Ueberstundenbetrieb hinreichend bekannt. Als Lohn wird den Proleten sage und schreibe 70 Pf. pro Stunde gezahlt. Früh 5 Uhr sind die meisten schon an der Arbeit und abends geht die Schufterei bis in die Puppen. Sonntags wird bis Mittags geknorzt. Eine berühmte Glanznummer von Ueberarbeiter ist der Ofenmann, das Betriebsratsmitglied Muchow. Dieser schaltet und waltet wie ein kleiner Mussolini. Von dieser Blüte scheint das ganze Werk abzuhängen. Fragen Erwerbslose bei dem Besitzer Schenk um Arbeit nach, dann sagt er: „Gehen Sie zu Herrn Muchow, fragen Sie, ob er sie einstellt." Herr Schenk scheint von Muchow doch instruiert zu sein, denn sonst würde er nicht sagen: „Beobachter und Postenträger kann ich übrigens gar nicht gebrauchen." Meinen die Muchow und Schenk, daß von den eingestellten Proleten die meisten rot bis auf die Knochen sind und daß sie gut beobachten können und daß sie auch das Berichterstatten an die kommunistische Presse verstehen? Schenk läßt seine Arbeitskräfte mit Vorliebe aus anderen Bezirken kommen. Er glaubt, diese besser in der Hand zu haben. Den meisten Kollegen des Mariewerkes passen die Verhältnisse keinesfalls. Sie knurren alle. Aber knurren hilft nichts, hier muß aufgeräumt werden. Kollegen, stellt Eure Forderungen und vor allen Dingen, sorgt dafür, daß an die Stelle Muchows ein roter Betriebsrat tritt, kämpft für Verbesserung Eurer Lage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0007

HALLE

Sonnabend, 7. Juni 1930.

Feiertage

Feiertage — zumal die Pfingstfeiertage, sind für die Bourgeoisie Anlaß, sich in vollem Maße den „Freuden des Lebens“ hinzugeben, die neuesten Moden zur Schau zu tragen und sich bei „Wein, Weib und Gesang“ von den „Mühen des Alltags“ zu erholen.

Der Proletarier kann mit seinem Hungerlohn oder seiner kümmerlichen Unterstützung keine großen Sprünge machen, für ihn gibt es keine „Feststimmung“. Ein Ausflug in die Heide oder in die nähere Umgebung, das werden die „Feiertage“ der Arbeiterfamilien. Kummer und Sorgen lasten auch an diesen Tagen auf den Schultern der Werktätigen. Es gibt kein „Vergessen der Not“, kein „Sich-verflüchten“ in die Gefilde der Sorglosigkeit!

Nein, nicht vergessen! Oben in Mansfeld werden die Kumpels auch während der Feiertage Streikposten stehen. Ihre Frauen und Kinder werden die letzten Mittel für die Nahrung verausgaben.

Und dann — — —?

Die Antwort auf die Frage, was dann wird, haben wir zu geben! An uns liegt es, ob die streikenden Arbeiterfamilien in Mansfeld in den nächsten Tagen etwas zu Essen haben werden!

Gestern führten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Hallischen Röhrenwerke an die Zentralstreikleitung in Mansfeld

48 Mark

ab. Das ist die erste Rate! Klassengenossen, folgt diesem großartigen Beispiel der proletarischen Solidarität!

Sammelt auch während der „Feiertage“ überall, wo Ihr hinkommt, für die Mansfeld-Kumpels!

Furchtbare Kesselexplosion auf der Saale

Ein Maschinist in kochendem Wasser verbrüht

Gestern nachmittag gegen 16.15 Uhr fand auf dem Dampfer der Norddeutschen Böhmischen Elbeschiffahrtsgesellschaft „Ostia“, der sich mit einer Ladung Stückgüter auf der Fahrt nach Hamburg befindet, kurz nach dem Passieren der Trothaer Schleuse, nachdem der Dampfer an der linken Uferböschung festgelegt hatte,

eine Kesselexplosion

statt.

Die Besatzung außer dem Maschinisten Baack aus Kehnert, befand sich an Deck. Baack war allein im Kesselraum. Nach der Explosion drangen der Kapitän Helmich und der Steuermann Zacharias sofort in den Maschinenraum ein, um dem Maschinisten Baack Hilfe zu bringen

Sie fanden ihn durch ausströmendes kochendes Wasser schwer verletzt im Maschinenraum liegen.

Beide schafften ihn an Deck, von wo er durch den Sanitätswagen der Feuerwehr dem Diakonissenhaus zugeführt wurde. Baack ist kurz nach seiner Einlieferung im Diakonissenhaus verstorben. Die Leiche ist beschlagnahmt.

An der Unfallstelle waren zugegen der Gewerberat Dr. Maul, Dipl.-Ing. Harnisch vom Dampfkessel-Revisionsverein, Stadtbaurat Leonhardt und die Kriminalpolizei.

Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wenn die Kinder der Reichen ins Gebirge fahren

marschieren in Halle die Arbeiterkinder aus allen Ländern zum „Slot“ auf

Morgen marschieren in Erfurt die Bataillone der roten Arbeitersportler Deutschlands auf. Nach Erfurt werden alle revolutionären Kräfte für den „Slot“, das 2. Welttreffen der Arbeiterkinder vom 23 bis 27. Juli in Halle eingesetzt.

Was wird in Halle sein?

Darüber berichtet „Die Trommel“, das Kampforgan der Jungpioniere Deutschlands, folgendes:

Nur noch wenige Wochen und aus allen Ländern werden die Arbeiter- und Bauernkinder zum 2. Welttreffen vom 24. bis 27. Juli in Halle zusammenkommen. Wenn die Kinder der Reichen an die See oder ins Gebirge fahren, werden die Arbeiterkinder in Halle aufmarschieren. Aus allen Ländern, aus den dumpfen Großstädten, aus dem fernsten Dorf, von der Arbeitsstelle, aus den Schulen, aus den Sport- und Turnvereinen werden sie kommen. In Halle, wo die Arbeiter schon große Kämpfe gegen die Kapitalisten führten, werden die Delegierten zum 2. Weltkongreß der Arbeiter- und Bauernkinder ihre Beschlüsse fassen, wie sie den Kampf gegen Kinderausbeutung, Kriegshetze und Hetze gegen die Sowjetunion führen. Welcher Arbeiterjunge und Arbeitermädel möchte nicht hören, wenn aus allen Ländern die Arbeiterkinder berichten? Von den französischen Pionieren, wie man

versucht, sie zum Haß gegen alles, was nicht französisch ist, zu erziehen. Von den holländischen Kapitalisten, die die Arbeiter in den Kolonien ausbeuten. Und wenn erst die russischen Arbeiterkinder erzählen, wie sie ohne Prügel und Religion aufwachsen, wie sie am Aufbau des Sozialismus mithelfen, dann werden wir verstehen, warum die Lehrer so hetzen. Aber die Arbeiter- und Bauernkinder aller Länder werden sich in Halle verbrüdern zum Schutz der Sowjetunion. Ueber alle Länder und Grenzen hinweg werden wir ein Bündnis schließen zum gemeinsamen Kampf.

Arbeiterkinder, Schulkameraden! Marschiert mit den Pionieren und allen Arbeiterkindern unter den roten Fahnen Lenins auf! In allen Schulen, auf allen Spielplätzen, in allen Turn- und Sportvereinen, Landarbeiterkinder, wählt Delegationen zum Weltaufmarsch in Halle vom 24. bis 27. Juli 1930.

*

Die Vorbereitungen für das 2. Welttreffen der Arbeiterkinder in Halle sind fieberhaft im Gange.

Halle, das entrum des wichtigsten Kriegsrüstungsbezirks des deutschen Imperialismus, wird zum Konzentrationspunkt der Mobilisierung der Arbeiterkinder der ganzen Welt zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Werktätige von Halle! Rüstet zum Empfang der jüngsten Generation des Weltproletariats!

Helft mit bei der Vorbereitung des „Slot“! — Stellt Quartiere! Gebt Verpflegung!

Die Kopfhaut skalpiert

Kinderarbeit — Kinderelend — Kindermord

Der Habgier der Kapitalisten fallen immer mehr Kinder zum Opfer. Die nachstehenden Fälle sind den Jahresberichten der Gewerbeaufsicht entnommen:

In einer sächsischen Holzbearbeitungsfabrik erlitt ein elfjähriger Junge beim Verladen schwerer Bohlen eine lebensgefährliche Schädelverletzung und einen Beinbruch.

In einer sächsischen Bürstenfabrik geriet ein ... Knabe in die Kreissäge und wurde getötet.

Einem zehnjährigen Mädchen wurde beim Abl... einer Holzbearbeitungsmaschine

die Kopfhaut skalpiert.

In einer badischen Holzbearbeitungsanlage fiel ein ... Kind einem tödlichen Betriebsunfall zum Opfer.

In einem badischen Sägewerk wurde ein dort beschäf... von einem Kammrad völlig zerfetzt.

Ein siebenjähriges Kind wurde in einer Brauerei ... Welle erfaßt und getötet.

Aus dem Bericht eines Schularztes im Erzgebirge:

„Die Hälfte der Kinder ist unterernährt und nur 20 ... frei von Krankheitserscheinungen.“

In Radeburg schreibt ein Schularzt in seinem Berich...

„Nur bei 56 Kindern von 188 kann der Allgemeinzustand ... bezeichnet werden.“

*

In Sowjet-Rußland wird ein schwerer Kampf ge... jegliche Kinderarbeit und -ausbeutung.

Im kapitalistischen Hindenburg-Deutschland, der „freien Repu-blik“, fallen jährlich Tausende von Arbeiterkindern der ... stischen Kinderarbeit und dem Kinderelend zum Opfer. ... müssen auch wir einen Kampf führen gegen Kinder... -ausbeutung!

*

Schüler rüsten zum „Slot“

Die erste Klasse der Rudolf-Weiß-Schule, Zwick... folgende Entschließung zum 2. Welttreffen der Arbeiterkin... 23. bis 27. Juli, in Halle einstimmig an:

„Wir begrüßen das Stattfinden des 2. Welttreffens der ... kinder in Halle und werden unsere ganze Kraft einsetzen ... bereitung. Von unserer Klasse fährt die größere Hälfte ... Halle. Für unsere Teilnehmer sammeln wir selbst und ... bereits begonnen. Wir fordern alle Klassen auf, unserem ... zu folgen und wie wir rote Vertrauensschüler zu wählen ... werden ebenfalls Delegierte zur Arbeiterkinderkonferenz ... wählen.

1. Klasse der Rudolf-Weiß-Schule, Zw...

Keine Feiertagsstimmung aufkommen ...

Achtung! Industriegruppenleitung für Metall!

Am Mitwoch, dem 11. Juni, 20 Uhr, findet in der ... Lerchenfeldstraße 14, eine **wichtige Industriegruppenleitung für Metall** statt.

Am Freitag, dem 13. Juni, 20 Uhr, im Produktiv... chenfeldstraße 14,

Fraktionssitzung aller kommunistischen Metallarbeiter

Alle Genossen haben bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Das neue Arbeitsamt Halle

Die Pressestelle des Magistrats teilt mit:

Der Bauzaun des neuen Arbeitsamts am Steintor... gefallen, so daß sich der wuchtige Halbrundbau des neuen ... amts jetzt im ganzen Umfange dem Blick des Beschauers ... Das Arbeitsamt ist von der Reichsanstalt für ... mittlung und Arbeitslosenversicherung errichtet worden. ... leitung lag in den Händen des Hochbauamts der Stadt ... selbst nichts mit dem Bau zu tun hat. Voraussichtlich ... sommer soll das Gebäude seinem Zweck übergeben werden.

Der Beschauer, in dem der neue wuchtige Halbrundbau ... Arbeitsamtes am Steintorplatz Bewunderung hervorruft, ... auch über die Gefühle und Gedanken derjenigen, die diesem ... „Halbrundbau“ täglich Besuche abstatten müssen, eine ... machen. Die Massen der Erwerbslosen werden das neue ... nur mit Ingrimm betreten, sie hassen das neue ... Dieser wuchtige Neubau mit seinen modernen Einri... Ausmaßen kann einem Vergleich mit der Gesellschafts... solche Gebäude benötigt, nicht standhalten. Diese ... ordnung ist faul und brüchig, sie verurteilt die ... kapitalistischen Rationalisierung, wie das der neue ... stützungsraub der Bürgerblockregierung an allen ... losen wiederum beweist, zu noch größerem Elend. Der ... Erwerbslosen für Arbeit und Brot wird erst dann mit ... len Siege gekrönt werden können, wenn diese bürgerliche ... schaftsordnung zum Teufel gejagt worden ist. Die ... ordnung, die das siegreiche Proletariat aufbauen wird, ... solche Gebäude einer anderen Bestimmung übergeben ...

Pfingsten im hallischen Zoo

Nicht jeder ist in der Lage, sich einen kostspieligen ... flug in die Ferne leisten zu können. Wer jetzt aber den ... Zoo besucht, glaubt sich unwillkürlich in die Tropen ... Platz vor dem Raubtierhaus ist mit Hilfe riesiger ... eine echte Tropenlandschaft verwandelt worden. Es ... in keinem Jahr eine derartig große Menge von Jung... Garten geboren wie in diesem. Die jungen Löwen ... ebenso wie der Tiger stundenweise auf die Löwenspiel... Gymnastik treiben. In den Gehegen der Kamele und ... meln sich die Fohlen. Im Affenhaus gibt es ... Die Geflügelvolieren sind überfüllt mit Enten, Hühnern, ... sanen. Es gibt junge Ziegen, Somalischafe, Antilopen ... Fülle von Nachwuchs, wie ihn sich d... Garten nur ...

Rhesusaffen und Nasenbären tummeln sich jetzt ... Freikäfig vor den Ponygehegen und bilden einen Haupt... punkt für die Kinder, die sich immer wieder an diesen ... Turnern ergötzen. Wenn Seppl, der Schimpanse, mit ... Schuhen nachmittags seinen Rundgang durch den Garten ... fehlt es ihm nie an Gefolge. ... sein persönlicher ... an der Hand des Wärters wirkt doch ganz anders, als ... sich in seinem Käfig befindet. Aber auch dort ist er ... der Held des Tages, wenn er in seinem schönen Anzug ... stücke vorführt.

Erst der Hammer, dann die Pistole

Heute früh gegen 5.25 Uhr wurde das Ueberfallkommando ... dem Steinweg gerufen. Dort war ein Mann mit ... hörigen in Streit geraten und zerschlug mit einem ... Hammer die Wohnungseinrichtung. Außerdem versuchte ... einer Pistole das Leben zu nehmen. Der Mann ... Polizeirevier gebracht. Eine Pistole und ein Dolch ... abgenommen.

„Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts!“

Herr Wilhelm Mathy „berichtigt“ — wie er das macht, darüber lachen sogar die Hühner

Bürgerblock-Stadtverordneter und Leuna-Staatsanwalt Wilhelm Mathy schickt der Redaktion des „Klassenkampf“ eine Berichtigung zu. Da ist sie:

„Sie bringen unter der Ueberschrift „Eigene Regie gegen Arbeiterinteressen“ in der Nr. 128 vom 3. Juni 1930 Ausführungen über meine Person, die der Wahrheit nicht entsprechen.

Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf § 11 des Reichspressegesetzes und die dort festgelegten Bestimmungen ersuche ich Sie um Aufnahme nachstehender

Berichtigung.

1. Es ist unwahr, daß ich die Familie Böcker oder ein Mitglied über die eingegangenen Pachtverträge laufend unterrichtet habe, damit diese ihr Angebot danach richten konnten.

Wahr ist, daß ich erstmals auf telephonische Bitte hin am Dienstag, den 27. Mai, abends 6 Uhr, die Gebrüder Böcker kennen lernte und sie an die zuständige Stelle, den Magistrat, verwies. Vorher habe ich weder direkt noch indirekt mit der Familie Böcker oder irgendeinem Mitglied in Sachen Seeben oder sonst einer Angelegenheit Fühlung genommen oder Verbindung gehabt.

2. Es ist unwahr, daß ich irgendwie Grund gehabt hätte, der Sitzung am Montag, dem 2 Juni 1930 fernzubleiben, weil ich vorher der Familie Böcker unter allen Umständen das Gut hätte zuschanzen wollen.

Wahr ist, daß ich bereits in der Sitzung des Haushaltausschusses in Gegenwart des Herrn Pretsch darauf aufmerksam gemacht habe, daß ich aus dienstlichsten Gründen nach Ludwigshafen verreisen mußte.

Hiernach erwarte ich, daß Sie die beleidigende Aeußerung über meine Person zurücknehmen.“

Hochachtungsvoll!
(Unterschrift.)

*

Herr Mathy war also am letzten Montag dienstlich in Ludwigshafen und hat sich keinesfalls von der letzten Stadtverordnetenversammlung gedrückt. Lassen wir das gelten. Aber in der Sache Böcker, verehrter Herr Mathy, dürften Sie sich kaum rehabilitieren können, selbst wenn Sie sich noch so ausdrücklichst auf den guten Paragraphen 11 des Pressegesetzes beziehen. Wenn Sie durch diese famose Berichtigung erreichen wollen, daß die Ausführungen des „Klassenkampf“ über Ihre mehr als fragwürdige Rolle in der Angelegenheit Böcker in der Oeffentlichkeit als unwahr gelten sollen, dann bitte, wo bleibt die Richtigstellung der Ausführungen des Oberbürgermeisters Rive am Freitag vor der Stadtverordnetensitzung im Haushalt über Ihre Rolle? Lassen Sie auch dem sozialdemokratischen „Volksblatt“ eine solche Berichtigung zugehen. Das „Volksblatt“ schrieb am Sonnabend, dem 31. Mai, sogar von einer Sensation in der Sitzung des Haushaltausschusses:

„Als Oberbürgermeister Dr. Rive das Wort ergriff, kam es zu einer Sensation. Der Oberbürgermeister sagte dem Stadtverordneten Mathy auf den Kopf zu, daß er bereits längere Zeit, bevor das Angebot der Gebrüder Böcker an die Stadt ergangen sei, davon gewußt gewußt habe und daß er hinter dem Rücken des Magistrats Verhandlungen über das Gut geführt hat.“

Ei, ei, Herr Mathy, was haben Sie denn da hinter dem Rücken des Magistrats für Dummheiten gemacht? Hat Herr Rive in derselben Sitzung nicht etwa gesagt, daß „verschiedenen Leuten“ das Angebot Böckers schon früher bekannt gewesen sei, als dem Magistrat? Und hat nicht Ihr Fraktionskollege Splett Andeutungen derselben Art gemacht?

Herr Mathy, erklären Sie in aller Oeffentlichkeit, daß Oberbürgermeister Rive, Ihr Freund Splett und das „Volksblatt“ unwahr gesprochen haben, dann wird man Ihre Berichtigung auch ernst nehmen. Da Sie das nicht tun — Sie werden sich hüten — (abgesehen von Splett, der, nachdem er von seiner Fraktion ein paar derbe Schläge auf die Finger gekriegt hat, in der Stadtverordnetensitzung wie ein reuiger Sünder von „Korrektheit des Herrn Mathy“ stammelte) müssen wir erklären, daß Ihre „Berichtigung“ eine Sache ist, über die sogar die Hühner lachen.

Herr Mathy, Sie wollten „berichtigen“ — in Wahrheit haben Sie sich unsterblich blamiert und die Oeffentlichkeit erst auf Ihre — fragwürdige Rolle in Sachen Böcker hingelenkt. Wir gratulieren!

Heute nachmittag, 4 Uhr, alles heraus zur Abschie... Kundgebung der Erfurt-Fahrer auf dem Roßpla...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0008

Unter dem Verdacht der Kindestötung

Die polnische Landarbeiterin und ihr Kind — Die Kindesleiche im Wassergraben

1 Jahr 6 Monate Gefängnis

August 1922 wurde in einem Wassergraben zwischen ...pin und Wolfen die Leiche eines mehrere Monate alten ... gefunden. Einige Einwohner von Greppin behaupteten ... mit Bestimmtheit, daß es sich um das Kind handele, welches ... eine polnische Landarbeiterin, die sich in Greppin auf... befand, bei sich gehabt hätte. Die beschuldigte Land... Frieda Janiak tauchte ein Jahr später wieder in ... auf. Als ihr damals mitgeteilt wurde, daß sie im Ver... jenes Kind, das sie seinerzeit bei sich hatte, getötet zu ..., leugnete die Landarbeiterin diese Tat hartnäckig ab. Sie ... wieder von Greppin und ließ sich volle sechs Jahre ... mehr blicken. Erst im Sommer 1929 wurde sie in dieser ... wieder gesehen. Die Behörden, die jahrelang vergeblich ... fahndeten, veranlaßten sofort ihre Verhaftung, die auf ... Arbeitsstelle in einem Dorfe bei Merseburg erfolgte.

... unter dem Verdacht der Kindestötung stehende Land... Frieda Janiak war, wie die meisten ihrer Klassen..., alljährlich nach Deutschland gekommen, um sich als ... der deutschen Großagrarier ihr Brot zu verdienen. ... das Schicksal aller polnischen Landarbeiter in Deutsch...: viel Arbeit, schlechte Behandlung und wenig Essen. Seit ... sie mit einem Mann wie verheiratet zusammen, obwohl ... Eheschließung nicht vorlag. Von diesem Mann be... ein Kind. Nach ihren Angaben soll der Mann und auch ... im Jahre 1921 in Polen gestorben sein.

... ziemlich unklaren Zusammenhänge waren Gegenstand einer ... vor dem Schwurgericht in Halle Anfang Januar. Der ... Landarbeiterin Frieda Janiak wurde die Frage vor..., wo das Kind, das sie 1922, als sie in Greppin Arbeit suchte, ... führte, geblieben sei. Das bürgerliche Gericht nahm an, ... Angeklagte um die Jahreswende 1921/22 ein zweites Kind ... habe, das mit dem in Greppin auf unaufgeklärte Weise ... gekommenen Kinde identisch sei. Die Angeklagte beharrte hartnäckig auf ihrem Standpunkt, daß sie ihr Kind nicht getötet habe; das fragliche Kind, mit dem sie 1922 in Greppin gesehen wurde, habe ihrer Kollegin Staneslawa gehört, das sie auf deren Wunsch einstweilen in Obhut genommen habe. Sie sei dann mit Staneslawa und dem Kinde später zusammen nach Polen zurückgekehrt. Die Verhandlung wurde dann auf Grund dieser Aussagen der Angeklagten vertagt, um die Sachlage zu klären. Die polnischen Zeugen, die von Frieda Janiak benannt wurden und bekunden sollten, daß sie im Jahre 1921 nicht schwanger gewesen wäre, konnten trotz aller Bemühungen nicht ermittelt werden.

In der Schwurgerichtsverhandlung am Mittwoch standen also keine neuen Momente zur Beratung. Der Anklagevertreter bezichtigte die Frieda Janiak, das Kind, welches damals bei Greppin als Leiche gefunden wurde, getötet zu haben. Er fügte allerdings hinzu, daß es sich um eine Verzweiflungstat gehandelt haben müsse,

da das Kind der Angeklagten, die sich auf der Arbeitsuche befand, allem Anschein nach lästig gewesen ist, denn Landarbeiterinnen mit einem Kind würden fast nirgends angenommen.

Trotzdem beantragte er wegen Totschlags eine Strafe von vier Jahren Gefängnis. Das Gericht nahm nur fahrlässige Tötung an und entschloß sich zu einem Urteil von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Wie sich der Fall auch zugetragen haben mag — er wirft auf die elende Lebenslage der polnischen Landarbeiter ein grelles Licht. Selbst wenn die Angeklagte Frieda Janiak ihr Kind getötet haben sollte, so hätte sie es aus Verzweiflung über ihr unerträgliches Elendslos getan.

Das brutale Klassenurteil fordert also ein neues Opfer: eine polnische Landarbeiterin, die auf Grund der „Segnungen" der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in Deutschland über ein Jahr ins Gefängnis geworfen wird.

...tung! **Eilt!** **Achtung!**

An alle Stadtteilpolleiter von Halle!

Mittwoch, dem 11. Juni, läuft die Einreichungsfrist ... Kandidatenlisten zu den Elternbeiratswahlen ab. An ... Tage müssen die Listen bis 18 Uhr in den Händen der Vor... der Wahlausschüsse der einzelnen Schulen sein. Um eine ...gewähr für die ordnungsgemäße Erledigung aller Formali... zu erlangen, sollen alle Listen noch einmal einer genauen ...prüfung unterzogen werden.

... Stadtteilpolleiter werden deshalb verpflichtet, sich am ...tag, dem 10. Juni (3. Feiertag), zwischen 4 und 8 Uhr ... im Büro der Freidenker, Lindenstraße 72 mit ... verantwortlichen Genossen für jede Schule einzufinden! ... Material ist mitzubringen: 1. Die Bereitwilligkeits... sämtlicher Kandidaten der einzelnen Schulen. 2. Die ... Adresse der Genossen, welche die Unterschriften leisten. ... Adressen der Vorsitzenden der Wahlausschüsse der einzelnen ...

... Stadtteile werden ersucht, dafür zu sorgen, daß einige ... Genossen oder Radfahrer für diesen Tag als Kuriere ...schaft gehalten werden! Genossen, es gilt, die letzten ... zur endgültigen Erledigung aller Arbeiten restlos aus...! Die Parole lautet: Keine Schule ohne eine Liste „Pro...ischer Schulkampf"!

Urteile selbst, Werktätiger!

... Redaktion vom „Klassenkampf" spreche ich für die Aufnahme ... von Oskar Geller „Der blaue Engel" (von der anderen ... unseren Dank aus. Mit demselben Artikel bewaffnet, be... mich am Sonnabend, dem 31. Mai, zur Redaktion des ...blattes", weil ich mir als freigewerkschaftlich organisierter ..., das „Volksblatt" hat die verdammte Pflicht, organi... Arbeitnehmern, falls sie durch Veranstaltungen, oder wie es ... Fall war, in einem Film beschimpft und beschmutzt werden, ... aufklärenden Artikel beizustehen. Man sagte mir, ich ... am Montag wiederkommen. Am Montag hieß es, der Re..., welcher die Sache bearbeitet, ist auf dem Landgericht, ich ... Dienstag wiederkommen. Am Dienstag konnte ich diesen ... sprechen. Nach langer Aussprache über Kleinkunst... und Artisten hatte ich diesen Herrn (denn Genosse kann ... zu einem „Volksblatt"-Redakteur nicht mehr sagen) von der ... Gemeinheit, wie in dem betreffenden Film das Leben ... geschildert wird, überzeugt und der Herr versprach mir, ... Artikel zu bringen. Er hätte ja schon Anhaltspunkte aus „...Klassenkampf". (Der „Klassenkampf" mit dem Artikel lag ... Schreibtisch.) Bis heute ist aber im „Volksblatt" noch ... erschienen und der Film ist nunmehr in Halle abgelaufen. ... Dank, Herr Redakteur vom „Volksblatt", daß Sie Ihr ge... Wort so schön gehalten haben. Ich entschuldige aber Ihren ..., weil ich überzeugt bin, daß Sie in Ihrer Zeitung vor ...hetzartikeln gegen Kommunisten keinen Platz haben für ...wahrheitsgetreuen Artikel. Auch bin ich überzeugt, daß „...Volksblatt" die Inserate der Ufa-Kinos wichtiger sind, ... Interessen Werktätiger zu vertreten. Ein Artist.

Radfahrverkehr in der Heide

...Radfahrverkehr in der Heide hat in diesem Frühjahr einen ... Umfang angenommen, daß die Fußgänger auf den Fuß... ...sächlich darunter zu leiden haben. Bisher wurde ein Be... sämtlicher Wege stillschweigend geduldet, doch zwingen die ...getretenen Mißstände dazu, die Radfahrer wieder auf die ... für sie bestimmten Wege zu verweisen, da leider nur zu oft ...sichtsloser Art und Weise von den Radfahrern vorgegangen ... Es sei daher darauf hingewiesen, daß in der Heide von ...fahrern und Reitern nur die für sie bestimmten Wege benutzt ...dürfen und Zuwiderhandlungen künftig nach den Be... der geltenden Polizeiverordnung geahndet werden. ... ist darauf aufmerksam gemacht, daß der Trinkbrunnen am ...tor" jetzt Wasser spendet.

Mücken und andere Mücken

...schreien vor einigen Tagen über die unerträgliche Mücken...plage im Süden der Stadt und der Umgebung der Saale ... teilt der Magistrat mit, daß es sich hier in allen diesen ... nicht um Stechmücken, sondern um Büschelmücken der ... Chironomus handelt. Diese Mücken sind nicht imstande zu ..., da sie keine Stechwerkzeuge haben. Ihre Larven, die ...liebhabern als „rote Larven" bekannt sind, entwickeln sich ... in fließenden Gewässern mit schlammigem Grunde und ... Menge hängt vielleicht mit der zunehmenden Ver... der Saale zusammen. Eine Verminderung dieser ... wäre also nur durch eine Entschlammung der Saale zu .... Die Stechmückenlarven entwickeln sich nicht in fließen... Gewässern, sondern an der Oberfläche kleiner Tümpel und ...Wasseransammlungen. Ihre Bekämpfung wird seit Jahren ... mit dem Erfolg, daß in den letzten Jahren eine Stech... ... in Halle nicht mehr festzustellen ist. Im Sommer ... regelmäßig die kleinen stehenden Gewässer auf das Vor... von Mückenlarven kontrolliert.

Achtung, Arbeitersportler!

Heute abend 19½ Uhr treffen sich alle Mitglieder der „FTS. 30" auf dem Roßplatz. Abfahrt nach Erfurt erfolgt pünktlich 20 Uhr. Nachzügler anderer Vereine müssen sich früher einfinden.

Die „Rote Schmiede", Halle, hat in der antifaschistischen Versammlung des Stadtteils Westen für die kämpfenden Mansfeld-Arbeiter 5.30 Mark gesammelt! Bravo!

Theater, Konzerte, Vorträge

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute Sonnabend, 20 Uhr, „Das Land des Lächelns". Am Sonntag (1. Pfingstfeiertag), 19.30 Uhr, geht zum ersten Male Ferdinand Paers komische Oper „Der Herr Kapellmeister" in Szene. Es folgt Leo Blechs komische Oper „Versiegelt". Montag (2. Feiertag), 20 Uhr, „Die Fledermaus". Dienstag „Der fidele Bauer". Mittwoch „Tartüff". Donnerstag „Die Fledermaus". Freitag „Boccaccio". Sonnabend, 14. Juni, „Der Herr Kapellmeister", hierauf „Versiegelt". Sonntag, 15. Juni, 15 Uhr, Sondervorstellung „Die Fledermaus"; 19.30 Uhr „Das Land des Lächelns".

Im Thaliatheater geht am 1. Pfingstfeiertag Arnold und Bachs Schwank „Weekend im Paradies" in Szene. Am 2. Feiertag „Bestellt ... aber zu spät abgeholt" (Niobe), ein Schwank von Oskar Blumenthal, neu bearbeitet von Georg Kiesau. Es wirken in den Hauptrollen mit die Damen: Carola Behrens, Wilma Düffer, Halka Heller, Eva Geißler, Anne-Liese Johow und Käte Löther, daneben die Herren Robert Jungk, Wolf Lieber, Rudolf Massias, Fritz Reichert und Herbert Steinmetz. Musikalische Leitung: Gottfried Kramer. Spielleitung: Elsa Rochel-Müller.

Volksbühne. Die Erstaufführung des Revuestückes „Zwei Krawatten" von Georg Kaiser findet am Freitag, 20. Juni, statt. Die Kartenausgabe beginnt am Montag. „Das Land des Lächelns" zum letzten Male am Sonnabend, Beginn 20 Uhr. „Tartüff", Lustspiel von Molière, am 11. für B; am 16. für H und am 23. für J. „Boccaccio", Operette von Suppé, am 13. für G. Bitte Einlösungstage beachten. „Der fidele Bauer", Operette von Leo Fall, wahlfrei am 10. Juni. Letzter offener Singabend vor den Sommerferien am 19. im Reform-Real-Gymnasium. Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle. Nochmalige Besichtigung des Stadttheaters unter fachkundiger Führung am 22. Karten nur gegen Mitgliedskarte.

Walhalla-Theater. An beiden Feiertagen die lustigste Revue-Posse „Man lacht, man lebt, man liebt" in der großen Kanonenbesetzung mit Rudolf Mälzer, Therese Wiet, Rudi Gfaller usw. 3 Stunden lachen, nichts als lachen. Entnehmen Sie für die Feiertage Karten im Vorverkauf. Gewöhnliche Preise ab 70 Pf.

Zoologischer Garten. Besucht zu Pfingsten den Zoologischen Garten. An beiden Feiertagen Konzert. (Siehe Anzeige.)

Volkspark. Am 1. Pfingstfeiertag veranstaltet der Arbeiter-Sängerchor vormittags 11.30 Uhr ein Frühschoppenkonzert, am Nachmittag findet der Pfingstball im großen Saal statt. Am 2. Feiertag ist im großen Saal ein Vereins-Ball vorgesehen. An beiden Feiertagen konzertiert zum Frühkonzert unsere Hauskapelle bei freiem Eintritt. Gleichfalls ist an den Nachmittagen Familien-Freikonzert festgelegt.

Weinberg-Terrassen. An allen drei Pfingstfeiertagen den ganzen Tag große Konzertveranstaltungen. 3. Feiertag, abends 8 Uhr, großes Brillant-Feuerwerk.

Volkshochschule Halle. In der Pfingstwoche vom 7. bis 14. Juni finden keine Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften statt. Am Sonnabend, dem 14. Juni, unternimmt Lehrer E. Laue mit seiner Arbeitsgemeinschaft einen botanischen Lehrausflug. Treffpunkt 16 Uhr Böllberger Weg, Endstation der Linie 6. — Stadtarchivdirektor Dr. E. Neuß wird am gleichen Tage noch einen Besichtigungsgang durch Alt-Halle vornehmen. Treffpunkt 15.30 Uhr am Eingang zur Moritzburg, Paradeplatz. — Hingewiesen wird schon jetzt auf die diesjährige große Sommerfahrt nach Halberstadt am Sonntag, 22. Juni. Genaue Tagespläne und Teilnehmerkarten sind in allen Verkaufsstellen der Volkshochschule zu haben.

Aus dem Saalkreis

Ein Bubenstreich mit schlimmen Folgen

Im März dieses Jahres verübten in Teicha junge Burschen aus Uebermut dumme Streiche, die leicht einen gefährlichen Ausgang nehmen konnten. Sie hängten eine Egge an einen Baum auf, legten Eisenstangen über die Straße und stellten zuletzt noch einen Kultivator mitten auf der Straße auf. Nachdem sie alles schön „in Ordnung" gebracht hatten, freuten sie sich insgeheim darüber, daß am anderen Morgen die Geschirrführer absteigen und die Straße wieder frei machen mußten. Daß aber auch Radfahrer oder andere Verkehrsmittel die Straße passieren konnten, daran dachten sie nicht im entferntesten. Kaum hatten die Buben ihren Tatort verlassen, als auch schon ein Motorradfahrer die Straße passierte. Da er die „Verkehrshindernisse" nicht rechtzeitig bemerken konnte, stürzte er so unglücklich, daß er das Schlüsselbein brach und sich drei Wochen in ärztliche Behandlung begeben mußte. Zwei der Uebeltäter hatten sich nun vor dem Jugendgericht, einer vor dem Einzelrichter, zu verantworten. Mit einer empfindlichen Geldstrafe mußten sie ihren jugendlichen Uebermut büßen.

Selbstmord auf dem Rathausboden

Der Magistratssekretär R. aus Könnern verübte dieser Tage Selbstmord, indem er sich auf dem Boden des Rathauses eine Kugel durch den Kopf jagte. R. hat sich eine Reihe dienstlicher Verfehlungen zuschulden kommen lassen, weshalb er sich das Leben nahm.

Ammendorf. Kinderwanderung der JAH. Am Mittwoch, dem 11. Juni, findet eine weitere Kinderwanderung der JAH., und zwar nach dem Akazienhain statt. Treffpunkt vor dem Gasthaus Schunke, „Deutsches Haus", in Beesen, ½11 Uhr vormittags. Abmarsch punkt ½11 Uhr. Jedes Kind muß 5 Pfennig zur Ueberfahrt mit der Fähre mitbringen. Trinkgefäße und Imbiß nicht vergessen.

Dölau. Uebt Solidarität. Am 1. Pfingstfeiertag tritt der Dölauer Arbeiter-Sängerchor abermals mit gesanglichen Darbietungen und Freikonzert im Garten der „Dölauer Heide" auf den Plan. Es ist Pflicht der Dölauer Arbeiterschaft, die Veranstaltung der Sänger, die abends mit einem Ball abschließt, restlos zu besuchen.

Verstärkter Straßenbahnverkehr zu Pfingsten

Sonderwagen und Einsatzlinien

Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden bei Bedarf auf allen Straßenbahnlinien Sonderwagen eingestellt. Für den Ausflugsverkehr auf der Linie 4 „Rosengarten (Ammendorf)—Heide" und Linie 8 „Hauptbahnhof—Cröllwitz" laufen Einsatzlinien 14 und 18 von mittags 12 Uhr ab. Zwischen Marktplatz und Heide verkehren außerdem von 5.30 Uhr früh ab bis abends Sonderwagen in Abständen von 6 Minuten; desgleichen zwischen Rannischer Platz und Zoo (Saalschloßbrauerei) über Mühlweg—Burgstraße besondere Einsatzwagen in einer Wagenfolge von 6 Minuten von 13 Uhr ab. Zum Anschluß an die vom Hauptbahnhof abgehenden Reichsbahnzüge und zum Besuche des Zoologischen Gartens wird die Linie 5 zwischen Hauptbahnhof und Zoo (Reilstraße) durch Linie 15 von 5.30 Uhr ab verstärkt; ebenso die Linie 9 „Büschdorf—Heide" durch Linie 19 zwischen Hauptbahnhof und Heide von 13 Uhr ab.

Zwischen Riebeckplatz und Wörmlitz wird vom Pfingstsonnabend, 7. Juni, 9 Uhr, eine Autobuslinie Nr. 21 eingerichtet, die den Autobusbetrieb der Linie 20 zwischen Riebeckplatz und Böllberg (Siedlung) zu einer Wagenfolge von 30 Minuten verdichtet. Ueber Pfingsten, sowie an Sonn- und Feiertagen, soll auf der Linie 21 „Riebeckplatz—Wörmlitz" bei Bedarf in Zeitabständen von 20 Minuten gefahren werden. Die Abfahrtszeiten der Autobuslinien sind an den Endhaltestellen an besonderen Fahrplantafeln bekanntgegeben.

Verlorengegangene Sachen werden ausschließlich im Fundbüro der Straßenbahn, Freimfelder Straße 74/75, ab Dienstag, 10. Juni, von mittags 12 Uhr, an Verlierer abgegeben. Die Fahrgäste werden gebeten, ihr Eigentum nicht in den Wagen liegen zu lassen, wie das leider im vorigen Jahre in großem Ausmaße der Fall war.

Arbeiter-Sport

Spiele zum Sonntag, dem 15. Juni

15 Uhr	Queis 1. — Rauendorf (S.) 1.	Boer, Bezirk
17 Uhr	Dieskau 1. — Othello 1. (Ammendorf)	Wagner, Fichte
16 Uhr	Beuchlitz 1. — Zörbig 1.	Köhler, Teutschenthal
18 Uhr	Hohenthurm 1. — Reideburg 1.	Schenkling, Niemberg
14 Uhr	Beuchlitz 2. — Steuden 1.	Zörbig
14 Uhr	Queis 2. — Rauendorf (S.) 2.	Zwintschöna
13 Uhr	Beuchlitz Jgd. — Steuden 2.	Bennstedt
15 Uhr	Hohenthurm Jgd. — Reideburg Jgd.	Niemberg
	Donnerstag, den 19. Juni	
½19 Uhr	Fichte Ammendorf Jgd. — Dieskau Jgd.	Othello

6. Bezirk, Schiedsrichtervereinigung. Mittwoch, den 11. Juni, 20 Uhr, Halbjahresversammlung in „Loefts Hof". Alles muß erscheinen.

Adolf Werge, Schiriobmann.

FICHTE AMMENDORF E. V.

14. und 15. Juni

25. Stiftungsfest

und gleichzeitige Zugehörigkeit zum Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Stadion-Weihe

Leichtathletische Bezirksmeisterschaften

Handball-, Fußball-, Tennisspiele, Freiübungen, Gerätewettkampf usw.

2. Kreis, 6. Bezirk, Handball. In der Pfingstwoche fällt die Geschäftsstunde aus. Nächste Geschäftsstunde Montag, den 16. Juni. Folgende Spielverbote werden vom Bezirk verhängt: Für den Gesamtbezirk am 29. Juni (Städtespiel Halle — Breslau), am 24. August (Städtespiel Halle — Leipzig), für die hallischen Vereine am 22. Juni (Reichs-Arbeitersporttag), für die Vereine der 4. Gruppe am 13. Juli (Gruppensportfest), für die Vereine der 5. Gruppe am 22. Juni (Reichs-Arbeitersporttag), für die Vereine der 6. Gruppe am 22. Juni (Reichs-Arbeitersporttag). Weiter ersuche ich alle Bezirksvereine, welche für den 15. Juni Spiele abgeschlossen haben, dieselben abzumelden und sich geschlossen am Sportfest in Ammendorf zu beteiligen. Vereine, welche noch keine Eintrittskarten zum Spiel Breslau — Halle entnommen haben, müssen dies sofort nachholen. Am 22. Juni findet unsere fällige Vollsitzung statt. Tagungsort: Restaurant „Zur Terrasse", Halle, Böllberger Weg. Anfang 9.30 Uhr. Da u. a. Ergänzungswahlen auf der Tagesordnung stehen, hat jeder Verein zu erscheinen. Besondere Rundschreiben gehen noch zu. Als neuer Verein meldet sich an: Freie Turnerschaft Lochau mit 1. und 2. Mannschaft. Die Zuschriftenadresse lautet: Paul Pretzsch, Lochau, Hauptstraße 41. Umkleidelokal ist Gasthaus Elstertal. Turnverein Trotha hat 2 Mk. und Fichte Ammendorf 1,10 Mk. Schiedsrichterunkosten beim Bezirk zu hinterlegen. Pfingsten finden noch folgende

BESUCHT

das Bad des Freien Wassersport-Vereins!

Gute Erholung nach Arbeitsschluß. Abonnementskarten beim Bademeister erhältlich. Jahresabonnement 6 Mk., Monatskarten 2 Mk. Familienkarte 10 Mk. Tageskasse geöffnet. Eintritt 20 Pf. Schwimmunterricht beim staatlich geprüften Bademeister. Erwachsene 8 Mk., Kinder 4 Mk. Eingang Rennbahn. 3765

Spiele statt: Am 8. Juni, 15 Uhr, Dieskau 2. — Rauendorf (Saalkreis) 2., Schiri Canena; am 9. Juni, 14 Uhr, Lochau 2. — Dieskau 2., Schiri Reideburg. Die Spiele am 22. Juni zwischen Reideburg und Teutschenthal sind behördlich abgemeldet. Am Sonnabend, dem 14. Juni, findet eine Spielausschußsitzung im „Volkspark" statt. Ich ersuche die Ausschußmitglieder, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Tagungslokal: 20 Uhr „Volkspark". Expanderklub Othello meldet eine Schülermannschaft zum Spielen an. **Arno Moschach, Spielleiter.**

2. Kreis, 6. Bezirk (ATSB.), Kinderturnen. Anläßlich der Sportplatzweihe sowie der Bezirksmeisterschaften in Leichtathletik, zugleich 25-Jahr-Feier des Turn- und Sportvereins Fichte in Ammendorf, findet am 15. Juni in Ammendorf die Freiübungsprobe für das Kreiskindertreffen statt. Genossen, um einige kleine Fehler, welche sich bei der Einübung eingeschlichen haben, zu beseitigen, ist es dringend notwendig, an dieser Probe teilzunehmen. Vorprobe 11 Uhr, Hauptprobe 13.30 Uhr. **W. Grube, Bezirksturnwart.**

2. Kreis, 6. Bezirk, Handball. Folgende Genossen müssen innerhalb 14 Tagen ihre Paßbilder zwecks Schiri-Karte einsenden: Deistler (Kösen), Kaczmarask (Kanna), Luipold (Möckerling), Zachäus (Schafstädt), Preuß und Rasche (Fichte Ammendorf), Moser und Thieme (Höhnstedt), Lehmann (Bennstedt), Pfanne und Bude (Passendorf), Kästner (Beuchlitz), Köhler, Hesselbarth, Junge (Teutschenthal), andernfalls erlischt ihre Aufgabe als Schiedsrichter. **Adolf Werge, Schiriobmann.**

Stadion Halle am Gesundbrunnen

Städte-Fußballwettkampf

Freitag, den 13. Juni 1930, 19 Uhr

Halle — Königsberg

Vorher 18 Uhr: Handball Cröllwitz I. — F.T.S. 1930 I.

TV. „Die Naturfreunde" Halle. Kanugilde: Pfingsten Elbefahrt Torgau—Wittenberg—Dessau. Abfahrt Sonnabend 16.41, 18.20 Uhr. Abfahrt Sonntag vormittag 7.05 Uhr. Jugendgruppe: Pfingsten Zwei-Tage-Fahrt Ziegelrodaer Forst. Näheres im Heim. 3120

Wie wird das Wetter?

Sonntag: Bei nordwestlichen bis nördlichen Winden tagsüber starke Haufenwolkenbildung und leichte Gewitterneigung. Temperaturen etwas niedriger als heute.

Montag: Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Verantwortlich: Ernst Schaelle, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Walter Häbich, Halle, für Provinz; Fritz Gesling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für Anzeigenteil.

Aus dem Geschäftsverkehr

Die Hauptbahnhofswirtschaft Halle, Inh. Hans Buchholz, hält auch zum Pfingst-Reise-Verkehr und zu den Feiertagen seine Wirtschaftsräume dem hallischen und reisenden Publikum bestens empfohlen. (Siehe heutiges Inserat.)

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle. Alle Genossen, die nicht nach Erfurt fahren, treffen sich am Sonntag, vormittags 7 Uhr, auf dem Hallmarkt. Zeltbahnen und Decken sowie Proviant für zwei Tage mitbringen.
Halle. Dienstag ab 18 Uhr auf der Peißnitz Spielen.
Halle. Mittwoch treffen sich die Genossen vom Zentrum 17.30 bis 18 Uhr an der „Kette" zur Arbeit für das Welt-Kindertreffen.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Reideburg. Sonntag, 8. Juni, 15 Uhr, Gasthof „Zur Nachtigall", Mitgliederversammlung.

70

Die Berliner Rohrleger an die Mansfeld-Arbeiter

Folgendes Schreiben ist bei der Zentralstreikleitung eingelaufen:

Die Vereinigung der Rohrleger und Helfer übermittelt den Kämpfenden im Mansfelder Bergbau die besten Kampfesgrüße mit dem Wunsche zu einem vollen Erfolg. Die Vereinigung der Rohrleger und Helfer wird die Mansfelder Kampfgenossen in ihrem berechtigten Kampf mit den ihr zu Verfügung stehenden Mitteln unterstützen.

Euer Kampf ist unser Kampf, Euer Sieg ist unser Sieg!

Vereinigung der Rohrleger und Helfer, Berlin.

Streik gegen Lohnraub

(Eigene Drahtmeldung.) **Berlin**, 7. Juni.

Für die Belegschaft der Marienhütte in Köpenick ist ein Schiedsspruch gefällt worden, der die Akkordpreise um 8 bis 10 Prozent und die Löhne um 5 Prozent herabsetzt. In einer sehr gut besuchten Versammlung hat die Belegschaft einstimmig beschlossen, die Arbeit so lange ruhen zu lassen, bis der Lohnabbau abgewehrt ist.

Die Liste des roten Sachsen

Die Kommunistische Partei Sachsens hat für den Wahlkampf ihre rote Arbeiterliste aufgestellt. An der Spitze der Liste stehen die Genossen Rudolf Renner, Hugo Breitenborn, Bauarbeiter; Grete Nischwitz, Textilarbeiterin.

Die Liste der KPD., Nr. 3, ist im wahrsten Sinne des Wortes die rote Einheitsliste der sächsischen Werktätigen. Während auf der Liste der Sozialdemokratie Ostsachsens unter den ersten zehn Kandidaten kein einziger im Betrieb tätiger Arbeiter steht, stehen auf der roten Liste unter den ersten zehn nicht weniger als zwei Metallarbeiter, ein Bergarbeiter, zwei Textilarbeiterinnen, ein Bauarbeiter, ein Straßenbahner und eine Köchin.

Keine Partei hat eine solche Liste aufzuweisen, auf der die Arbeiter und Arbeiterinnen aller wichtigen Industrien vertreten sind: Die sächsische Textilindustrie, die Metallindustrie, der Bergbau, die Bauindustrie. Auch alle übrigen Schichten der Werktätigen, einschließlich der Beamten und Angestellten, sind berücksichtigt. Besonders sind auch die Jungarbeiter in den Vordergrund gerückt. An sechster Stelle kandidiert eine jugendliche Textilarbeiterin aus Plauen. Jeder dritte Kandidat der roten Liste ist eine Frau. Vertreten sind auch die Landarbeiter und die Kleinbauern.

Für diese Liste wird das sächsische Proletariat in den nächsten Wochen in den Kampf treten. Es wird diese Liste, die einzig und allein den Anspruch erheben kann, die Liste der Werktätigen in Stadt und Land zu sein, zum Siege zu tragen.

Bauern errichten Barrikaden gegen Zwangsvollstrecker

In Rindorf bei Lamstedt (Kreis Neuhaus an der Oste) wurde durch die bäuerliche Bevölkerung die Durchführung einer Zwangsvollstreckung verhindert. Als die Vollstreckungsbeamten mit zwei Landjägern in einem Kraftwagen erschienen, um Vieh und Landwirtschaftsgeräte, das gepfändet worden war, abzuholen und nach Stade zu bringen, fanden sie die Straße vor Rindorf aufgerissen. Die Bauern hatten auf der Landstraße eine Barrikade errichtet. Dahinter standen sie und hatten sich mit Ackergerätschaften bewaffnet und bedrohten die Beamten. Der ganze Umkreis war von den Bauern abgesperrt worden. Auch auf einen zweiten Weg, der nach Rindorf führte, war eine Barrikade errichtet. Die Beamten konnten ihren Auftrag nicht ausführen und mußten unverrichteter Dinge umkehren.

Die Staatsanwaltschaft in Stade hat bereits eine Anzeige entgegengenommen und ein Verfahren gegen die rebellierenden Bauern angestrengt.

Die werktätigen Bauern Schleswig-Holsteins, die sich in den letzten Monaten scharenweise vom Landbund und den betrügerischen Hakenkreuzlern lossagten, haben erkannt, daß sie zur Selbsthilfe greifen müssen. Darüber hinaus müssen sie begreifen, daß die Kommunistische Partei in diesem Kampfe ihr bester und stärkster Verbündeter ist.

Die ersten Kinder der streikenden Mansfeld-Arbeiter unterwegs nach Berlin

Der Berliner IAH. hat fünf Kinder aus dem Mansfelder Streikgebiet in ihr Pfingstferienlager eingeladen. Die IAH. hat den Transport übernommen und die Kinder treffen bereits am Sonnabend in Berlin ein.

Nach dem Ueberfall auf die Elendsdemonstration — Verhaftungen von Arbe[...]

(Eigene Drahtmeldung.) **Berlin, 7. [...]**

Gestern wurden dem Vernehmungsrichter 11 Arbeiter [...] der sofort über alle den Haftbefehl erließ. Die Arbeiter [...] an der Elendsdemonstration am Landsberger Platz beteiligt [...] Die Arbeiter werden des Landfriedensbruches und des [...] des gegen die Staatsgewalt beschuldigt.

Mann über Bord

Weil wir die linken Sektierer „zu scharf" bekämpf[...]

Der bisherige Unterbezirksleiter in Zwickau, Paul Nischwitz, der in letzter Zeit mehrfach die Politik der Partei [...] „links" kritisierte und der Partei einen ungenügend scharfen [...] gegen die SPD. zu unterschieben suchte, hat über Nacht [...]tritt in die Partei der linken Sozialfaschisten vollzogen. [...] Presse veröffentlicht eine Erklärung des Nischwitz, die sich [...] „Maßregelung des Genossen Merker" und „Kaltstellung des [...] Opitz (Chemnitz)" wendet. Die Delegiertenkonferenz des [...]bezirks der KPD. beschloß einstimmig eine Resolution, die [...]halten des feigen Ueberläufers gebührend kennzeichnete.

Der Fall Nischwitz beweist lediglich, daß es ebenso [...] vom Standpunkt des linksopportunistischen Sektierertums [...] des Sozialfaschismus zu springen, wie aus dem Sumpf des [...] Opportunismus. Was Nischwitz anbelangt, so wird [...]schwinden eines solchen Elements weder den Vormarsch der [...]munistischen Partei hemmen, noch irgendwelche Spuren [...]

*

Die Herren Bergholz und Franken aus der Redaktion des „Volksboten" haben aus den sächsischen SPD.-Blättern den [...]brief des — wie sich später noch herausgestellt hat — [...] SPD. buchstäblich gekauften Nischwitz übernommen und [...] großer Aufmachung abgedruckt. Sie glauben, damit die Tatsache [...]tuschen zu können, daß fortgesetzt ehrliche SPD.-Arbeiter der [...] des Arbeiterverrats den Rücken kehren und sich Partei der [...]tarischen Revolution, der Kommunistischen Partei, anschließen.

Werbt für den „Klassenkamp[f]"

Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch

Von Karl Grünberg

51] Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag, GmbH., Berlin C 25

Meiring schlug ein markerschütterndes Lachen an.

„Euer Severing? Gesetzt selbst den Fall, er wolle das Beste. Aber die Generale pfeifen auf alle seine Vollmachten! Ein Gewehr ist in solcher Situation mehr wert als zehntausend Quadratschnauzen!"

Zeitner läutete mit der Schelle. „Es ist jetzt nicht Zeit, mit Worten zu streiten. Kannst Du einen praktischen Vorschlag machen, dann heraus damit, Genosse Meiring!"

„Ich verzichte darauf. Ihr habt die Arbeiter gerufen und jetzt gebt Ihr sie preis! Eure ganzen Kuhhandeleien haben schuld an dem Schlamassel! Ihr kriegt uns nie wieder zu einer Aktion!"

Mit einem gewaltigen Fußtritt schleuderte der ehrliche Revolutionär den ihm im Wege stehenden Stuhl beiseite und verließ, ohne jemand eines Blickes zu würdigen, den Raum.

„Er hat leider nur zu recht, aber jetzt ist es zu spät", sagte Ruckers. „Ich glaube also, unser aller Einvernehmen feststellen zu können, daß wir sofort unsere Truppen zurücknehmen. Es ist jetzt zwei Uhr mittags. Wer erledigt die Geschichte mit den Kraftwagen?"

Oversath meldete sich freiwillig

„Gut! — Genosse Zeitner setzt sich sofort mit Livenkuhl in Verbindung, um die Waffenabgabe im Rathaus zu regeln. — Nach dem Wortlaut der Regierungsvereinbarungen haben wir das Recht, eine Arbeiterwehr, drei Mann pro tausend Einwohner, zu behalten. Das muß einer von Euch übernehmen."

„Warum nicht Du. Du verstehst das doch am besten", rief Pontow.

„Weil ich sofort mit unserem Auto zu unseren Leuten fahren will, um sie auf den Rücktransport vorzubereiten, denn ich vermute, daß es dabei noch allerhand Schwierigkeiten geben wird", antwortete Ruckers.

Die Notwendigkeit dieser Maßnahme sah jeder ein, und so wurde, weil kein anderer sich meldete, der christliche Vollzugsrat Küpper mit dem Kommando der neuen „Nachtwächtergarde", wie sie Meiring genannt hatte, betraut.

*

Hinter Niederwerth, wo Zechen und Häuser mehr und mehr zurückblieben, gab der Chauffeur Vollgas, und das Auto flog mit sechzig Kilometer Geschwindigkeit dahin. Unterwegs begegneten sie mehrfach kleineren Trupps von auf eigene Faust heimwärts ziehenden Arbeitersoldaten. Ruckers erkannte daran, wie notwendig es sei, unverzüglich die zerbröckelte Front abzubauen, da unter solchen Umständen ein gewaltsamer Vorstoß der Reichswehr die schlimmste Niederlage der Arbeiter zeitigen mußte. Aber Gott sei Dank blieben ja noch fünfundvierzig Stunden Zeit bis zum Ablauf der Frist!

Vierzehn Tage hatte er sich festgebissen in seine Aufgaben, sich mit Einsatz aller Nervenkräfte hochgehalten, um den errungenen Sieg zu festigen — aber die anderen waren stärker! Von allen Seiten war es herangekrochen, das ekelhafte, schleimige Untier, hatte es seine Polypenarme ausgestreckt, um die Kräfte der Revolution auszusaugen. Was es war, wie es hieß — ja, wer das nur sagen konnte?

Wenn es ihn anglotzte, aus seinen boshaft phosphoreszierenden Augen, hatte es an sich ebenso etwas von der höflichen Korrektheit Livenkuhls wie von der verbindlichen Liebenswürdigkeit Buchterkirchners; von der haßerfüllten Freundlichkeit der Geschäftsleute, wie von dem Grinsen, das ständig um den Mund des Gewerkschaftssekretärs spielte. Und dann nicht zu vergessen das hilflose Lächeln so vieler Genossen, die oft schon bei den einfachsten selbständigen Aufgaben versagten.

Alles umsonst gewesen! Er versuchte im Auto zurückgelehnt zu schlafen, aber seine Nerven ließen sich in ihrer künstlich angestachelten Aktivität nicht ausschalten.

Weiter stürmte der Wagen. An Stelle der Zechen, Kohlenhalden und schmutzigen Bergarbeiterkolonien trat jetzt immer mehr die Natur in ihre ursprünglichen Rechte. Behäbige Bauernhöfe träumten unter uralten Eichen von jenen Zeiten, da noch nicht jener rauchende Schornsteinwald den Horizont verfinsterte. Auf den Aeckern sproß die Wintersaat. Schwerfällige rotbraune Ochsengespanne gingen vor blinkenden Pflugscharen. Aus klaffenden Furchen trug der Wind würzigen Erdgeruch bis zur Chaussee. Der alte Bergarbeiter atmete in tiefen Zügen diesen kräftigen Hauch, der ihm wohl tat, ein.

Allmählich wurde die Gegend hügeliger und ärmlicher. Sanddünen mit Ginster, Wacholder und Kiefernkuscheln schoben sich vor. Nur die tiefhängenden Birken zu beiden Seiten der Straße brachten mit ihren zartgrünen Schleiern etwas Farbe in die trostlose Gegend. Dafür war die Straße selbst zum holperpflasterigen Fahrweg geworden, der den Auto nur halbe Geschwindigkeit erlaubte. Strohgedeckte Heidekaten tauchten ab und zu auf, und der Hebebaum eines Ziehbrunnens stand gleich einem Haltesignal schräg gegen den regenverheißenden Nachmittagshimmel.

Vorn in einer Senkung tauchte jetzt ein viereckiger Kirchturm auf. „Buldingrath!"

Der Chauffeur zog plötzlich die Bremse mit aller Kraft. In einer Wegbiegung lag ein Hindernis. Ein Lastkraftwagen hatte auf der abschüssigen Straße einen der zweirädrigen Bauernkarren umgestoßen, die hier sehr schmale Passage völlig sperrend. Man war dabei, mit Stricken und Winden die Fahrzeuge wieder flott zu machen, doch sah Ruckers sofort, daß bis dahin geraume Zeit vergehen würde. So machte er sich, vor Unruhe getrieben, zu Fuß auf den Weg. Holte 'hn der Chauffeur ein, um so besser.

In den Straßen des Städtchens stieß er bald auf die ersten Arbeitersoldaten mit der roten Binde am linken Unterarm. Ruckers mußte sich eingestehen, daß sie, zerlumpt und verwildert [...] guten Stoff für bürgerliche Hetzartikel hergaben.

Aus einem Gasthof am Marktplatz ertönte Klavier[...] grölendes Singen. Er schaute von draußen durchs Fenster [...] glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Das Gastzimmer [...]füllt mit lärmenden, zum Teil betrunkenen Rotarmisten, [...] tanzten mit Weibspersonen, deren Schwesternhaube [...] eigentlichen Beruf bemäntelte.

„Ist das unsere rote Front, die so unentwegt weiter [...] will?" fragte er grimmig.

„Nein, das ist Etappe, Genosse, und die da haben es [...]", antwortete ein Mann, der finster neben ihm stand.

In Ruckers drehte sich etwas um. „Da soll doch aber der [...] — ist denn hier in der Stadt keine Kommandantur?"

„Seit heute mittag nicht mehr. Die da haben sie weggejagt [...] man ihnen keine Verpflegung gab", antwortet der andere.

„Sollte man das wohl glauben? — Und warum gab man [...] keine Verpflegung, war nichts mehr da?" forschte er weiter.

„Weil sie ihre Stellung ohne Befehl verlassen haben."

„Was? — Ohne Befehl? — Und das läuft noch mit der Binde herum?"

„Das ist gar nicht so verwunderlich, Genosse. Man [...] Deinen Fragen, daß Du den Betrieb hier noch nicht kennst [...] sind Düsseldorfer, sonst ganz gute Kerle, ich habe sie bei [...] angreifen sehen! Aber frage sie, was sie bis jetzt an Löhnung [...] Verpflegung kriegten? Laß Dir ihre Stiefel zeigen [...] Düsseldorf war eine Ladung Stiefel für sie unterwegs [...] das Auto selber gesteuert. Aber hinter Walsum wurden [...] einem Marodeurhaufen, ebenso abgerissen wie der hier, [...] und ausgeplündert. Als ich mit leeren Händen kam, [...] Geduld."

„Und was sind das für Krankenschwestern?" fragte Ruckers, [...] an allen Gliedern zitterte.

Der Düsseldorfer zuckte die Achseln. „Das Gesox findet [...] all! Die da mit den fuchsigen Haaren kenne ich zufällig [...] habe ich während des Krieges auf der „Rheinmetall" [...] Bank „Mäbbelche" geschrubbt. Seit einem halben Jahre [...] auf der Graf-Adolf-Straße."

In einem Nebenzimmer erhob sich eine schrille Gesang[...]

„Hohldeh Blumeh Mähuertreuh,
Wo biehst Du zu fiehnden;
Blühäst Du nur auf Bährgähshöhn
Ohderh iehn däs Tahles Grühndähn."

Von einer Ahnung getrieben, trat Ruckers näher. [...] saß die dicke Aenne, anscheinend auch nicht mehr ganz nüchtern, [...] dem Ledersofa, jeden ihrer vollen Arme um einen [...]schlungen und sang ihr steinerweichendes Lieblingslied.

Der Bergmann spuckte aus. Er hatte genug gesehen [...] den einen Wunsch: so schnell als möglich zu seinen [...] Zum Glück kam gerade das Auto, seinem Verlangen [...]leihend.

Die breite Dorfstraße, auf der die Hühner gackerten, lag [...] gestorben, nur ein altes Mütterchen, das an einer [...] zwei Eimer balancierte, schaute dem rot bewimpelten [...] wundert nach.

(Fortsetzung [...])

Neuestes Rundfunk-Wochenprogramm

Sonntag, 8. Juni

7 Uhr: Pfingstsingen. 8 Uhr: Orgelkonzert. 8.30 Uhr: E. Boezi: „Missa solemnis." Dirigent: Maestro E. Boezi. Chor der „Capella Giulia" von St. Peter, Rom. (Electrola E. J. 516/19.) 9 Uhr: Uebertragung des Glockengeläuts der „Gloriosa" vom Dom in Erfurt. 9.10 bis 10 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Wilhelm von Scholz: Rede auf Deutschland. 11.30 Uhr: Uebertragung aus der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Dresden 1930. 12 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Gustav Herrmann, Leipzig, liest heitere Kurzgeschichten. 14.30 Uhr: Uebermütige Dichter im Lautenliede. 15 bis 15.45 Uhr: „Ein Zwiegespräch", „Abschied". Zwei Spiele von Agnes Miegel. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Aus Johann Wolfgang v. Goethes „Reineke Fuchs". 18 Uhr: „Der Rosenkavalier." Komödie für Musik in drei Akten von Hugo v. Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. 22 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschl. bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 9. Juni

8 Uhr: Landwirtschaftsfunk: „Warum braucht der Landwirt Buchführung?" 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 bis 10 Uhr: „Der Deutsche in der Landschaft." 11 Uhr: Uebertragung aus der Autohalle am Kaiserdamm, Berlin: Kleiber dirigiert vor 9000. Das gesamte Orchester der Staatsoper (zirka 220 Mitwirkende). Dirigent: Generalmusikdirektor Erich Kleiber. 12.30 Uhr: „Mit wem reisen wir?" 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten.) 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Uhr: Humor in der Bläsermusik. 15 Uhr: Heitere Kurzgeschichten. 15.30 Uhr: Chorkonzert. 16 Uhr: Dr. Friedrich Michael, Leipzig, liest aus seinen Erzählungen. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: „Vergnügungsanzeiger." Eine heitere Hörfolge für den Rundfunk von Ewald Fröhlich. 19 Uhr: „Der kommende Film." 19.30 Uhr: „Die gold'ne Meisterin." Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Edmund Eysler. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschl.: Tanzmusik.

Dienstag, 10. Juni

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Militärkonzert. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Virtuosen spielen Liszt. (Schallplatten.) 14 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 14.45 Uhr: Ein Besuch in einer Leipziger Kinderkrippe. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Erlaubte und unerlaubte Reklame." 16.30 bis 17.40 Uhr: Opern-Nachmittag. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk: „Die heutige Stellung der Frau in der Gesellschaft." 18.30 Uhr: Französisch. 19 Uhr: Das neue Buch: „Der englische Unterhaltungsroman von Wilde bis Arlen." 19.30 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: Ungarische Musik. 20.45 Uhr: „Das Familienalbum." Eine Hörfolge von Ilse Kamnitzer und Ernst Stockinger. 21.30 Uhr: „Salonmusik." 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschl. bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 11. Juni

9.15 bis 9.40 Uhr: Reichsgerichtspräsident i. R. D. Dr. Simons: „Evangelisch-Sozial". 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau: „Vom harten Brot." 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Bauernkapellen. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Heitere Opernarien. (Schallplatten.) 14.30 Uhr: Jugendfunk: Dr. Dolittle und seine Tiere": Das Abenteuer mit den Seeräubern. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Das musikalische Plagiat." 16.30 bis 17.40 Uhr: Solistenkonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.25 Uhr: Italienisch. 18.45 Uhr: Arbeitsnachweis.

1 + 2 + 3 = Radio-Koch

billig reell kulant Halle/S., Hallorenring 4

Radio-Apparate für Batterie- und Netzanschluß. **Keine Überpreise.** Lieferung gegen Ratenzahlung auch nach auswärts. Fachmännische Bedienung. 31 6

18.50 Uhr: Aktuelle Viertelstunde. 19.06 Uhr: „Angestellte und Nationalisierung." 19.30 Uhr: „Bob und Bert." Kriminalposse in neun Gaunerstreichen. 21 Uhr: „Von Villon bis Klabund." Ein Querschnitt in Dichtungen. 21.45 Uhr: Zitherkonzert. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.)

Donnerstag, 12. Juni

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.06 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.30 Uhr: Uebertragung des Abschluß-Konzertes der Tagung [...] musik-Kongresses aus der Moritzkirche in Halle. 12.30 Uhr: Josef [...] platten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) [...] voraussage Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Richard Wagner [...] und Parsifal. (Schallplatten.) 14.30 Uhr: „Die Heilkunst des [...] wechsel." 15 Uhr: Lauchstädter Kinderspielstunde. 15.40 Uhr: Wirtschafts[...] 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17 bis 17.40 Uhr: „Lauchstädt gestern und [...] Hörbericht aus alten und neuen Texten." 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten [...] „Fasten- und Frühjahrskuren." 18.20 Uhr: Wettervoraussage und [...] 18.25 Uhr: Spanisch. 18.45 Uhr: Steuerrundfunk. 19 Uhr: „Der An[...]gestelltenversicherung." 19.30 bis 21.10 Uhr: Hausmusik bei Goethe [...] 20 Uhr: „Erwin und Elmire." 21.10 Uhr: Aus Goethes Gelegenheits[...] Uhr: „Die Tageszeiten." Ein Liederzyklus für Männerchor und Orchester [...] Richard Strauß. Anschließend: Funkhilfe, Zeitangabe, Wettervoraussage [...] bericht und Sportfunk. Anschließend: Funkstille.

Freitag, 13. Juni

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.06 Uhr: Wetterdienst und [...] 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die [...] 11 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 11.15 Uhr: [...] Dr. Gertrud Bäumer, Berlin: „Die Schullandheimbewegung im Rahmen [...] zeitlichen Fragen des deutschen Schulwesens." 12.05 Uhr: Lieder[...] platten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) [...] voraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Lang, lang ist's [...] platten.) 14.30 Uhr: Das neue Buch. 15 Uhr: Dienst der Landfrau [...] heitliche Schädigung durch falsche Arbeitsweise der Landfrau." [...] schaftsnachrichten. 16 Uhr: „Atome bauen Moleküle auf." 16.30 [...] Kammermusik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: [...] monado." (Esperanto.) 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe [...] Englisch. 19 Uhr: „Fragen des Autorrechts" II. 19.30 Uhr: [...] Wirtschaft. 19.40 Uhr: Walzerstunde. 20.40 Uhr: Märchen und Sagen [...] Südsee. 21.20 Uhr: Sinfoniekonzert. 22.20 Uhr: Zeitangabe, Wetter[...] Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Tanzmusik.

Sonnabend, 14. Juni

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und [...] 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die [...] 10.25 Uhr: „Auf einem Spaziergang." 11 Uhr: Werbenachrichten [...] Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: [...] Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen [...] Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) Anschließend: Wettervoraussage [...] Börsenbericht. 14 bis 14.30 Uhr: Uraufführung von Schallplatten [...] Bastelstunde für die Jugend. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. [...] Wohnungsbauprobleme." 16.30 bis 17.40 Uhr: Unterhaltungskonzert [...] 17.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: [...]sage und Zeitangabe. 18.25 Uhr: Deutsch: „Sprache und Schreibe." [...] Walter von Molos 50. Geburtstag. 19.45 bis 24 Uhr: Bunter [...] 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe [...] programms und Sportfunk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0010

AUS MITTELDEUTSCHLAND

us dem Mansfelder Kampfgebiet

cht Lohnabbau, sondern Lohnerhöhung

ist die Parole der Mansfeld-Kumpels

roßkörner fand eine von der revolutionären Gewerk- position einberufene Streikversammlung statt. Zum ersten hier die Opposition angerufen und sofort waren ihr hundert streikende Kumpels gefolgt. Genosse Gericho die Situation des Streiks. In seinen Ausführungen die verräterische Haltung der Gewerkschaftsbürokratie. Otto Halle, Hettstedt, unterstrich alle Ausführungen bekannt, daß die Stadtverordnetenversammlung Hettstedt, der Kommunisten, beschlossen habe, den Streikenden zu gewähren.

nossin Seidel schilderte die Verhältnisse der russischen und zeigte den Weg, welchen die deutschen Berg- gehen müssen, um aus ihrem Elendsdasein herauszukommen. schluß in der Kommunistischen Partei ist eine absolute keit. Mit lebhaftem Beifall antworteten die bis jetzt unorganisierten Bergarbeiter. Vor Schluß der Ver- wurde nachfolgendes Begrüßungsschreiben an die Zen- leitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition ein- angenommen.

ungsschreiben an die Zentralkampfleitung

reikenden Arbeiter von Großkörner begrüßen die ent- Haltung der Zentralkampfleitung der revolutionären Ge- opposition. Sie geloben, hinter der Zentralkampfleitung und sind bereit, unter Führung der Kampfleitung den zusetzen bis zur Bewilligung unserer Forderungen.

Lohnabbau, sondern Lohnerhöhung ist unsere Parole.

en den Schritt der JAH., uns in unserem Kampfe mit ln sowie mit der Errichtung von Kochküchen zu unter- somit die Kampfkraft der besonders notleidenden zu stärken. Kameraden, es geht um Sein oder Nichtsein. um Kampf bis zum siegreichen Ende."

eformistische Verbandsbürokratie macht Stimmung für ihre „Kampftaktik"

twoch, dem 4. Juni, hatten die Reformisten in Bischof- Belegschaftsversammlung einberufen, in der der Ver- treter Kratz über die Kampfsituation im Mansfelder sprach. Er gebärdete sich radikal, plädierte für Aus- dhalten, schimpfte auf die Unorganisierten und die — Als Kratz nach 20 Minuten endete und ein Vertreter der Opposition das Wort verlangte, der Versammlungsleiter auch geneigt war, 10 Minuten Redezeit zu gewähren, befahl Kratz, daß der Oppositionsredner nicht zu Wort komme. Der Oppositionsredner sprach aber doch, Kratz drohte mit Hinauswurf und da auch dies nicht fruchtete, wurde die Versammlung geschlossen. Die Versammlung weiter zu führen, scheiterte an der Unduldsamkeit des Wirtes. Die Opposition lud die Erschienenen zur Versammlung am folgenden Tage auf dem Dorfplatz ein.

Arbeitsinvaliden solidarisch mit den Streikenden

Im „Volkshaus" tagt eine Versammlung der Arbeitsinvaliden. Niedrige Renten, Ablehnung von Rentenbescheiden, Staublunge und der Kampf der Bergarbeiter kommen in der Diskussion zum Ausdruck. Empört sind die Invaliden, die Mitglied des Bergbau-Industriearbeiterverbandes sind und von der Bonzekratie nicht zu den Streikversammlungen zugelassen werden. Die Versammlung der Invaliden setzt sich aus sozialdemokratischen Arbeitern, parteilosen und kommunistischen Arbeitern zusammen. Sie stimmen geschlossen dafür, daß Genosse Schlag das Wort erhält.

Er zeichnet die Verabschiedung des Haushaltetats im Reichs- und Landtag auf. Panzerkreuzer und Konkordate, nichts für die Rentner. Senkung des Sozialetats. Mit besonderem Interesse werden die Ausführungen über den Kampf der Bergarbeiter entgegengenommen. Eine Entschließung bekundet den Streikenden volle Sympathie und beauftragt die Zentralstreikleitung der Gewerkschaftsopposition den Streikenden die brüderlichsten Kampfesgrüße zu übermitteln.

Arbeiterinnen ergreifen das Wort

Wir bringen heute weitere Einzelheiten von den Mansfelder Arbeiterinnenkonferenzen als Ergänzung unseres gestrigen Berichtes.

„Wir wollen die Streikbrecher schon heimschicken!"

Eine Arbeiterfrau aus Gerbstedt erzählte in temperamentvoller Weise, wie sie in ihrem Orte zu kämpfen haben, um die Arbeiterfrauen aufzurütteln. Sie erzählte auch, wie sie mit dem Kinderwagen Streikposten gestanden und wie sie

die Streikbrecher verhöhnt und verspottet

haben. „Wir werden die Kerle schon heimschicken!" meinte sie. „Die müssen auch lernen, daß sie zu streiken haben und uns nicht in den Rücken fallen dürfen. Wenn sie noch weiter gehen, dann kriegen sie noch Dresche von uns."

So wie diese Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen sprachen noch mehrere. Sie alle waren sich darin einig, daß entschlossen weitergekämpft werden müsse. Besonders zu bemerken ist, daß einstimmig beschlossen wurde, mit der Unterstützungsaktion der Streikenden erst nach Pfingsten beginnen zu wollen. Dieser Beschluß läßt den Kampfgeist der Arbeiterfrauen erkennen.

Ein Vertreter der JAH. machte Ausführungen über das Solidaritätswerk der JAH.

Dann folgte eine freudige Ueberraschung: Die „Rote Schmiede" aus Halle war plötzlich angekommen. Ihre Darbietungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. In flotter und packender Weise brachten sie ihre Szenen zum Vortrag. Das waren wirklich „knorke" Jungen und Mädels. Die Arbeiterfrauen und Arbeiter waren begeistert.

„Ich ging mit zwei Arbeitern zum Streikpostenstehen"

So berichtete eine andere Arbeiterfrau. „Wir mußten durch die Schupokette hindurch. Man wollte uns nicht durchlassen. Ich habe erklärt, daß ich Vorschuß holen müsse, weil ich nichts mehr für meine Kinder zu fressen habe. Da sagte der Polizeioberinspektor Ueberscher zu mir, ich solle mich nach Hause scheren und mich zu meinem Mann ins Bett legen. Da habe ich ihm den Standpunkt klargemacht und habe ihm gesagt, daß man, wenn man nur noch Margarinebrote zu beißen hat, andere Gedanken hat, als sich ins Bett zu legen. Das ist doch klar. 25 Mark hat mein Mann immer verdient, zwei Kinder habe ich. Ihr wißt doch alle, wie wir uns da immer durchhungern müssen. Aber jetzt bin ich entschlossen, zu kämpfen. Keine Arbeiterfrau soll sagen, sie hätte keine Zeit, unsere Arbeit mitzumachen. Ich werde meine Kinder zu fremden Leuten geben, damit ich Zeit habe, und werde meinen letzten Pfennig opfern. Mein Mann kommt überhaupt nicht mehr nach Hause. Er ist Tag und Nacht unterwegs. Sitzt in der Streikleitung und macht alle Arbeiten mit. Ich frage nicht danach. Ich weiß, daß er im Recht ist. Arbeiterfrauen! Macht es alle so. Kämpft mit uns!

*

Unsere Delegiertinnen-Konferenzen im Mansfelder Gebiet waren ein Erfolg. Wir werden im Sinne der Beschlüsse dieser Konferenzen weiter kämpfen, bis auch die letzte Frau erkannt hat, daß sie in die rote Klassenfront gehört. „Ohne die Mithilfe der proletarischen Frauen ist der Sieg der Revolution unmöglich." So sagte unser Führer Lenin. Wir wollen immer an dieses Wort denken und danach handeln.

Die Briefe an die russischen Arbeiterinnen und Bäuerinnen veröffentlichen wir in den nächsten Tagen!

Die Grube Credner

sammelte gestern 31,20 M. für die Streikenden in Mansfeld. Bravo! Machts nach!

pfesgrüße über die Grenze nach der USSR.

Arbeiterinnenkonferenzen in Mansfeld wurden unter mung folgende Briefe verlesen und ihre Absendung

die Rostower Metallarbeiterinnen!

Hettstedt, 4. Juni 1930.

An die Metallarbeiterinnen von der Fabrik Selmaschtroy — Rostow am Don.

Teure Arbeitsschwestern!

Metallarbeiterinnen vom Messingwerk Hettstedt im Mans- senden Euch schwesterliche Grüße! Wir stehen jetzt in Kampfe und haben gerade dadurch erkannt, daß wir Klassenfront des kämpfenden Proletariats gehören. Un- sind unsere Arbeits- und Lohnverhältnisse. Für welche zum größten Teil früher von Männern ge- bekommen wir einen Schandlohn. Unser Lohn be- wöchentlich 53 Stunden lange, schwere Arbeit 22 Mark Viele unsere Kolleginnen verdienen noch weniger. hat das deutsche Unternehmertum unsere Ausbeuter, die A.-G., zu einem neuen Raubzug gegen uns vorgeschickt. unseres Hungerlohnes sollen uns noch abgezogen werden. neue Lohnreduzierung würden wir zum langsamen verurteilt. Wir wehren uns gemeinsam mit unseren Kollegen gegen diesen Versuch. 13 000 Arbeiter und stehen im Streik. Noch haben die Reformisten Ein- mmer mehr erkennen wir alle, daß nur die revolutio- schaftsopposition ernsthaft und ehrlich den Kampf will. willt, weiter zu kämpfen, auch wenn die reformistischen einen Schiedsspruch, welcher bestimmt kommen wird. Wir kämpfen nicht nur gegen diesen Lohnraub, sondern Lohnerhöhung und Siebenstundentag bei ausgleich.

reibt uns eine Antwort. Noch viel könnten wir Euch kapitalistischen Deutschland schildern. Ihr werdet Euch gar nicht vorstellen können, wie schlecht unsere Verhältnisse sind. Wir wissen aber jetzt, was wir tun müssen. Wir werden uns alle einreihen in die Kampffront des Proletariats und nicht früher ruhen, als bis auch wir gleich Euch uns einen Arbeiterstaat erkämpft haben.

Die streikenden Metallarbeiterinnen des Messingwerkes Hettstedt.

Bergarbeiterfrauen an russische Bäuerinnen

Eisleben, 4. Juni 1930.

An die

Bäuerinnen der USSR.!

Die Mansfelder Bergarbeiterfrauen, die mit ihren Männern in treuer Kameradschaft im schweren Kampfe um Lohn und Brot stehen, entbieten Euch herzlichste, schwesterliche Kampfesgrüße. Am 1. Juni 1930 setzte bei uns unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition der Streik ein gegen Lohnraub, für Lohnerhöhung, verkürzte Arbeitszeit, Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß. Die Mansfeld A.-G., als Beauftragte des Industriekapitals, hatte beschlossen, den Lohn ab 1. Juni 1930 um 15 Prozent zu kürzen. Die Mansfeld A.-G., die hohe Dividende aus den Knochen unserer Männer herausschindet, wollte die Hungerlöhne, die 23 bis 28 Mark pro Woche betragen, um weitere 5 bis 7 Mark kürzen und unsere Kinder damit dem Verhungern preisgeben. 60 Prozent der Mansfelder Schulkinder sind unterernährt. Eine große Anzahl muß von Jugend an um Lohn und Brot arbeiten. Während in Eurer Kollektivwirtschaft alles rationell betrieben wird, müssen unsere Kinder schwere Landarbeit verrichten. Kaum, daß die Schule zu Ende ist, müssen sie, bei Wind und Wetter — auf Pferdewagen gepackt — zur Arbeit fahren. Sie müssen Steine vom Feld ablesen, Rüben verziehen, in der Ernte mitarbeiten, Unkraut roden, für einen Lohn von 2,50 bis 3,50 Mark die ganze Woche. Mit einer Flasche Kaffeesatz und einer Margarineschnitte arbeiten sie sechs bis acht Stunden pro Tag unter der Aufsicht eines Fronvogtes, der, wenn ein Kind nicht so schnell arbeiten kann, ihm noch Prügel verabreicht. Unsere Landarbeiterfrauen, die von früh 6 Uhr bis mittags 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 8 Uhr arbeiten müssen für 21 Pfennig Stundenlohn, blicken mit Bewunderung auf Euch, die Ihr versucht, auch die schwere Landarbeit so zu gestalten, daß sie eine Freude für Euch bedeutet

Ihr Bäuerinnen der USSR., wir folgen Eurem Beispiel! In heldenhaftem Kampfe stehen die Frauen. Wir haben die Streikbrecher aus den Betrieben herausgeholt, haben die Hütten mit stillgelegt. Große Arbeit steht uns aber noch bevor.

Die Gewerkschaftsbürokraten wollen einen verbindlichen Schiedsspruch vom Bürgerblockminister Stegerwald erlangen, der doch bestimmt als ein Schiedsspruch ausfallen wird. Die Sozialfaschisten versuchen, die oppositionelle Kampfleitung abzuwürgen. Die Mansfelder Bergarbeiter und Arbeiterfrauen haben den Betrug durchschaut und stehen fest zu den oppositionellen Kampleitungen. Wir sind uns der Aufgabe bewußt, die wir lösen müssen. Gelingt es der Mansfeld A.-G., uns niederzuringen, dann wird der Raubzug gegen die deutsche Arbeiterklasse vorwärtsschreiten. Darum spannen wir alle Kräfte an und rufen allen Frauen zu: Durchhalten bis zum endgültigen Sieg!

(Unterschriften.)

Außerdem wurde noch ein Brief ähnlichen Inhalts an die russischen Arbeiterfrauen in den Erzbergbaugebieten gerichtet. **Diese Briefe zeigen die enge Verbundenheit der Kämpfenden mit ihrem proletarischen Vaterland, der Sowjetunion.**

ir haben uns entschlossen, Mitglieder der KPD. zu werden"

auenbrief an die Kommunistische Partei

arbeiterfrauen, die wir mit unseren Kindern am Hunger und Elend erfahren haben, die wir mit dem unseres Mannes kaum noch das Lebensnotwendigste dienen, erkennen, daß nur die Kommunistische Partei unserem Elend ein Ende zu bereiten. Wir wissen, daß schaftsbürokratie und die SPD. kein Interesse daran Streik um Lohn und Brot zu einem siegreichen Ende Wir erkennen ab[illegible] daß der Kampf [illegible] Gebiet geführt werden kann, sondern von der ganzen Deutschlands geführt werden muß unter Führung der Gewerkschaftsopposition und der Kommunistischen haben uns entschlossen, Mitglieder der lichen Partei zu werden. Klassenkämpfe- Proletariats, vorwärts zum Sieg mit der Kommu- nen!

Zehn Arbeiterinnen und sechs Arbeiter von Eisleben und Umgegend."

Was eine Landarbeiterin berichtete

„Wir müssen schwer arbeiten und bekommen nur ein paar Pfennige in die Hand gedrückt. Wenn wir abends nach Hause kommen, sind wir vollständig kaputt. Unser „Herr" stellt sich aber dagegen in den Schatten und guckt zu, wenn wir klagen. Dann soll man nicht einmal schimpfen über die schlechten Verhältnisse.

Aber ich lasse mich nicht mehr unterdrücken!

Wenns denen nicht mehr paßt, machen sie ihren Dreck alleine. Ich gebe Euch hier einen Brief an die russischen Landarbeiterinnen, von denen uns die Genossin Seidel erzählt hat. Wir wissen, daß wir mit den anderen Arbeitern und Arbeiterinnen kämpfen müssen, um bessere Zustände zu erreichen.

Darauf ergriff als Vertreter der Kommunistischen Partei Genosse Koenen das Wort. In klarer eindringlicher Weise machte er die Notwendigkeit des Kampfes klar und wies nochmals darauf hin, daß nur die Kommunistische Partei die Arbeiterschaft auf den richtigen Wege zur Befreiung aus allem Elend führt. Mit einem Appell, geschlossen weiter zu kämpfen und geschlossen zu siegen, beendigte er seine mit starkem Beifall belohnten Ausführungen.

Wieder waren es die Nazis

Während einer nationalistischen Versammlung in Thale im Harz, zu der sich auch klassenbewußte Arbeiter eingefunden hatten, kam es zu einer schweren Schlägerei infolge der provokatorischen Haltung der Faschisten. Die Polizei, die die Versammlung daraufhin aufhob, schlug mit dem Gummiknüppel drein. Eine ganze Reihe Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

Todesopfer auf Grube Caroline

Auf der Grube „Caroline" fand ein Bergarbeiter durch Einatmen giftiger Gase den Tod. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, war eine Rettung nicht möglich.

Selbstmord eines Ingenieurs

In Zwethau wurde in einer Birke hängend eine männliche Leiche gefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um den Schkeuditzer Ingenieur Karl Mantang handelt. M. hatte vor Begehung der Tat sämtliche Ausweispapiere vernichtet, sowie die Zeichen aus seiner Wäsche entfernt, um die Feststellung seiner Persönlichkeit unmöglich zu machen. Wie aus einem hinterlassenden, keine Unterschrift tragenden Zettel hervorging, hat M. die Tat begangen, weil er an einer unheilbaren Krankheit litt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Wuchtige Kundgebung für Mansfeld

Die Torgauer Arbeiterschaft erkennt die Situation. Ein Mansfelder Kollege überbrachte in der Kundgebung in Torgau Kampfesgrüße und schilderte die Lage im Mansfelder Land. Er hob besonders die Aktivität der Frauen hervor. Der Mansfelder Kollege fordert auf, sich unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition diesem Kampfe anzuschließen, Streiks zu organisieren, Kampfleitungen zu wählen, damit die Front verbreitert wird. Stürmische Zustimmung der Versammelten. Es sprechen noch mehrere Redner im Sinne der Ausführungen. Nachstehende Entschließung wurde zum Schluß der wuchtigen Kundgebung gegen einige Stimmenthaltungen angenommen.

Entschließung

„Die zur Solidaritätskundgebung am 4. Juni zu Hunderten versammelten Proletarier von Torgau und Umgegend begrüßen den Kampfesmut der Mansfelder Arbeiter und erkennen den Kampf der Mansfelder Arbeiter als ihren Kampf an. Betriebsarbeiter und Erwerbslose geloben, den Mansfelder Arbeitern die aktivste Solidarität zu üben. Ferner geloben die Versammelten, alle Kräfte einzusetzen, um den Unternehmerterror zu brechen. Einreihung in den Kampf um die berechtigten Forderungen der Mansfelder Arbeiter, ist erste Pflicht. Es lebe der Kampf um Lohn und Brot! Es lebe der Mansfelder Kampf! Heraus zum Kampf!“

Fränkel schweigt zur Schande der SPD.

Aus der Torgauer Stadtverordnetensitzung

A.-K. Der Magistrat hat zum Torgauer Reit- und Fahrturnier, welches die Reichswehr veranstaltet, 100 Mk., im Vorjahre 150 Mk. bewilligt. Das Plenum soll sich dem anschließen. Die kommunistische Fraktion reißt hier der bürgerlichen Meute die Maske vom Gesicht, da der Abgeordnete Dahlenburg (völkisch) von Ertüchtigung der Jugend sprach. All dieses gilt der Vorbereitung für den nächsten Krieg. Gegen die Stimmen der KPD. und SPD., die dieses Turnier als „antirepublikanisch“ hinstellten, wurde dieser Punkt angenommen.

Der Kreisleiter der SPD., Fränkel, ist im letzten Kreistag mit Hilfe der Bürgerlichen in das Sparkassenkuratorium gewählt worden, er tritt deshalb bei der Stadt von seinem Posten zurück. An seine Stelle wird der Abgeordnete Habenicht (Landbund) mit 10 Stimmen gewählt. Abermals konnten wir feststellen, daß die Koalition der SPD. mit den schaffenden Ständen wie Spinngewebe zerreißt, wenn Posten besetzt werden sollen, wo diese Leute gern selber drin sind. Deshalb ließen sie die SPD. mit ihren fünf Stimmen allein sitzen. Die KPD. schlug den Genossen Karl Schneider vor.

Der Bürgschaftsübernahme für den Neubau Pfitzner wird zugestimmt. Die zweite wird zurückgestellt, da die Vorlage nicht richtig geklärt ist.

Bei der Neuwahl der Schiedsmänner für den 3. und 4. Stadtbezirk erklärt die KPD.-Fraktion, daß sie sich an dieser Wahl nicht beteilige. Die Vertiefungen unter der Zietenbrücke sollen aufgefüllt werden. Die Kosten betragen 3000 Mk. Die KPD. stimmt zu und begrüßt, daß endlich ein wenig Arbeit von der Stadt geschaffen wird, und beantragt, daß diese Arbeit nicht als Pflichtarbeit berechnet wird, sondern daß die Stadt Tariflohn zahlen soll. Die SPD. ist ebenfalls dafür, auch der Nationalsozialist. Die Debatte über diesen Punkt wird durch einen Schlußantrag abgewürgt, so daß nur noch Bürgermeister Schneider sprechen konnte. Wörtlich erklärte der Bürgermeister, er wundere sich über die SPD.-Fraktion, daß sie hier im Parlament dafür spreche, daß keine Pflichtarbeit für Armenunterstützungsempfänger gemacht werden soll, dieses stünde in direktem Gegensatz zu der SPD.-Politik im Reichsmaßstabe. Gerade die SPD., die in den Aemtern sitzt, verlangte immer und immer wieder die Heranziehung der Armenunterstützungsempfänger zur Pflichtarbeit. (Zuruf der KPD.-Genossin Voigt: Bitte, Herr Fränkel, antworten Sie darauf.) Fränkel schwieg sich aus. Durch dieses Schweigen gab er zu, daß sein Auftreten im Parlament nur phrasenhaft ist, er also gar nicht gewillt ist, für die ärmsten der Armen einzutreten. Auch wußte der Magistrat nicht oder wollte es nicht wissen, daß bereits zum Freitag früh Leute, die Armenunterstützungsempfänger sind, zu dieser Arbeit angefordert sein sollen. Dahlenburg (Völkisch) war so gemein und erklärte, es sei ganz gut, daß die Arbeitslosen arbeiteten, daß sie nicht auf der Straße lungerten, und wenn es für 6 Mk. die ganze Woche sei. Auch Haferkorn ist derselben Meinung. Arbeit sei noch nie eine Schande gewesen. (Zuruf der Genossin Voigt: „Arbeiten Sie doch für 6 Mk.“)

Dem Abbruch der alten Hauptwache wurde zugestimmt. Die Kosten betragen 2000 Mk. 1400 Mk davon sollen in den Haushaltplan übernommen werden. Der Uebertragung des eingesetzten Patronatsbaubeitrags in den Haushaltplan wird gegen die Stimmen der KPD. und SPD. zugestimmt. Die Kosten für die Kirche betragen über 400 Mk. Auch hiergegen wendet sich scharf die KPD.-Fraktion und verlangt die endliche Beseitigung dieses alten Zopfes, welches noch nach dem Gesetz von 1853 im Haushaltplan festliegt. Sie verlangen, daß sich die Kirche aus sich heraus erhalten soll.

Das Landgericht ist vom 1. Mai an nach dem Schloß Hartenfels übergesiedelt. Im 2 Obergeschoß soll das Arbeitsamt untergebracht werden. Die Umbaukosten betragen 3000 Mk. aus laufenden Etatmitteln Dem wird zugestimmt.

Die proletarische Freidenkerbewegung ist schon dreimal an den Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium mit dem Antrag herangetreten, ihnen zur Bestattung für Urnen ein Stück Land kostenlos zu überlassen. Jedesmal hat diesen Antrag nur der Magistrat beraten und die Freidenker auf die Kirche verwiesen Nachdem nun der Magistrat diesen Antrag immer im Papierkorb verschwinden ließ, reichten die Freidenker einen vierten Antrag an das Parlament ein. Nach Begründung der KPD.-Fraktion und langer Debatte wird dem Antrag mit 14 Stimmen zugestimmt. Da Dahlenburg sich gruselt, wenn noch mehr Friedhöfe entstehen und dort Einwohner wohnen müssen, raten wir ihm, sich mit seiner Familie in den Baracken am Schuttplatz einzulogieren, denn dort braucht er den Tod nicht lange zu fürchten, da packt er ihn gleich fest.

Die Vorbestellungsfrist

auf das Handbuch der kommunistischen Reichstagsfraktion (21 Monate Hermann-Müller-Regierung) ist bis zum 10. Juni verlängert. Jeder Funktionär braucht dieses Buch. Du sparst eine Mark, wenn Du vorbestellst. Wenn Deine Bestellung bis zum 10. Juni erfolgt ist, kostet das Buch 3 Mark, später 4 Mark. Du darfst also die Frist

nicht versäumen!

Frechheiten eines Großagrariers in der Gemeindevertretung

A.-K. Reinsdorf. Am vergangenen Freitag fand endlich die Gemeindevertretersitzung statt. nachde mdie letzte im Februar abgehalten worden war. Der wichtigste Punkt war die Etatberatung, der Voranschlag für 1930/31 Hier beantragten unsere Genossen anstatt 100 Prozent Zuschläge zur Grundvermögensteuer, diese zu staffeln, und zwar auf 50 Prozent für bebauten und unbebauten bis zu 30 Morgen, von 30 bis 80 Morgen 100 Prozent, über 80 Morgen 150 Prozent Zuschläge zu erheben. Darauf stellte der Rittergutsbesitzer Kaufmann die Frage, womit wir die Staffelung begründen wollten, und es wurde ihm erklärt, daß das gar keiner Frage bedarf und jedes Kind weiß, daß der größte Teil des arbeitenden Volkes in Not und Sorgen lebt, während jene kleine Schicht von Nichtstuern ein angenehmes Dasein führt. Darauf erlaubte sich dieser Mann folgende Frechheit: „Mit der Not des arbeitenden Volkes wird es wohl nicht so schlimm sein, denn die vielen Vergnügen, die die Arbeiter sich leisten, beweisen das Gegenteil.“ Diese Unverschämtheit von einem Agrarier, der sich selbst allen nur denkbaren Luxus leistet, Reitpferde, Kutschpferde, Auto. Dienstboten, der seine Arbeiter mit Hungerlöhnen bis höchstens 14 Mk. pro Woche heimschickt, wurde gebührend angenagelt von unserem Genossen, der feststellte, daß bestimmt ein Unterschied besteht, wenn Proleten pro Vierteljahr einmal zum Groschenschwoof gehen oder wenn Agrarier zur „Grünen Woche“ in Berlin in einer Nacht ein paar tausend Mark durchbringen. Die beantragte Staffelung wurde gegen unsere Stimmen abgelehnt, ebenso alle anderen Abänderungsanträge, die von uns zum Etat gestellt wurden.

Für die Kirche aber will man in einem Jahre 2500 Mk. ausgeben auf Kosten der Steuerzahler,

trotzdem die Kirche selbst über fette Einnahmequellen verfügt. Dieselbe scheint ihren Grundsatz „Geben ist seliger denn Nehmen“ nur auf andere Art anzuwenden, für sie selbst gilt nur das Nehmen, sie nimmt von allen Geld, schreibt aber in ihrer Friedhofsordnung vor, daß alle, welche nicht ihrem Verein angehören, kein Recht haben, ihre Toten zu beerdigen mit einer Totenfeier. In ihren Bedingungen beim Verpachten von Kirchenacker steht gleichfalls, daß alle, die nicht diesem Verein angehören, kein Land pachten dürfen. Es wird Zeit, daß die Einwohner erkennen, nur durch den Kampf gegen das gesamte System, angefangen mit der Organisation der Agrarier, dem Landbund, im Bündnis mit der Arbeiterschaft gegen alle Feinde des werktätigen Volkes, für die Herrschaft der Arbeiter und Bauern auch in den Gemeinden eine Ordnung geschaffen wird, in der nicht der Agrarier befiehlt und alles nickt.

Renegaten sagen dasselbe wie die SPD.

Aus dem Delitzscher Stadtparlament

A.-K. Delitzsch. Die Stadtväter, welche am vergangenen Dienstag tagten, beschlossen, Bauland an den Eisenbahnbauverein sowie an Andreas, Stecher, Hanke, Lorenz und Leuther zu den üblichen Preisen zu verkaufen.

Die Aenderung der Ruhelohnordnung für städtische Arbeiter, welche zur zweiten Lesung stand, wurde beschlossen, dem Verfassungsausschuß zur überweisen zur nochmaligen Beratung, da Abänderungsanträge vorlagen. Die SPD. und die Renegaten mußten ihre zur ersten Beratung gestellten Anträge zurückziehen, da sie erst jetzt merkten, daß sie nicht voll und ganz im Interesse der städtischen Arbeiter lagen!

Der Sprecher der Renegaten, Wiesener, sagte bei dem Tagesordnungspunkt einleitend wörtlich: „Ich will ... sagen, was Schwahn (SPD.) schon gesagt hat.“

Also haben die Arbeiter recht, welche schon immer ... die Wiesener, Gebhardt, Mußigmann, Geithe usw. ein ... Seele sind mit Schwahn, Buhle usw. von der SPD. ... Tribünenbesucher haben schon öfters das innige Verhältnis ... Geithe und Buhle am Präsidententische festgestellt.

Die schwarzrotgoldenen Koalitionsbrüder vom ... Sozialdemokratische Partei, Demokraten und Zentrum ... der Stadt einen Platz zur Errichtung eines Gedenksteins ... Republikaner Ebert, Erzberger und Rathenau haben. ... strat hatte diesem stattgegeben, auch mit den Stimmen ... Gebhardt und Kotze. Als Platz sollte der Platz ... Stadtmühle in Frage kommen. Dieses wurde jedoch ... gegen die Stimmen der SPD. Auch die Brandlerianer ... ihre Freunde von der SPD. hier im Stich lassen, denn ... Herzens hinkten sie bei der Abstimmung mit hinten ... wollten nicht offen zum Ausdruck bringen, daß auch ... Republik sind. Na, was nicht ist, kann ja bald werden.

Die Errichtung einer Tankstelle in der Marienstraße ... Fahrradhändler Rast wird gegen die Stimmen der ... Geithe genehmigt. Ein gefaßter Beschluß der Stadtv... Verfassungsausschuß mehr Betätigungsmöglichkeit zu geben ... Magistrat beanstandet. Die Mehrheit der Stadtväter ... hierüber das Verwaltungsstreitverfahren durchzuführen. ... wurden bewilligt gegen die Hoyer-Fraktion, um einen ... von Rampoldsruhe bis zum Forsthaus ... Dadurch wird wenigstens die Gefahr, der die Fußgänger ... Passieren dieser Straße ausgesetzt waren, etwas gemildert ... die Bär-Hoyer-Leute für solche Allgemeininteressen nicht ... sind, läßt niemand Wunder. Sie vertreten ja nur das ...

Zur Erneuerung der Fahrbahn der Dübener ... stadt werden 34 000 Mk. durch Anleihe bewilligt. Die ... Stadt auf Räumung des Forsthauses ist ... Stadt entschieden, zum Leidwesen des 1. Bürgermeisters, ... versuchte seinerzeit, alle Minen springen zu lassen, um den Beschluß des Magistrats, dem bisherigen Pächter das ... nicht wieder zu geben, rückgängig zu machen. Als ihm ... gelang, hatte er große Hoffnungen auf das Gericht gesetzt, ... seiner damaligen Rechnung war der Reinfall schon sicher. ... mag sich wohl Böttcher für den bisherigen Pächter so ... haben?

Aus der Beantwortung einer Anfrage betreffs Rieselfeldgenossenschaft durch den 1. Bürgermeister ging klar ... daß Böttcher dafür zu haben ist, einen städtischen Betriebszweig (Kläranlage) an die Rieselfeldgenossenschaft abzu... nimmt uns nicht Wunder. Und wenn es Gebhardt nicht ... ist, seinen Freund in der Kläranlage unterzubringen, so ... damit, welche schlappe Haltung er in seinem Dezernat ... daß er sich so von dem 1. Bürgermeister und seinem Anh... die Ohren balbieren ließ. So schlapp wie seine Haltung ... schlapp waren seine Ausführungen zu dieser Sache, ... gipfelten, das Verhalten des 1. Bürgermeisters muß gerügt ... Ob Gebhardt als Betriebsrat auch eine derartige Haltung ... nimmt?

Mansfelder Kreise

Unterstützung der streikenden Arbeiter

im Hettstedter Stadtparlament beschlossen

A.-K. Der Bezirksausschuß hatte die Gültigkeit der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung aufgehoben. Um den Antrag zur Unterstützung der Streikenden einbringen zu können, stimmte auch die kommunistische Fraktion für Einspruch gegen den Beschluß. Abstimmung 10 gegen 10 d. h mit zweiter Stimme des Vorstehers Einspruch gegen den Bescheid.

Alsdann wurde der Antrag der kommunistischen Fraktion behandelt. Genosse O. Halle sprach eingehend zur Begründung und zeigte auch die Notwendigkeit der Führung des Streikes durch die Opposition auf. Die Gewerkschaften haben sich nur gezwungen dem Kampfwillen der Arbeiterschaft gebeugt.

Der Antrag der KPD.-Fraktion forderte wie nachstehend:

Dringlichkeitsantrag der KPD.

„Der Kampf der Mansfelder Arbeiterschaft ist ausgebrochen und zeigt, daß die Arbeiterschaft nicht gewillt ist, sich noch mehr denn bisher von der Mansfeld A.-G. ausbeuten zu lassen, sondern, daß sie mit aller Kraft für ihre Verbesserung eintritt.

Die Notwendigkeit des Sieges verpflichtet auch die Stadtverordnetenversammlung, alles zu tun, um eben diesen Sieg zu sichern.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle daher beschließen:

1. Zahlung einer laufenden Unterstützung an die streikenden Arbeiter: a) Verheiratete 15 Mark; b) Ledige 10 Mark;
2. Niederschlagung der Steuern;
3. Zuschuß zu den Wohnungsmieten;
4. Besondere Unterstützung bei besonders schwierigen Verhältnissen.

KPD.-Fraktion.“

Nach langer und lebhafter Debatte wurde

der Antrag einstimmig angenommen.

Es ist nunmehr die Aufgabe der Arbeiterschaft, diesem Beschluß den nötigen Nachdruck zu geben und Durchführung des Beschlusses zu fordern. Selbstverständlich haben die Rechten und Sozialdemokraten ihre Hoffnung auf Beanstandung gesetzt.

Nur wenn die Arbeiterschaft das Rathaus unter Druck setzt, wird die Stadtverwaltung eine Streikhilfe gewähren.

Alsleber Arbeiterschaft übt Solidarität

an den Mansfelder Bergarbeitern

Die Ortsgruppe der KPD. Alsleben sammelte bei dem Sportfest am 1. Juni 1930 den Betrag von 13,90 Mark für die Mansfelder Bergarbeiter. Dieses Beispiel muß ein Ansporn für die gesamte Arbeiterschaft und sie anspornen, dasselbe ...

Werktätige übt Solidarität, denn der Kampf der ... Bergarbeiter ist Euer Kampf.

An den Pranger mit den Denunzianten

A.-K. Sangerhausen In der Monatszeitschrift des Invalidenbundes für Sangerhausen und Umgegend, „Der ...“ (Monat Mai, 1930), befindet sich ein Artikel, betitelt: „An den Pranger mit den Denunzianten“.

Der Artikel befaßt sich mit einem Denunzianten, der einen ... stützungsempfänger beim städtischen Wohlfahrtsamt ... so daß der Unterstützungsempfänger seine Unterstützung ... Auch wir verurteilen diese gemeine Handlungsweise.

Aber ausgerechnet der Renegat Franzke mußte dieses in der Invalidenzeitung schreiben. „Er“, der auch die ... liche Schriftleitung jener Zeitung darstellt.

Ausgerechnet Franzke, der in einer öffentlichen Versammlung mehrere Arbeiter denunzierte. Dem einen, ... stützungsempfänger, hat das städtische Wohlfahrtsamt ... der Denunziation von Franzke, die Unterstützung ... das was anderes? Nein! Warum schreibt Franzke ... Er wird sich natürlich hüten. Da könnte ihm nämlich bei ... validen etwas passieren.

Was sagen nun die Mitglieder vom Invalidenbund ... sagen auch in diesem Fall: An den Pranger mit dem Denunzianten ...

Schraplau

Am Sonnabend, abends 8 Uhr, öffentliche Elternversammlung. Thema: Die Elternbeiratswahlen. ... Genosse Otto König, Unterröblingen.

Mansfeld-Kumpels, schlagt die Faschisten rechtzeitig zurück!

Gleiche Brüder, gleiche Kappen in Mansfeld

Nazis haben dieselben Argumente wie Reformisten — Nieder mit den Agenten der Mansfeld ...

A.-K. Vor einigen Tagen fand hier bei uns eine der üblichen Nazi-Versammlungen statt. Als Referent war der Faschistenhäuptling Hinkler erschienen. Als erster Referent sprach ein angeblicher Naziarbeiter aus Eisleben, er brüstete sich damit, daß die Nazis Schulter an Schulter mit den Ausgebeuteten ständen. Seine ganze Faselei war weiter nichts, als eine üble Kommunistenhetze. Zu bemerken wäre besonders das Eintreten der Nazis für die Gewerkschaften: Der Streik der Mansfelder Arbeiterschaft sei ein rein wirtschaftlicher Kampf, die KPD aber will daraus eine Gassenhauer-Revolution machen, sie will die Arbeiterschaft nur vor die Maschinengewehre der Polizei führen. (!)

Jetzt war der große Moment gekommen, der Antennenerder Hinkler trat an, Heil Hitler. Auch er ging mit seinem Vorredner konform.

Hinkler bezeichnete die Führer der Opposition als Verbrecher und Wahnsinnspolitiker.

Nicht ein Wort über die wirkliche Lage des Streiks und wie er siegreich beendet werden kann. Vielmehr betätigte er sich schon langsam als Abwürger, indem er wörtlich sagt: „Wenn aber der Streik von der KPD. ins Politische gezogen wird, dann verlassen wir die Front!“

In der Diskussion sprach der Genosse Gerichow und legte klar, warum die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in diesem Kampf führend ist und führend sein muß. Herrn Hinkler aber sagte er vor der Versammlung ganz offen? „Eine Ihrer größten Gemeinheiten haben Sie heute hier getan, Ihre Handlungsweise ist die lumpigste, die er je kennengelernt habe, Sie bezeichnen die streikenden Arbeiter als Verbrecher.“

Dies konnte der Phrasendrescher Hinkler natürlich nicht ertragen.

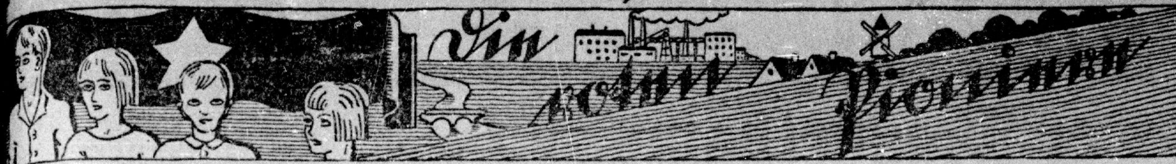
Als weitere Rednerin sprach die Genossin Lemberg, sie skizzierte den Unterschied zwischen dem Programm der Nazis und dem Programm der Kommunisten. Weiter wandte sie sich mit einem Appell an alle Kleingewerbetreibenden und Frauen, zu erkennen, daß nur die rote Klassenfront und ein Sowjetdeutschland imstande sind, das werktätige Volk zu befreien.

Arbeiter, hier seht Ihr am besten, wie die Nazis ... freundlichkeit beweisen. Sie sind bereit, jederzeit der ... Belegschaft in den Rücken zu fallen und lauern nur auf ... der Sozialfaschisten, den Streik abzublasen. Nun, Ihr ... Kumpels, erinnert Ihr Euch der Großschnauzen, die ... wer Streik bricht, den schlagen wir die Knochen ...

Schon in der jetzigen Zeit eine Nazi-Versammlung ... wo die Arbeiterschaft sowieso schon erregt ist, ist eine ... kation. Nur der Disziplin der revolutionären Gewerkschaftsopposition haben diese faschistischen Gesellen es zu verdanken, ... keine Prügel bezogen haben.

Sollten die Nazis aber noch einmal auf den Plan treten, ... Mansfelder Kumpels, gilt es zu zeigen, daß ... nicht ungestraft provozieren lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0012



Slot

Welttreffen der proletarischen Kinder im roten Mitteldeutschland vom 23. bis 27. Juli in Halle

er Aufmarsch der jungen Kämpfer

ige Heerschau von Arbeiter- und Bauernkindern aus Tschechoslowakei, Frankreich, England, Polen, Nor- Schweden, Dänemark, Finnland, Belgien, Oesterreich, Holland, Mongolei, Kanada, Algier, Amerika, China. en.

am 19. und 20. Juli große internationale Kundgebungen Hamburg, Essen, Köln, Düsseldorf, Dresden, Chemnitz, Bremen, Königsberg, Breslau, Stuttgart, Jena, Gotha, Dort begrüßen die Werktätigen Deutschlands und ihre die jüngsten Kämpfer der internationalen Arbeiterklasse.

und 22. Juli **Eintreffen von Delegationen aus allen Län- Welt und allen Teilen Deutschlands in Mitteldeutschland.** der aus den Gifthöllen von Leuna Piesteritz-Wittenberg, die Kumpels aus den Bergbaugebieten empfangen die des Welttreffens.

Halle im Zeichen des Slot

li:

fen der Tausenden mit der Bahn, mit dem Lastwagen, mit und zu Fuß in Halle. **Einmarsch in die Stadt.**

Kindersowjetrepublik, die Zeltlagerstadt der 6000 wird eröffnet.

größten Zeltlagerstadt der Welt wird die rote Fahne

Fest der internationalen Verbrüderung

n Stadtteilen und umliegenden Orten werden abends auf anstaltungen Agitproptruppen, russische Pioniere auf- mongolische Kinder singen. Amerikanische Negerkinder, kleine ner, die jüngsten Sendboten der chinesischen Revolution von ihrem und ihrer Väter Leben und Kampf.

li:

2. Internationale Kongreß der proletarischen Kinder tagt

einsamer Beratung beschließen die Delegierten aus nd, England, Frankreich, Amerika, aus den Ländern der er Blutherrschaft, Italien, Polen, Finnland usw., wie sie insamen Kampf gegen die Arbeiterfeinde und Kriegs- führen haben. Die Kinder des Vaterlandes aller Werk- berichten über den Siegeszug des Sozialismus in der ion.

ündnis der Kinder des Proletariats mit den Arbeitern aus den Betrieben

Betriebsschluß Aufmarsch vor den Betrieben und Arbeiter- Meetings, verbunden mit Auftreten von Agitprop- und Orchestern. Vorkämpfe zur Spartakiade.

li:

Massenspiele und Massenunterhaltung

spiele, Belustigungen, Kindertheater, politisches Kasperle- schiedene nationale Spiele.

ungen der Kinderkorrespondenten, Schulvertrauensleute und

Großer Karneval

ungen über Leben und Kampf der Kinder in den kapita- Ländern, in den Kolonien und der Kinder des freien des

li:

Kinder-Spartakiade

kämpfe und Darbietungen auf dem Gebiete der Leicht- Turnen, Wassersport, Staffettenlauf, Hindernislaufen, fen, Kleinkaliberschießen, Morsewinken, Völkerball,

nternationale Kundgebung für rote Sporteinheit

und ausländische Sportler ergreifen das Wort.

Fackelzug.

27. Juli:

Roter Aufmarsch der Arbeiterschaft ganz Mitteldeutschlands

Zentrale Demonstration der Kinder, der Jugend und der Erwachsenen, der drei Generationen des kämpfenden Proletariats. Entgegennahme der Aufträge des Slot und des 2. internationalen Kongresses.

Vorbeimarsch vor den Führern der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung.

Schlußmeeting bei der roten Zeltstadt. Kampfgelöbnis.

Riesen-Feuerwerk.

An allen Tagen des Slot:

Auftreten von Agitproptruppen, Kindertheater, politisches Kasperletheater, Konzerte. — Im größten Saal von Halle täglich Vorführung der neuesten russischen Filme und andere Darbietungen. Bei der Zeltlagerstadt großer roter Rummel. — Allerhand Lustiges und Unterhaltendes. Schießen.

Ausstellung „Das proletarische Kind"

während der ganzen Dauer des Slot.

Kinderbriefe

Ein Kampfruf gegen Prügelstrafe

Als wir am Mittwoch Naturkunde hatten, mußte der Lehrer Reuter mit seiner Klasse zur Untersuchung kommen. Da hatte er einen ausgesucht zum Aufpassen, der hieß Gottfried Brenner. Da waren wir ein bißchen laut. Er schrieb uns alle an die Wandtafel und manchen hatte er wieder abgelöscht. Als nun die Pause um war, hat er gesagt: „Ich warte, bis der Lehrer R. kommt." Als nun der Lehrer R. kam, hatte er den „gelben Onkel". Und hat er uns „Saures" gegeben.

Genossen, meint Ihr nicht, daß das ein übler Denunziant ist. Drum Genossen, wir Pioniere kämpfen gegen Prügelstrafe und Strafarbeit. Alle Arbeiterkinder von Piesteritz und Kleinwittenberg kommt zum 2. Welttreffen nach Halle!

Seid bereit! — **Pionier W. S.**

Wo Arbeiterkinder hungern,

wo Lehrer prügeln,

wo die Gehirne der proletarischen Jugend mit arbeiterfeindlicher Ideologie verkleistert werden, da kämpfen die roten Elternbeiräte der

Liste „Proletarischer Schulkampf"

Alle Arbeiterkinder müssen zum Welttreffen kommen

Sollen zum Welttreffen der Arbeiterkinder, das vom 23. bis 27. Juli in Halle stattfindet, nur die roten Pioniere kommen? Ist das nur ein Aufmarsch der Pionierorganisation?

Nein! Welttreffen der Arbeiterkinder, Slot — das heißt, daß alle Arbeiterkinder der ganzen Welt ihre Vertreter nach Halle schicken, die beim Weltaufmarsch die besonderen Forderungen der Arbeiterkinder aller Länder vertreten.

In Deutschland gibt es viele Arbeiterkinder, die noch nicht im Pionierverband sind, es gibt auch sehr viele, die anderen Organisationen angehören. Aber auch diese Arbeiterkinder müssen unter denselben schlechten Bedingungen leben, wie wir, die schon in der roten Pionierorganisation sind. Auch sie bekommen Prügel vom Lehrer. Auch sie müssen oftmals schon früh arbeiten gehen um mithelfen, das tägliche Brot zu verdienen.

Ja — Ihr fragt Euch, weshalb sind die dann nicht auch schon längst zu uns in den Jung-Spartakus-Bund gekommen? Und da müssen wir antworten — weil wir sie noch nicht zu uns geholt haben. Weil wir ihnen noch gar nicht klar genug gesagt haben, daß man gegen diese Zustände kämpfen muß und daß man gemeinsam kämpfen muß, um zu einem Ziel zu gelangen.

In den Roten Falken, der sozialdemokratischen Kinderorganisation, die es auch in unserem Bezirk teilweise gibt, sind Arbeiterkinder organisiert, die — mindestens zum großen Teil — zu uns gehören! Auch die Arbeiterkinder in den Roten Falken, deren Eltern von den Ausbeutern schlecht bezahlt werden, deren Väter teilweise erwerbslos sind und von den wenigen Bettelpfennigen Erwerbslosenunterstützung leben müssen. Auch sie werden von den Sparmaßnahmen in den Schulen, die mit Hilfe der Sozialdemokraten überall durchgeführt werden, mit der gleichen Schärfe getroffen, wie die übrigen Arbeiterkinder. Deshalb müssen wir den Roten Falken klar machen, daß das Welttreffen der Arbeiterkinder auch ihre Sache ist. Sie müssen

der Organisation der Roten Falken den Rücken kehren

und mit den klassenbewußten Arbeiterkindern in Halle aufmarschieren gegen die Sparmaßnahmen, die von ihren sozialdemokratischen Leitern und Führern mit durchgeführt werden. Wir rufen den Arbeiterkindern in den Roten Falken zu:

Reiht Euch ein in die Front der klassenbewußten Arbeiterkinder! Marschiert mit uns zum Welttreffen der Arbeiterkinder!

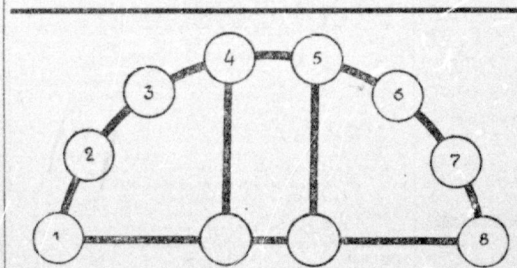
Machts nach!

Die Parteigenossinnen aus Weißenfels, die sich jeden Dienstag im „Tivoli" versammeln, haben beschlossen, durch Sammlung

zwei Arbeiterkinder zum Welttreffen nach Halle zu finanzieren.

Betriebsbelegschaften! Nehmt Stellung! Beschließt die Finanzierung eines Kindes eines Eurer Kollegen zum Welttreffen der Arbeiterkinder!

Sorgt für Massenbeteiligung der Arbeiterkinder aus dem Bezirk Halle Merseburg an ihrem Weltaufmarsch!



Eine knifflige Sache!

Für diese Aufgabe müßt Ihr Euch aus Zeichenpapier gleichgroße Scheiben ausschneiden. Auf jede Scheibe schreibt Ihr eine Silbe, wie es bei den Kreisen unten in der Reihe gezeigt ist. Nun werden alle Scheiben herumgedreht, durcheinandergemischt und je eine auf jedes Feld in den Bogen gelegt. Wenn wir die Scheiben nun wieder mit der Schrift nach oben drehen, so liegen natürlich alle Silben in einer ganz falschen Reihenfolge. — Jetzt sollt Ihr sie wieder in die richtige Reihenfolge bringen. Dabei dürfte Ihr immer nur eine Scheibe von einem Feld zum anderen auf den schwarzen Linien weiterschieben. Die beiden Felder in der Mitte der unterer geraden Linie dürfen dabei benutzt werden. Zum Schluß muß in dem Bogen die Losung stehen:

„Kinder, alle auf nach Halle!"

---

oniere / Von Helena Bobinska

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929

are klebten ihm an der Stirn und seine schwarzen ten vor Eifer.

uf der Insel, dachte Katja. Mit Lust und Freude ihre Arbeit. Das Quietschen der Säge, der Geruch des es und der Sägespäne, welche die Kinder auf dem herumtrugen — alles erweckte in ihr eine unbändige

as war erst der Anfang. Am Montag fuhr ein Wagen vor. Osip und Michel brachten riesige Pakete von Die Kinder liefen im ganzen Dorfe herum mit dem man in die Kanzlei eine Menge Bücher gebracht habe! Klub versammelten sich immer mehr Menschen — auch Petro kamen. Uljana kam angelaufen mit hochgekrempelten und der Kelle in der Hand. Alle wollten die en und drängten sich in das kleine Zimmer, in dem man Boden gelegt hatte.

versperrte ihnen den Weg. „Ehe wir die Bücher nicht rt haben, lassen wir keinen herein!"

wollen ja nur schauen!"

mit einem Auge!"

man muß sofort eine Bibliothekskommission wählen und in die Schränke legen."

er halben Stunde saß die Kommission — bestehend aus a und Rosa — schon hinter den Tischen, die Bücher

„Und was ist das?" fragte Has plötzlich, ein großes und schweres Paket herausziehend. „Das sind doch keine Bücher?"

„Es sieht aus, als seinen Bilder drin."

„Ich werde schauen."

„He! Rührt das Paket da nicht an!" rief Osip aus dem anderen Zimmer.

Aber das hinderte Has nicht, ein Stück von der Verpackung abzureißen und hineinzugucken. Aus dem Paket schaute ihn ein wohlbekanntes lächelndes Gesicht an.

„Weißt Du, dort ist Lenin", flüsterte Has Sonka geheimnisvoll ins Ohr. „Und noch jemand", fügte er nach einer weiteren Prüfung hinzu. „Aber ich weiß nicht, denn er liegt unten."

„Hallo! Kommission! Trödelt nicht", rief Wanja, „es gibt noch massig Arbeit!"

Wirklich, Arbeit gab es noch viel. Der Tag der Eröffnung des Klubs rückte immer näher heran. Und dieser sollte zugleich der letzte Tag des Aufenthaltes der Pioniere in Poljana sein. Am nächsten Tag sollten die Pioniere das Lager abbrechen und in die Stadt zurückkehren. Unterdessen war während der letzten Woche das ganze Lager der Pioniere auf den Kopf gestellt. Mitka war verzweifelt. Die Pioniere saßen jetzt schon mehr in Poljana als im Lager.

Der Ordnung halber und um eine Desorganisation des Lagerlebens zu verhüten, beschlossen die Pioniere, den Tagesplan umzuarbeiten. Folgende Umänderung konnte man bald mit großen Buchstaben auf der Tafel für Bekanntmachungen lesen:

Von 11 bis 2 Uhr (statt Arbeit auf dem Sowjetgut) Arbeit bei den Einrichtungen des Klubs in Poljana.

Von 2 bis 4 Uhr (anstatt der Ruhezeit) Arbeit bei den Einrichtungen des Klubs in Poljana.

Von 5 bis 8 Uhr (statt Spiele und Lernen) Arbeit beim Einrichten des Klubs in Poljana.

Alle verstanden, daß diese Arbeit wichtiger ist als Ausflüge und Erzählungen. Alle lebten jetzt wie im Fieber. Man bereitete Ueberraschungen zum Tage der Eröffnung vor. Wanja schrieb etwas, das er vor seinen Genossen zu verheimlichen suchte. Michel und Wolodja wollten ihm unbedingt das Geheimnis stiebitzen, aber sie kehrten umsonst das Lager Wanjas um und um; sie fanden nichts.

Was kann das sein? dachten die Mädels. Nur Katja lächelte.

„Die weiß es sicher", flüsterte Tomarka zu Sonka. „Denn Wanja hat keine Geheimnisse vor ihr."

Aber aus Katja etwas herauszubringen, das war ein Kunststück. Und die Zeit reichte gar nicht dazu. Alle waren beschäftigt mit unaufschiebbaren und wichtigen Dingen. Die Abteilung „Hammer und Sichel" war nach einer geheimnisvollen Sitzung mit Mitka verschwunden. Was sie machte, davon hatte keiner eine Ahnung. Has ging mit einer wichtigen, geheimnisvollen Miene herum. Es schien, als ob er in letzter Zeit gewachsen sei. Beim Mittagessen blickte er mit vielsagender Miene auf Lydia und Tolja, und flüsterte mit ihnen, während er auf die anderen schaute. Und dann verschwand er irgendwohin. Manchmal beobachteten die Kinder unten auf der Wiese zwischen den Bauernkindern und Kühen kleine bekannte Figuren. Einige glaubten Has zu erkennen, wie er, lebhaft mit den Händen gestikulierend, eine Rede zu halten schien. Nur interessierte sich niemand besonders dafür. Man hatte Wichtigeres zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300607-18/fragment/page=0013
DFG

So weiß wie sie hat keine die Wäsche auf der Leine!

Aber das ist natürlich, sie ist klug und nimmt Persil!
Beachten Sie stets einen wichtigen Punkt: die richtige Menge!
Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.
Für jeden Kessel wird die Lauge neu in kaltem Wasser bereitet.

Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Walhalla

Lache Tränen über das Dreigestirn des Humors Rud. Mälzer Therese Wiet, Rudi Gfaller in der entzückenden Revueposse

Man lacht, man lebt, man liebt! 3123

in 3 Akten und 1 Nachspiel von H. Neumann. Musik Rudi Gfaller.

3 Stunden Lachen!!

Entnehmen Sie für die Feiertage rechtzeitig Karten im Vorverkauf.

RAKETE

Emil Reimers Lachbühne

Nur noch 3 Tage! Das Schlager-Programm d. Rakete
Jan und Hein in der tollen Burleske: „Piepensack Eier engros“ müssen Sie gesehen haben 3129

An den Pfingstfeiertagen billiger Eintrittpreis, auf allen Plätzen nur 1 Mk

Gasthaus „Zur Sonne“

Inh. Rich. Gelling Richard-Wagner-Str.
Halte mich für die Festtage bestens empfohlen
H. Speckkuchen • Freyberg Biere

Hallo! Wörmlitz!

(Omnibus fährt ab heute ½ stündlich)
Bringe mein Lokal mit schönem, schattigem Garten zum Abhalten von Sommerfesten allen Vereinen und Genossen in empfehlende Erinnerung. Saal noch einige Sonnabende und Sonntage frei. Radio-Konzert.
Familie Rauschenbach.

Die **Neueröffnung** einer Speisewirtschaft
Im grünen Winkel
Am Lutherplatz (Stadtomnibus-Haltestelle)
zeige hiermit ergebenst an 3132
Mein Grundsatz ist: Vom Besten das Beste!
Ueberzeugen Sie sich
Ich bitte um Ihren Besuch — Anton Jonasch

Gediegene formenschöne
Speisezimmer
dunkel Eiche, Birke u. Nußb. pol.
546,- 669,- 783,- 950,- M
Herrenzimmer
Eiche und Nußbaum poliert
350,- 590,- 850,- 980,- M
Gebr. Jungblut

Gute
Tuchstoffe
(keine Händler- u. Hausiererware) kaufen Sie am billigsten im
Aachener Tuchlager
Hans Meinhardt
Halle, Schillerstraße 7 pt., kein Laden
Fernsprecher 25719 3110

Waschkommoden
mit Marmor auf
Teilzahlung 3118
Schränke mit Spiegel, Metallbetten, Auflieger, Matratzen, Ruhebetten, Diwandecken
3 Mk. Wochenrate
Eichmann & Co., Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 51, Gr. Ulrichstr. 36

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, GmbH.
Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von *857
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr. 62

Sitzbadewannen von 13 Mk. an. Teilzahlung gestattet: G. Biose, Gr. Sandberg 8

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten!

Aus ihrem
Stoff
fertige elegant und schick für
29,—
einschl. sämtlicher haltbar. Futterzut. modernen
Anzug
oder **Mantel**
II. Verarbeitg. 39,-
III. Verarbeitg. 49,-
Volle Gewähr für guten Sitz!
M. Peim Nachf. Inhaber 3119
B. Schlesinger
Halle a. d. S.
Gr. Steinstr. 5
Hauk & Co. gegenüber

Neue u. gebrauchte
Möbel
aller Art, sowie
Federbetten
kauft *853
man billig bei
Gottschalk,
Weißenfels, Fischgasse 31

Abbruch
Rathausstraße 19
weg. Räumung billig zu verkaufen
200 000 ia Mauersteine, 100 Stück ia geschnitt. Balken 400 qm Dachschief.
Dielung, Bretter, Türen, Fenster, Glasabschlüsse, eiserne u. Kachelöfen, Dachrinne, Bleirohr, **Brennholz** u. vieles mehr
Ernst Berger

Stadt-Theater
Heute, Sonnabend, 20 bis 22¾ Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehar
Sonntag (1. Pfingstfeiertag) 19½ bis 21½ Uhr
Der Herr Kapellmeister
Komische Oper von Ferd. Pär
Hierauf **Versiegelt**
Komische Oper von Leo Blech
Montag 3124 (2. Pfingstfeiertag) 20 bis 23½ Uhr
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

Thalia-Theater
Sonntag, 8. 6. (1. Pfingstfeiertag) 20—22½ Uhr
Weekend im Paradies
Schwank von Arnold u. Bach
Montag, 9. 6. (2. Pfingstfeiertag) 20—22½ Uhr
Bestellt, aber zu spät abgeholt (Mizzi)
Schwank m. Musik v. Osk. Blumenthal

Kochs
Bunte Bühne
Die Festfreude erhöht der herrliche Spielplan
Vormittags:
Matinee!
Nachmittags:
Fremdenvorstellung
Abends:
Alles neu!
Bestgepfl. Biere u. Weine I. Firmen Reichh. preiswerte Speisen-Auswahl
2995

Weinberg-Terrassen
Das ständige Wochen-Programm
1. u. 2. Feiertag von 7—9 Uhr
Früh-Konzerte
11½ bis 1½ Uhr:
Mittags-Konzerte
Nachm. und abends:
Gr. Gart.-Konzerte
Abends **Tanz**
3. Feiertag
nachm. und abends:
Militär-Konzerte
im Abend-Konzert
Gr. Brillant-Feuerwerk
Mittwoch
nachmitt. u. abends
2 große Konzerte von C. Steuer
Eintritt frei
Donnerstag nachmittag:
Konzert vom Hallischen Symphonie-Orchest. Lg. Benno Platz 3. Klasse. Eintr. 25 3117
Freitag
nachmitt. u. abends
Tanzdiele

Droyßig Gasth. zum Adler
1. und 2. Pfingstfeiertag:
Banner-, Pokal- u. Plaktt.-Preiskegeln
2. Feiertag:
Großer Kegler-Ball
Hierzu laden freundlichst ein 860
Der Keglerklub — Der Wirt

Nachruf

Durch einen schweren Motorradunfall wurde am 31. Mai unser lieber
Sportgenosse Oskar Gellert
aus unserer Mitte gerissen.
Wir verlieren in ihm einen der besten Genossen, sowie Mitgründer und langjähriges Vorstandsmitglied unserer Ortsgruppe.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten
Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgr. Thesau u. Umg.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern **22 546 bis 27 376 (Pfandscheine August 1929)** wird vom 17. Juni 1930, von 9 Uhr vormittags an, im Leihamt An der Marienkirche 4 stattfinden.
Versteigert werden mehrere Büfetts und Kredenzen, Radioapparate, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrräder, Pelzsachen und verschiedene andere Sachen.
Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, 14. Juni 1930.
Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 10. Juli 1930 bis 9. Juli 1931 abgehoben werden. 2731
Halle, 24. Mai 1930. — Leihamt der Stadt Halle.

HANS BUCHHOLZ 3105

HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KÜCHE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

Pfingsten im Volkspark
1. Pfingstfeiertag, vorm. 11½ Uhr
Frühschoppenkonzert
(Arbeiter-Sängerchor) 3121
2. Pfingstfeiertag, vorm. 11½ Uhr
Früh-Frei-Konzert
An beiden Feiertagen, nachmittags
Vereins-Ball
Familien-Freikonzert
Preiswerte Speisen und Getränke
Großer und kleiner Saal steht den Vereinen an Sonnabenden unentgeltlich zur Verfügung

Möbel-Kauf
ist Vertrauenssache,
darum kaufen Sie im
Möbelhaus Zeitner
Wittenberg, Collegienstraße 74 und Mittelstraße 5
Bis 24 Monate Kredit
Lieferung frei Haus *834

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern
3109

1 Pfund **graue,** gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M, **halbweiße,** flaumige 1,20 M u. 1,40 M; **weiße,** flaumige, geschlissene 1,70 M, 2 M, 2,50 M, 3 M; feinste, geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 M, 5 M, 6 M, halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 10 M; Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** geg. **Nachnahme,** v. 10 M an franko. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos. **S. Benisch, Prag XII, Americká ulice Nr. 26/1141, Böhm.**

Sie können Ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen durch den Beitritt zum
Konsumverein Wittenberg und Umgegend, e. G. m. b. H.
13 Verteilungsstellen — Modernste Betriebsanlagen
Aufnahmegebühr 50 Pf. *855
Warenabgabe nur an Mitglieder!

Farben-Thiele
Wittenberg, Jüdenstraße 4
Das große Spezialgeschäft
für Farbwaren aller Art u. Tapeten

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK“
Burgstraße 27 — Telephon 21170

Pfingsten besuchen wir den
ZOO
Konzerte an beid. Feiertagen 3126

Marktkleinhandelspreise in Halle am 7. Juni

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,50—0,70 Mk.
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,50—0,70
Kochäpfel	1 Pfd.	0,20—0,30
Tafelbirnen	1 Pfd	—
Birnen, Eß-	1 Pfd.	—
Apfelsinen	1 Stck	0,05—0,15
Bananen	1 Stck	0,05—0,15
Stachelbeeren	1 Pfd	0,15
Tomaten	1 Pfd	0,50—0,60
Kirschen	1 Pfd.	0,50
Bohnen, grüne	1 Pfd	0,40
Bohnen, weiße	1 Pfd	0,35—0,40
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,60
Gurken, Salat-	Stück	0,25—0,50
Gurken, Pfeff.-	1 Pfd	0,60
Radieschen	1 Bd	0,15
Rhabarber	1 Pfd.	0,05
Spargel	1 Pfd.	0,30—0,80
Weißkohl	1 Pfd.	0,15
Raps	1 Pfd.	—
Rotkohl	1 Pfd	—
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,25
Blumenkohl	1 Kopf	0,50—1,00
Rosenkohl	1 Pfd	—
Grünkohl	1 Pfd.	—
Salat	1 Kopf	0,03—0,05
Spinat	1 Pfd.	0,10
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15
Mohrrüben, neue	1 Bd.	0,60
Kohlrüben	1 Pfd.	0,15
Rote Rüben	1 Pfd	—
Kohlrabi	1 Stck	0,10—0,15
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10
Zwiebeln, neue	1 Bd.	0,10
Schwarzwurzel	1 Pfd	—
Rapünzchen	1 Pfd.	—
Sellerie	1 Stck.	0,05
Porree	1 Bdl	0,10—0,30
Fische:		
Kabeljau	1 Pfd.	—
Schellfisch	1 Pfd.	—
Aal, fr.	1 Pfd.	2,50

Aal, ger.	1 Pfd	[illegible]
Goldbarsch	1 Pfd	[illegible]
Hechte	1 Pfd	[illegible]
Weißfisch	1 Pfd	[illegible]
Heringe, Schott	1 Stck	[illegible]
Bücklinge	1 Pfd	[illegible]
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	[illegible]
Seelachs, ger.	1 Pfd.	[illegible]
Wild und Geflügel:		
Enten	1 Pfd	[illegible]
Gänse	1 Pfd	[illegible]
Hühner	1 Pfd	[illegible]
Fasanen	1 Stck	[illegible]
Tauben	1 Stck	[illegible]
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd	[illegible]
Hirschfleisch	1 Pfd	[illegible]
Kaninchen St.	1 Pfd	[illegible]
Kaninchen wild	1 Pfd	[illegible]
Puten	1 Pfd.	[illegible]
Kleine Küken	1 Stck.	[illegible]
Kleine Enten	1 Stck.	[illegible]
Kleine Gänse	1 Stck.	[illegible]
Sonstiges:		
Butter, Molk.	1 Stck	[illegible]
Butt., Bauern-	1 Stck	[illegible]
Quark	1 Pfd	[illegible]
Käse	1 Stck	[illegible]
Pflaumenmus	1 Pfd	[illegible]
Kartoffeln	10 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	[illegible]
Eier	1 Stck	[illegible]
Zitronen	1 Stck	[illegible]
Meerrettich	1 Stck	[illegible]
Rettich	1 Stck	[illegible]
Petersilie	1 Bd	[illegible]
Schnittlauch	1 Bd.	[illegible]
Schoten, ausl.	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, neue	1 Pfd.	[illegible]
Pilze:		
Champignons	1 Pfd	[illegible]
do. Wiesen	1 Pfd.	[illegible]

Fleisch- und Wurstwaren:
Je Pfund:

Rindfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40
Kalbfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,20
Bratenfleisch	1,20—1,40
Hammelfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40
Schweinefleisch:	
Kamm und Koteletten	1,30—1,40
Bauch u. fettes Fleisch	0,90—1,10
Gefrierfleisch	—
Ziegenlamm 1 Pfd.	0,50—0,70

Ziegenfleisch	[illegible]
Roßfleisch	[illegible]
Wurstwaren:	
Schlackwurst	[illegible]
Knackwurst	[illegible]
Schwartenwurst	[illegible]
Rotwurst, frisch	[illegible]
Rotwurst, geräuchert	[illegible]
Leberwurst, frisch	[illegible]
Leberwurst, geräuchert	[illegible]
Schinken roh	[illegible]
Schinken, gekocht	[illegible]
Speck, fett, geräuchert	[illegible]
Speck, mager, geräuch.	[illegible]
Zervelatwurst	[illegible]

Auf Serienbilder von Kwak und Erdal
Gibt es schöne Prämien nach freier Wahl.
Kauf beides drum und denke
An Bilder und Geschenke!

Erdal
PRÄMIEN-VERZEICHNIS KOSTENLOS